

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

256 (31.10.1908)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 1,20 M., vierteljährlich 3,20 M. In der Expedition und in den Abolagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 1,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1,25 M. vierteljährlich 3,20 M.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 9144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einseitige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein.
Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag
Verantwortl. für den pol. Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb,
Residenz, Kommunales, Neues u. Tage, Feuilleton u. Unterh. Teil: A. Weismann,
Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Der Weltkanzler Wilhelm II.

In dem englischen Blatte „Daily Telegraph“ wurde dieser Tage eine kürzlich stattgefundene Unterredung Wilhelms II. mit einem englischen Diplomaten veröffentlicht. In dieser Unterredung wandte sich Wilhelm II. in scharfer Weise dagegen, daß man an seiner Freundschaft für England zweifle. Er empfinde diese Zweifel als persönliche Beleidigung. Ewig verbannt zu werden, seine wiederholten Freundschaftsanbietungen mit Mißtrauen betrachtet zu sehen, sei eine harte Probe für seine Geduld. Immer wieder habe er seine Freundschaft für England betont. Die in weiten Kreisen der mittleren und unteren Klassen des deutschen Volkes vorherrschende Gesinnung sei keine freundschaftliche für England. Daher spreche er gewissermaßen im Namen der Minorität im eigenen Lande. Aber es sei eine Minorität aus den besten Elementen, gerade so, wie dies in England mit Beziehung auf Deutschland der Fall sei. Die Haltung der englischen Presse, klagte Wilhelm II., mache aber seine Aufgabe zu einer sehr schwierigen.

Der Kaiser verteidigte dann gegenüber der Bemerkung des Diplomaten, daß das letzte Stadium der deutschen Marokkopolitik in ganz Europa beurteilt wurde, das Vorgehen der deutschen Regierung und führte schließlich als besten Beweis für seine Englandfreundlichkeit sein Verhalten während des Burenkrieges an. Damals sei die öffentliche Meinung englandfeindlich gewesen. Er aber habe sich geweigert, die Abgesandten der Buren zu empfangen. Als der Burenkrieg auf seiner Höhe war, sei die Reichsregierung von Frankreich und Rußland eingeladen worden, gemeinsam England zur Beendigung des Krieges aufzufordern. Der Augenblick, sagten sie, sei da, nicht bloß die Republik zu retten, sondern England bis in den Staub zu demütigen. Er aber habe geantwortet: „Deutschland werde nicht nur seine Hand nicht dazu legen, auf England einen Druck auszuüben und dessen Sturz herbeizuführen, sondern sich überhaupt abseits von jeder Politik halten, die Verwicklungen mit England mit sich bringen könne. Die Nachricht wird dereinst den Wortlaut der Depesche lesen, sie ruht im Schloßarchiv von Windsor, worin ich Englands Souveränität die Antwort mitteilte, die ich den auf Großbritannien Fall bedachten Mächten hatte zuteil werden lassen.“

Der Kaiser erzählte dann, daß er im Dezember 1899 als Antwort auf einen sorgenvollen Brief der Königin Victoria den seiner Meinung nach für England besten Rettungsplan ausarbeiten, ihn vom Generalstab begutachten und nach England habe senden lassen. Sein Plan wäre zum großen Teil mit demjenigen zusammengefallen, nach dem dann Lord Roberts die englischen Waffen zum Siege geführt habe. Auch der deutsche Flottenbau sei keine Bedrohung für England. Deutschland blicke voraus. Es müsse seinen Handel schützen, auch in den entferntesten Meeren. Man blicke auf die wachsende Erhebung Japans, auf das nationale Erwachen Chinas. Nur Mächte im Besitz großer Kriegsschiffe werden mitzureden haben, wenn das Schicksal des Pazifiks sich entscheidet. Schon deshalb brauche Deutschland eine starke Kriegsschiff-Flotte. England werde vielleicht einmal froh sein, ein flottenstarkes Deutschland neben sich zu haben und mit ihm in den großen Völkern der Zukunft auf derselben Stelle zu stehen.

Soweit die Mitteilungen des englischen Blattes, die angeblich den Zweck haben sollten, das Mißtrauen, das in weiten englischen Kreisen gegen Deutschlands auswärtige Politik gehegt wird, zu zerstreuen. Sie haben aber das direkte Gegenteil zur Folge gehabt.

Die Veröffentlichung dieser Unterredung hat in der ganzen Welt wie eine Bombe eingeschlagen. Wilhelm II. hat der Welt schon manche Ueberraschung bereitet, aber das nunmehr veröffentlichte Interview mit dem englischen Diplomaten übertrifft alles bisher Dagewesene.

Am 3. Januar 1896 hat Wilhelm II. nach dem Einfall Hannons ins Burenland folgendes Telegramm an den Präsidenten Paul Krüger gerichtet:

„Ich spreche Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch aus, daß es Ihnen, ohne an die Hilfe befreundeter Mächte zu appellieren, mit Ihrem Volke gelungen ist, in eigener Kraft gegenüber den bewaffneten Scharen, welche als Friedensstörer in Ihr Land eingebrochen sind, den Frieden wie-

der herzustellen und die Unabhängigkeit des Landes gegen Angriffe von außen zu bewahren. Wilhelm I. R.“

Im Vertrauen auf die „befreundete Macht“ und deren eventuelle Unterstützung haben die Buren den Krieg mit den Engländern begonnen. Und nun erfährt die staunende Welt, daß Wilhelm II. denselben Engländern einen Kriegsplan gegen die Buren zur Verfügung stellte. In Erwartung des deutschen Beistandes hat der marokkanische Sultan Abdul Aziz seine Unabhängigkeit gegen Frankreich zu verteidigen gewagt. Jetzt hat Wilhelm II. sich wieder beeilt, die Anerkennung des neuen marokkanischen Sultans durchzusetzen, obgleich er den Sultan vernichtet hatte, für dessen Existenz sich wieder der deutsche Kaiser verbürgt hatte. Dem Krüger und Abdul Aziz haben auf Ausführung dieses Planes verbindert habe, stellt die deutsche Regierung in einer Weise bloß, wie sie in der neueren Weltgeschichte einzig dasteht.

Wilhelm II. fühlt sich als Weltbeherrscher; er arbeitet den Engländern Flotten- und Schlachtenpläne aus, schützt England vor schimpflichen diplomatischen Niederlagen, schlägt den guten Freund Deutschlands, den Dhm Krüger in Transvaal und verteilt, auf Deutschlands mächtige Flotte gestützt, den Stillen Ozean zwischen Deutschland und England. Und der verantwortliche Reichskanzler des deutschen Reiches weiß von allen diesen Welteroberungs- und Weltverteilungsplänen Wilhelms II. kein Erbenschwürden. Wilhelm II. ist sein eigener Reichskanzler, er ist der Regisseur der Berliner- und der Weltbühne.

Die Entfaltung, daß Frankreich und Rußland im Jahre 1896 an ihn (Wilhelm II.) herangetreten seien, mit dem Vorschlage, England „bis in den Staub zu demütigen“, daß er aber die Ausführung dieses Planes verhindert habe, stellt die deutsche Regierung in einer Weise bloß, wie sie in der neueren Weltgeschichte einzig dasteht.

Das Deutsche Reich! Daß Gott erbarm!

Auf diesen Ton der Kapuzinerpredigt ist der erste Teil der Begründung einer ungeheuren Finanzvorlage bestimmt, den die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht. Selbst sozialdemokratische Schwarzgeher hätten nicht geglaubt, wie wir auf den Sund gekommen sind.

Reichsschulden: 1880: 267 786 500 Mark., 1908: 4 253 500 000 Mark.
Ausgaben in den letzten acht Jahren: 18 306 454 M., eigene Einnahmen: 16 328 545 M. Ungedeckt (d. h. durch Anleihen auszubringen oder durch bundesstaatliche Beiträge zu decken): 1 977 908 M., also fast zwei Milliarden! Zukunftsbelastung der Anleihen: 1909 bis 1913: 741 944 000 M., für spätere Jahre vorbehalten: 142 470 000 M. Also außer den 4 1/2 Milliarden noch 884 Millionen für die Zukunft gesetzlich festgelegte Anleihen.

Zinsen an die Reichsgläubiger: jährlich 160 Millionen Mark.
Sturz der Anleihefasse: von 22,60 Prozent (1895) jetzt 84,20 Prozent (d. i. die dreiprozentige Anleihe). Die 3 1/2-prozentige Anleihe von 105,80 Prozent (1905) auf 92,50 Prozent jetzt. Selbst die 4-prozentige Anleihe von 1908 mußte unter pari gegeben werden.

Der Zinsfuß durch Verschlechterung des Reichskredits ist seit 1905 gestiegen von 3,283 Prozent auf 4,067 Proz. Ein im Jahre 1895 in Reichsrente angelegtes Vermögen von 20 000 M. ist jetzt nur 17 000 M. wert.

Ohne Verfassung neuer Einnahmen würde das Reich in 5 Jahren 8 Milliarden Schulden haben.
Das ist eine vorläufige Blütenlese aus den Behauptungen der Begründung, die zweifellos zunächst den Kredit des Reiches noch mehr verschlechtern werden. Das ist allerdings vorläufig auch das einzige, das sicher feststeht.
Inzwischen ist auch der Entwurf der Inzeratenersteuer von Scherl vorzeitig veröffentlicht worden. Er belastet Zeitungen mit bis 5000 Auflage mit 2 Prozent der Inzerateneinnahme und von den progressiv aufsteigenden Zeitungen mit 100 000 Auflage mit 10 Prozent. Auch Anschlagzettel und sogar Geschäftsschilder, die einen reklamartigen Charakter tragen, sollen ähnlich besteuert werden. Das ist nun der Weg zu des deutschen Reiches Wohlstand!

Politische Uebersicht. Ein Zentrums-Arbeiterführer.

Auf dem internationalen christlichen Gewerkschaftskongreß hat der deutsche christliche Gewerkschafts-

führer Dr. Schiffer mit kräftigen Worten gegen die „oberhirtliche Bevormundung“ aufgemerkt. Bis hierher und nicht weiter donnerte er. Der tapfere Herr Dr. Schiffer hat es aber mittlerweile gehörig mit der Angst vor den „geistlichen Oberhirten“ bekommen. Der christliche Held pilgerte barhäuptig nach Canossa-Röhm und ersuchte fußfällig Verzeihung für den in Zürich wider den heiligen Geist der kirchlichen Autorität begangenen Frevel. In der „kölnischen Volkszeitung“ Nr. 923 veröffentlicht er eine Abbitte, worin es heißt:

Die betreffende Debatte war eigentlich nur für den internen Kreis der Versammelten, durchaus nicht für die breite Öffentlichkeit bestimmt; hätte ich eine Ahnung von dieser Art öffentlichen Verbreitung der Diskussion gehabt, so würde die Debatte bestimmt in anderen Formen gehalten worden sein. Die Veröffentlichung ist ohne meine Kenntnis und gegen meinen Wunsch erfolgt. In mehreren großen auch in der Tagespresse besprochenen Versammlungen nach der Züricher Tagung habe ich anstandslos die in der Form zu weit gehenden Äußerungen einiger Redner (auch meine eigene scharfe Bemerkung) bedauert. Wenn ich dem noch hinzügte, daß auch bei einem Teil der hochwürdigsten Herren Bischöfe, zum Beispiel bei Herrn Kardinal Dr. Fischer in Köln und beim Herrn Erzbischof van de Wetering in Utrecht eine angemessene Entschuldigung erfolgt ist, dann darf gleichzeitig auch wohl die Erwartung ausgesprochen werden, daß endlich die ungerechte Würdigung des an sich bedauerlichen Züricher Vorfalles ein Ende nimmt.

Abgesehen von der Zentrumsmoral mit ihrem doppelten Boden, die auch in dieser Entschuldigung mit dem Unterschied zwischen öffentlicher und nichtöffentlicher Unerbiederlichkeit vor den kirchlichen Oberrn zum Ausdruck kommt, enthält diese Erklärung ein bemerkenswerter Beitrag zur gewerkschaftschriftlichen Seelenkunde. Sie zeigt uns abermals die völlige Unfreiheit der Führer, ihre Abhängigkeit von den kirchlichen Organen, ihre Unfähigkeit, die im Interesse der Arbeiter jeweils gebotene Taktik frei zu wählen und zu befolgen. Trotz ihres angeblich interkonfessionellen Charakter schleppen die christlichen Gewerkschaften die niederdrückenden Zentnergewichte der kirchlichen Bevormundung mit sich herum. In Zürich wagten sie leise an ihren Ketten zu rütteln. Heute kriechen sie, gehorsamer und demütiger als je zuvor, wieder ins alte Joch. Zu der kirchlichen kommt die politische Abhängigkeit, die Unterordnung unter das agrarisch-reaktionäre Zentrum, die bei den Sozialistkämpfen die Christlichen zum Verrat an ihren Klassen-genossen getrieben hat und sie heute vom preukhischen Wahlrechtskampf fernhält. Die Arbeiter haben allen Grund, den Leuten gründlich zu mißtrauen, die wie die Schiffer und Konforten in geradezu sklavischer Abhängigkeit einerseits von der Kirchenautorität, andererseits von einer bürgerlichen Partei stehen. Dermaßen eingewängelt sind von Arbeiterorganisationen werden in ihrer Bewegungsfreiheit auf Schritt und Tritt gehemmt und gegebenenfalls gegen die Arbeiterinteressen ausgespielt.

Deutsche Politik. Die Volksseele und Wilhelm II.

Die scharfmacherische „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ bemerkt zu den Enthüllungen des „Daily Telegraph“ u. a.: „So sprach kein Politiker. Es sprach die Gefühlspolitik, auf die wir immer stiegen. Auch die Zeiten der Vergangenheit wären besser ein Buch mit sieben Siegeln geblieben. Auf's tiefste aber wird es die deutsche Volksseele treffen, daß sein Kaiser den Kriegsplan ausgearbeitet hat, mit dem das tapferste stammesverwandte Burenvolk vernichtet worden ist. Den deutschen Kaiser als unerbetenen Strategen gegen ein niederdeutsches Volk, das ist ein Bild, das Jahrzehnte nicht verwischen können. Wir können und wollen es trotz der halbamtlichen Verbreitung der Meldung nicht glauben. Denn so hat nie ein deutscher Kaiser bisher gehandelt und so darf ein deutscher Kaiser niemals handeln. Wenn sich die Meldung bewahrheitet, dann müssen wir gestehen, daß wir unsern Kaiser nicht mehr verstehen.“

Engländer, im Burenkrieg tätig gewesene hohe Militärs erklären übrigens, daß sie von dem angeblichen Kriegsplan Wilhelm II. niemals Kenntnis erhalten hätten, was allerdings nichts dagegen beweisen würde, daß Wilhelm II. trotzdem einen solchen ausgearbeitet und England zur Verfügung gestellt hätte.

Das Automobil-Gesetz.

Der kürzlich erschienene Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen stellt in seinem § 1 die Haftpflicht des Halters des Kraftfahrzeuges für Schäden fest, die durch das Kraftfahrzeug verursacht sind. Nur wenn er nachweisen kann, daß ihn oder die mit der Füh-

... rung des Kraftfahrzeuges beauftragte Person kein Ver-
schuldener trifft, ist die Haftpflicht ausgeschlossen. Die Haft-
pflicht tritt auch dann nicht ein, wenn zur Zeit des Un-
falles der Verletzte durch das Fahrzeug befördert wurde
oder bei dem Betriebe des Fahrzeuges tätig war. Die
Haftpflicht ist, wie folgt, begrenzt: Im Falle der Tötung
oder Verletzung eines Menschen bis zu einem Kapital-
betrag von 50 000 Mk. oder bis zu einem Rentenbetrag
von jährlich 3000 Mk. Im Falle der Tötung oder Ver-
letzung mehrerer Menschen durch dasselbe Ereignis, nur
bis zu einem Kapitalbetrag von insgesamt 150 000 Mk.
oder bis zu einem Rentenbetrag von insgesamt 9000 Mk.
jährlich. Im Falle der Sachbeschädigung bis zu einem
Betrag von 10 000 Mk. Wer ein Kraftfahrzeug führen
will, bedarf der Erlaubnis der zuständigen Behörde. Die
Erlaubnis, die für das ganze deutsche Reich gilt, wird nach
erbrachten Nachweis der Befähigung erteilt. Die Fahr-
erlaubnis kann jederzeit dauernd oder für bestimmte Zeit
durch die Verwaltungsbehörde entzogen werden. Die
Strafbestimmungen sehen Gefängnisstrafen bis zu 3 Mo-
naten oder entsprechende Geldstrafen vor.

**Gewerbeordnungs-Kommissions-Sitzung vom 28. Ok-
tober 1908.**

Vom Zentrum wurde beantragt, dem § 137 als Abs. 5
anzufügen:

Verheiratete Frauen dürfen höchstens 9 Stunden täglich,
an Samstagen höchstens 6 Stunden beschäftigt werden.

Die Sozialdemokraten beantragten:
Arbeiterinnen dürfen in der Nachtzeit von 8 Uhr abends
bis 6 Uhr morgens sowie an Samstagen und an den Vor-
abenden der Festtage nicht nach 5 Uhr beschäftigt werden.

Angenommen wurde, daß die verheirateten
Frauen an Samstagen höchstens 6 Stunden be-
schäftigt werden dürfen, die Arbeitszeit für unverheiratete
weibliche Arbeiter an Samstagen 8 Stunden nicht über-
schreiten darf und daß sie in der Nachtzeit von 8 Uhr
abends bis 6 Uhr morgens und an den Samstagen und
Vorabenden der Festtage nicht nach 5 Uhr beschäftigt wer-
den dürfen.

Ferner wurde vom Zentrum beantragt, hinter § 137
einen § 137a einzufügen mit folgendem Wortlaut:

Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern darf Arbeit
zur Verrichtung außerhalb des Betriebes vom Arbeitgeber
nicht übertragen oder für Rechnung Dritter überwiesen wer-
den.

Gegen diese Fassungen wurden erhebliche Bedenken
geltend gemacht. Die Sozialdemokraten bean-
tragten:

Als Arbeitszeit gilt auch die Zeit, die zur Herstellung
solcher gewerblichen Arbeit erforderlich ist, welche vom Ar-
beiter außerhalb der Betriebswerkstätten für den Arbeit-
geber zu verrichten ist. — Strafbarkeit liegt nur dann vor,
wenn der Arbeitgeber wußte oder wissen mußte, daß die ge-
setzliche Maximalarbeitszeit überschritten wird.

Die Debatte wurde auf Donnerstag vertagt.

Der preussische Staat als Arbeitgeber.

Vor dem Schwurgericht in Flensburg hatte sich der
Eisenbahnschaffner Köster aus Apenrade wegen Amts-
verbrechen zu verantworten. Er war auf der Strecke
Rothenturm—Apenrade als Zugführer, Schaffner,
Billetverkäufer, Radmeister und Bremser
tätig. Auf eine anonyme Anzeige wurde er an zwei Tagen
kontrolliert, wobei sich herausstellte, daß er zwei abgeris-
sene Billets nicht eingetragen hatte. Es wurde nun ein
Vergleich mit der Einnahme eines andern Schaffners, mit
dem Köster die Strecke abwechselnd befährt, angestellt.
Dabei zeigte es sich, daß der andere Schaffner etwa 130 Mk.
im Jahre mehr an Einnahme hatte. Die Anklage be-
hauptete nun, daß K. dem Eisenbahnfiskus etwa 130 Mk.
unterschlagen habe. Er soll die Billets teilweise nicht ent-
wertet und dann zum zweitenmal verkauft haben. K. be-
streitet das, wenn er in den beiden nicht richtig gehandelt

habe, so sei dies auf die Überlastung im Dienst zurück-
zuführen. Der technische Sachverständige bemerkte u. a.,
daß es bei der Größe des Zuges (10 Achsen) nicht gut mög-
lich sei, Bremser und Schaffner zugleich auf dieser Strecke
zu sein. Die Geschworenen verneinten denn auch die
Schuldfragen, worauf der Beamte freigesprochen wurde.
Köster ist 25 Jahre im Dienst gewesen und hat sich nichts
zuschulden kommen lassen.

Geheimbunds-Prozess.

Vor der Strafkammer in Leipzig beginnt am 4. No-
vember ein Geheimbundsprozess, der sich gegen 35 Ange-
klagte richtet. Bei dieser Gelegenheit dürfte die Tätigkeit
preussischer Kospizel wieder einmal in das hellste Licht
gerückt werden.

Moloch Militarismus. Die in der Pfalz durch die Truppen-
übungen verursachten Brandschäden sollen 900 000 Mark betragen.
So wurden für Reindernheim 165 000 Mk., für Bieberheim
85 000 Mk. und für Buhenheim und Ottersheim 61 000 Mk.
Schäden festgestellt, zusammen 301 000 Mk. allein in 4 Ge-
meinden. Darnach ist die Angabe von fast 1 Million Gesamt-
schäden durchaus glaubhaft.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die niederösterreichischen Landtagswahlen. Wie insam
die Christlich-Sozialen die Wahlkreiseinteilung gestaltet
haben, zeigt ein Vergleich der in Wien abgegebenen Stim-
men mit der Mandatszahl. Es erhielten die Christlich-
Sozialen 168 941, die Sozialdemokraten 107 986, die Libe-
ralen 19 932 Stimmen. Auf die 168 000 christlich-sozialen
Stimmen entfallen aber 43 Mandate, während auf die
127 000 ihrer Gegner nur 5 Mandate kommen. Man sieht
also, durch welche schändliche Wahlgeometrie sich die Christ-
lich-Sozialen die Majorität im Landtag sichern.

England.

Die Arbeitslosenfrage vor dem Parlament. Am Mon-
tag hatte sich das Unterhaus mit den Vorschlägen der Re-
gierung zur Abhilfe des großen Notstandes, der durch die
ungewöhnlich große Arbeitslosigkeit im Lande herbeige-
führt worden ist, zu befassen. Die Pläne der Regierung
waren Ende voriger Woche dem Parlament unterbreitet
worden. Daß etwas geschehen müsse, um die Not zu lind-
ern, davon waren wohl alle Parteien überzeugt; nur ein
Gerr Cor, der sich liberal nennt, bezeichnete die Vorschläge
alsquith direkt als schädlich. Die Arbeiterpartei hatte,
wie wir schon mitteilten, zu den von der Regierung vorge-
nommenen Maßregelungen Stellung genommen und eine
Resolution angenommen, in der es hieß: Die Arbeiterpar-
tei begrüßt das Versprechen der Regierung, in der nächsten
Sitzung einen Entwurf vorzulegen, durch den die Arbeits-
losenfrage gesetzlich geregelt werden soll. Des weiteren
werden auch die vorgeschlagenen Verhaltensmaßregeln
anerkannt, zugleich aber auch betont, daß diese ganz un-
genügend sind, den dringenden Bedürfnissen der Lage zu be-
gegnen. Die Arbeiterpartei erkennt also die Palliativmaß-
nahmen als durchaus nützlich an, aber der kommende Win-
ter wird die Not unter der Arbeiterklasse dermaßen stei-
gern, daß die flüchtig gemachten Gelder durchaus ungenü-
gend sind. Asquith gab dies für die Regierung auch zu;
es handelte sich um Maßnahmen, die in der Eile entworfen
seien, inmitten anderer dringender Staatsgeschäfte. John
Burns machte den Stadtverwaltungen den Vorwurf, daß
sie nicht genügend vorgebeugt hätten. Wenn diese die Ar-
beiter besser auf das Jahr verteilen und namentlich im
Winter mehr Arbeiten verrichten ließen, dann würde es
wenig Arbeitslose geben. Es mag das richtig sein, läßt
aber doch die allgemeinen Ursachen ganz außer Betracht.
Die Entwicklung der Industrie, die wirtschaftlichen Kri-
sen haben solche schlimme Wirkungen für die Arbeiter im Ge-
folge, daß die Kommunalverwaltungen diesen durch Not-
standsarbeiten allein nicht begegnen können. Dazu kommt,

daß die zur Ausführung gelangenden Arbeiten von
der qualifizierten gar nicht geleistet werden können.
Jog auch den Alkoholismus hinein. Die Arbeiter
gar keine Hilfe brauchen, wenn sie weniger für das
ausgeben. Nun ist gewiß zugeben, daß die Trant-
die Lage der Betroffenen immer verschlimmert, aber
löst man nicht das Problem, die Arbeitslosigkeit trifft
samt und verschwenderteste Leute, trinkende und abstin-
Arbeiter.

Im Namen der Arbeiterpartei sprach Keir Hardie
Seine Reden waren zum Teil sehr heftig und namentlich
dem ehemaligen Arbeiterführer John Burns gab er
ausgehen. Nun ist gewiß zugeben, daß die Trant-
die Lage der Betroffenen immer verschlimmert, aber
löst man nicht das Problem, die Arbeitslosigkeit trifft
samt und verschwenderteste Leute, trinkende und abstin-
Arbeiter.

... um davon
der Gaulei
Arbeiterpro-
habe. Der
sch, solche
die Sache
rungen me-
Staatsbeau-
sch keine
wünschten
Entlohnung
die vor ih
Staat müß
Der edl
hätte auf
Gerrn Hon
würde.

Seine Reden waren zum Teil sehr heftig und namentlich
dem ehemaligen Arbeiterführer John Burns gab er
ausgehen. Nun ist gewiß zugeben, daß die Trant-
die Lage der Betroffenen immer verschlimmert, aber
löst man nicht das Problem, die Arbeitslosigkeit trifft
samt und verschwenderteste Leute, trinkende und abstin-
Arbeiter.

Im Namen der Arbeiterpartei sprach Keir Hardie
Seine Reden waren zum Teil sehr heftig und namentlich
dem ehemaligen Arbeiterführer John Burns gab er
ausgehen. Nun ist gewiß zugeben, daß die Trant-
die Lage der Betroffenen immer verschlimmert, aber
löst man nicht das Problem, die Arbeitslosigkeit trifft
samt und verschwenderteste Leute, trinkende und abstin-
Arbeiter.

Im Namen der Arbeiterpartei sprach Keir Hardie
Seine Reden waren zum Teil sehr heftig und namentlich
dem ehemaligen Arbeiterführer John Burns gab er
ausgehen. Nun ist gewiß zugeben, daß die Trant-
die Lage der Betroffenen immer verschlimmert, aber
löst man nicht das Problem, die Arbeitslosigkeit trifft
samt und verschwenderteste Leute, trinkende und abstin-
Arbeiter.

Im Namen der Arbeiterpartei sprach Keir Hardie
Seine Reden waren zum Teil sehr heftig und namentlich
dem ehemaligen Arbeiterführer John Burns gab er
ausgehen. Nun ist gewiß zugeben, daß die Trant-
die Lage der Betroffenen immer verschlimmert, aber
löst man nicht das Problem, die Arbeitslosigkeit trifft
samt und verschwenderteste Leute, trinkende und abstin-
Arbeiter.

Im Namen der Arbeiterpartei sprach Keir Hardie
Seine Reden waren zum Teil sehr heftig und namentlich
dem ehemaligen Arbeiterführer John Burns gab er
ausgehen. Nun ist gewiß zugeben, daß die Trant-
die Lage der Betroffenen immer verschlimmert, aber
löst man nicht das Problem, die Arbeitslosigkeit trifft
samt und verschwenderteste Leute, trinkende und abstin-
Arbeiter.

Badische Politik.

Die Beschäftigung arbeitsloser Einheimischer

an Stelle der fremdländischen Arbeiter ist in der letzten
Sitzung des Landständischen Ausschusses erörtert worden.
Das sozialdemokratische Mitglied machte den Finanzmin-
ster Dr. Gosnell darauf aufmerksam, daß die in seinem
Juli-Erlaß erfreulicherweise vorgezeichnete Art, wie in
den Bauten des Staates, insbesondere der Eisenbahn, die
Verwendung der arbeitslosen Bauarbeiter unterzubringen
eine praktische Wirkung hatte; es seien alle Bemerkun-
gen, insbesondere solche verheirateter Maurer erfolg-
los geblieben. Als Herr Dr. Gosnell bemerkte, daß

Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki.
Einzig autorisierte Uebersetzung von Adolf Heß.
(Nachdruck verb.)

106) (Fortsetzung.)

Der Wind wirbelte, sauste, als freute er sich über etwas
und trug abgerissene Schreie, die sich ineinander verwickelten,
an das Ohr der Frau.

„Sie steht die ganze Zeit da!“

„Die Mutter?“

„Warum haben Sie denn nichts gesagt, der Teufel soll
Sie holen...“

Und wieder erklangen Pfiffe... Diese Verwirrung machte
ihre Freude; sie schritt schneller vorwärts und dachte:

„Das heißt — es geht... Wenn er wollte, könnte er
auch...“

Hinter dem Kirchhof tauchten ein Revieraufseher und zwei
Polizisten auf, die ihr entgegenstürzten.

„Halt!“ schrie der Revieraufseher, schwer atmend: „Gast
du einen Mann... mit einem Bart... gesehen? Ist der hier
nicht vorbeigelaufen?“

Sie deutete auf den Jaun und erwiderte ruhig:

„Dahin ist er gegangen...“

„Jegorow! Lauf... Pfeif!“ rief der Revieraufseher.

„Schon lange?“

„Ja, so etwa vor ein paar Minuten...“

Ihre Stimme wurde von dem Pfeifen überhört, der Re-
vieraufseher wartete ihre Antwort nicht ab, rannte über die
gefrorenen Schmutzkumpen dahin und schwenkte die Hand in
der Richtung nach den Gärten. Hinter ihm jagten pfeifend und
mit vorgebeugten Köpfen die Polizisten... Sie blickte ihnen
nach und ging nach Hause. Ihr tat etwas weh, aber sie dachte
an nichts; einfach ein bitteres, ärgerliches Gefühl lag in
ihrem Herzen. Als sie vom Felde auf die Straße trat, kreuzte
eine Droschke ihren Weg. Sie erhob den Kopf und sah in der
Droschke einen jungen Menschen mit hellem Schnurrbart und
blassem, müdem Gesicht, der sie ebenfalls ansah. Er sah schief
und wahrscheinlich davon war seine rechte Schulter höher als
die linke.

Nikolai trat ihr fröhlich entgegen.

„Sieh da, noch am Leben! Nun, wie war es?“

„Es scheint geglättet...“

Sie bemühte sich, alle Einzelheiten in ihrem Gedächtnis
wieder wachzurufen. Sie sprach aber, als wenn sie die Er-
zählung eines Anderen wiedergäbe, an deren Richtigkeit sie
zweifelte.

„Gehen Sie wohl — wir haben Glück!“ sagte Nikolai, sich
die Hände reibend. „Aber welche Angst habe ich um Sie aus-
gelanden! Das soll der Teufel holen! Wissen Sie, Niwona,
nehmen Sie meinen freundschaftlichen Rat an — fürchten Sie
sich nicht vor der Gerichtsverhandlung! Je eher sie stattfindet,
um so näher rückt die Stunde, wo Ravel frei wird, das glauben
Sie mir! Vielleicht schiebt er unterweg... Der Prozess ist
ungefähr ein Stücklein fröhlicher Art...“

Er entwarf ihr ein Bild von einer Sitzung, sie hörte zu und
begriff, daß er etwas fürchtete und sie ermutigen wollte.

„Vielleicht glauben Sie, ich verrate den Richtern etwas?“

fragte sie plötzlich. „Oder bitte sie gar um etwas?“

Er sprang auf, gestikulerte vor ihr mit den Händen und
rief gekränkt:

„Was sagen Sie! Sie beleidigen mich...“

„Ich habe Furcht, das ist richtig! Was ich fürchte, weiß
ich selbst nicht...“ Sie schweig und ihre Augen irzten im
Zimmer umher.

„Wisweilen kommt es mir vor, als würden sie Patrel be-
leidigen, sich über ihn lustig machen... ihm etwa sagen: Ach,
du Bauer-Bauernsohn! Was hast du da angerichtet? Ravel
ist aber stolz... Er antwortet ihnen ebenso... oder Andrej
lacht sie aus... Sie und alle so leidenschaftlich, so aufrichtig
... Da denkt man — es passiert plötzlich etwas!... Einer
hält es nicht aus, die anderen springen ihm bei... und dann
werden sie zu einer Strafe verurteilt, daß man sie nie
wieder sieht!“

Nikolai schweig finster und zupfte seinen Bart.

„Diese Gedanken wird man nicht los!“ sagte die Mutter
leise. „Es ist schrecklich — das Gericht! Wenn die Richter alles
zu untersuchen und die Wahrheit abzuwägen beginnen...
ist es fürchterlich! Nicht die Strafe, sondern das Gericht, die
Abhängigkeit der Wahrheit... Ich vermag das nicht auszu-
drücken...“

Sie fühlte, daß Nikolai ihre Furcht nicht verstand und
das machte es ihr noch schwerer, von ihrer Furcht so zu erzählen,
wie sie wollte.

XXIV.

Diese Furcht wuchs wie Schimmel drei Tage in ihrer
Brust und als der Tag der Gerichtsverhandlung anbrach, schau-
te sie in den Sitzungssaal eine schwere, dunkle Last mit, die
ihren Rücken und Hals niederdrückte.

Auf der Straße begrüßten sie Bekannte aus der Vorstadt,
sie verbeugte sich schweigend und drängte eiligst durch die finstern
Wenige. In den Gerichtskorridoren, im Gericht und im Ver-
nehmungssaal traf sie die Verwandten der Angeklagten, die eben-
falls mit gedämpfter Stimme sprachen. Die Worte erschienen ihr
überflüssig und sie verstand sie nicht. Alle Leute waren finster
alle hatte ein und dasselbe Gefühl der Niedergeschlagenheit er-
griffen — das ging auf die Mutter über und bebrachte sie
noch mehr.

„Sieh dich zu mir!“ sagte Sifow und rüdt auf bei
Wort heraus.

Sie gehorchte, legte ihr Kleid zurecht und blickte um sich.
Vor ihren Augen flossen grüne und himbeerfarbene Streifen
über einander und ergänzten seine gelbe Fäden...

„Dein Sohn hat unseren Größten ins Unglück gestürzt!“
sagte leise ein Weib, das neben ihr saß.

„Schweig schon, Katalja!“ erwiderte Sifow streng.
Die Mutter wandte sich zu dem Weib: es war Frau Sem-
len. Weiterhin sah ihr Gatte, ein kahler, ehrbarer Mensch mit
breitem roten Bart. Sein Gesicht war frohlich, mit zusammen-
gekniffenen Augen blickte er gerade aus und sein Bart glitzerte.

Durch die hohen Fenster füllte sich der Saal mit trübem
Licht; draußen an den Scheiben glitt Schnee entlang. Zwischen
den Fenstern hing ein großes Jarenbild in biden, fettglänzenden
dem Goldrahmen; schwere himbeerfarbene Gardinen zogen sich
an der Seite in geraden Falten über dem Rahmen hin. Vor
dem Bilde erstreckte sich fast über die ganze Breite des Saales
ein mit grünem Tuch bedeckter Tisch, rechts an der Wand stand
hinter einem Gitter zwei Polzhänke, links zwei Weibchen
hinter einem Gitter zwei Polzhänke, links zwei Weibchen
rechtsbiederer mit grünem Kragen und goldenen Knöpfen auf der
Brust und dem Bauch. In der trüben Luft irrte schillendes
leises Flüstern und schwebte eine Art Apoptischergeruch. Alles
das — die Farben, der Klang, die Töne und Gerüche — lag
schwer auf die Augen, drang mit dem Atem in die Nase,
verdrängte jedes lebhaftes Gefühl und erfüllte das leere Herz
mit unbeweglicher trauriger Furcht.

(Fortf. folgt.)

... um davon
der Gaulei
Arbeiterpro-
habe. Der
sch, solche
die Sache
rungen me-
Staatsbeau-
sch keine
wünschten
Entlohnung
die vor ih
Staat müß
Der edl
hätte auf
Gerrn Hon
würde.

Seine Reden waren zum Teil sehr heftig und namentlich
dem ehemaligen Arbeiterführer John Burns gab er
ausgehen. Nun ist gewiß zugeben, daß die Trant-
die Lage der Betroffenen immer verschlimmert, aber
löst man nicht das Problem, die Arbeitslosigkeit trifft
samt und verschwenderteste Leute, trinkende und abstin-
Arbeiter.

Im Namen der Arbeiterpartei sprach Keir Hardie
Seine Reden waren zum Teil sehr heftig und namentlich
dem ehemaligen Arbeiterführer John Burns gab er
ausgehen. Nun ist gewiß zugeben, daß die Trant-
die Lage der Betroffenen immer verschlimmert, aber
löst man nicht das Problem, die Arbeitslosigkeit trifft
samt und verschwenderteste Leute, trinkende und abstin-
Arbeiter.

Im Namen der Arbeiterpartei sprach Keir Hardie
Seine Reden waren zum Teil sehr heftig und namentlich
dem ehemaligen Arbeiterführer John Burns gab er
ausgehen. Nun ist gewiß zugeben, daß die Trant-
die Lage der Betroffenen immer verschlimmert, aber
löst man nicht das Problem, die Arbeitslosigkeit trifft
samt und verschwenderteste Leute, trinkende und abstin-
Arbeiter.

Im Namen der Arbeiterpartei sprach Keir Hardie
Seine Reden waren zum Teil sehr heftig und namentlich
dem ehemaligen Arbeiterführer John Burns gab er
ausgehen. Nun ist gewiß zugeben, daß die Trant-
die Lage der Betroffenen immer verschlimmert, aber
löst man nicht das Problem, die Arbeitslosigkeit trifft
samt und verschwenderteste Leute, trinkende und abstin-
Arbeiter.

Badische Politik.

Die Beschäftigung arbeitsloser Einheimischer

an Stelle der fremdländischen Arbeiter ist in der letzten
Sitzung des Landständischen Ausschusses erörtert worden.
Das sozialdemokratische Mitglied machte den Finanzmin-
ster Dr. Gosnell darauf aufmerksam, daß die in seinem
Juli-Erlaß erfreulicherweise vorgezeichnete Art, wie in
den Bauten des Staates, insbesondere der Eisenbahn, die
Verwendung der arbeitslosen Bauarbeiter unterzubringen
eine praktische Wirkung hatte; es seien alle Bemerkun-
gen, insbesondere solche verheirateter Maurer erfolg-
los geblieben. Als Herr Dr. Gosnell bemerkte, daß

... um davon
der Gaulei
Arbeiterpro-
habe. Der
sch, solche
die Sache
rungen me-
Staatsbeau-
sch keine
wünschten
Entlohnung
die vor ih
Staat müß
Der edl
hätte auf
Gerrn Hon
würde.

Seine Reden waren zum Teil sehr heftig und namentlich
dem ehemaligen Arbeiterführer John Burns gab er
ausgehen. Nun ist gewiß zugeben, daß die Trant-
die Lage der Betroffenen immer verschlimmert, aber
löst man nicht das Problem, die Arbeitslosigkeit trifft
samt und verschwenderteste Leute, trinkende und abstin-
Arbeiter.

Im Namen der Arbeiterpartei sprach Keir Hardie
Seine Reden waren zum Teil sehr heftig und namentlich
dem ehemaligen Arbeiterführer John Burns gab er
ausgehen. Nun ist gewiß zugeben, daß die Trant-
die Lage der Betroffenen immer verschlimmert, aber
löst man nicht das Problem, die Arbeitslosigkeit trifft
samt und verschwenderteste Leute, trinkende und abstin-
Arbeiter.

Im Namen der Arbeiterpartei sprach Keir Hardie
Seine Reden waren zum Teil sehr heftig und namentlich
dem ehemaligen Arbeiterführer John Burns gab er
ausgehen. Nun ist gewiß zugeben, daß die Trant-
die Lage der Betroffenen immer verschlimmert, aber
löst man nicht das Problem, die Arbeitslosigkeit trifft
samt und verschwenderteste Leute, trinkende und abstin-
Arbeiter.

Im Namen der Arbeiterpartei sprach Keir Hardie
Seine Reden waren zum Teil sehr heftig und namentlich
dem ehemaligen Arbeiterführer John Burns gab er
ausgehen. Nun ist gewiß zugeben, daß die Trant-
die Lage der Betroffenen immer verschlimmert, aber
löst man nicht das Problem, die Arbeitslosigkeit trifft
samt und verschwenderteste Leute, trinkende und abstin-
Arbeiter.

(Fortf. folgt.)

Vom davon nichts bekannt sei, wurde ihm mitgeteilt, daß der Gauleiter des Maurerverbandes zu Karlsruhe in der Arbeiterpresse diese bedauerliche Tatsache scharf kritisiert habe. Der Herr Finanzminister meinte nun, es empfehle sich, solche Klagen direkt an ihn zu richten, damit er die Sache vermitteln kann. Im Verlaufe seiner Ausführungen meinte allerdings Dr. Gonsell, daß die bei den Staatsbauten in dieser Weise unterzubringenden Arbeiter sich keine Hoffnung machen könnten, zu den ihnen ermittelten Bezahlung unterzukommen; sie würden in der Entlohnung nicht anders behandelt werden können, als die von ihnen verdrängten Ausländer. Der Staat müsse in diesen teuren Zeiten sparen.

Der echte Gonsell! Diese Sorte „Finanzwissenschaft“ könnte auch billiger vertreten werden, wenn man statt Herrn Gonsell einen Kanzleiaffistenten damit betrauen würde.

Der „Freiburger Post“

beschäftigt sich fast in jeder Nummer mit der Sozialdemokratie. Bald sind es innere Parteivorgänge, die er in seiner Weise glossiert, bald sind es die sozialdemokratischen Theorien, die er „wissenschaftlich widerlegt“, bald versucht er die Gewerkschaften gegen die Partei auszuspielen usw. Am meisten tut ihm das Stichwahlabkommen von 1905. Dabei tut er so, als wäre der Großblock für 1909 schon fertig. Sehr erboht ist er über die wohlverdiente Zurückweisung der Reichstagsidee. Ja, ja, es war zu schön gewesen. Auch im Stillen arbeitet das Zentrum ganz gewaltig; darum auf, Genossen, an die Arbeit!

Herrn Landtagsabg. Belzer zur gefälligen Kenntnisnahme.

Herr Belzer hat in Buseubach behauptet, die Schweizer Grenzbevölkerung komme nach Deutschland herüber, um hier einzukaufen, weil die Waren billiger seien. Diese Behauptung ist eine Fälschung schlimmster Art, die Tatsachen liegen direkt umgekehrt. Die deutsche Grenzbevölkerung geht nach der Schweiz und kauft dort ihre Lebensmittel, weil sie viel billiger sind als in der deutschen Heimat, wo man sie mit dem Zoll sehr verteuert hat. Jetzt erst wird wieder folgende behördliche Befestigung publiziert:

Rom 1. November ist die zollfreie Einfuhr von Brot, Mehl aus der Schweiz nur noch gegen Vorzeigen einer Erlaubnisurkunde gestattet. Die Ausstellung der Karten erfolgt gegen eine Gebühr durch das Bürgermeistertum des Wohnortes des Antragstellers. Von Personen, deren steuerbares Einkommen weniger als 1000 Mk. beträgt, wird keine Gebühr erhoben. Auf Vorzeigen der Karte ist die zollfreie Einfuhr von Brot und Mehl in Mengen von nicht mehr als 3 Kilogramm jeber dieser Waren durch Bewohner badischer und elsässischer Grenzorte, soweit diese Orte innerhalb eines Umkreises von 15 Kilometer vom Grenzübergangsorte aus gerechnet liegen und für den eigenen Gebrauch in ihrer Familie gestattet. Die Einfuhr für andere Familien ist also verboten. Das Einbringen darf nur durch das Familienhaupt oder ein Angehöriges der Familie (Ehefrau, Kinder) erfolgen.

Freilich in den Versammlungen des Volksvereins für das katholische Deutschland kann man noch ganz andere Wärdigen verbreiten, ohne auf Widerspruch zu stoßen.

Zur Lage der badischen Sozialdemokratie

bringt der „Bad. Beobachter“ gestern einen mit F. gezeichneten Artikel, der angeblich vom Odenwald gekommen ist. Auf das Geschreibsel, welches zu offensichtlich den Stempel journalistischer Wehrlingsarbeit trägt, lassen wir uns nicht ein. Wir begnügen uns damit, die Frage an die Redaktion des „Bad. Beobachter“ zu richten, seit wann Malisch im Odenwald liegt.

Aus dem Wiesental

Schreibt man uns: Die Verordnung der badischen Regierung betreffend die Beschäftigung ausländischer Arbeiter, insbesondere solcher aus Polen, hat den Wiesentaler Fabrikanten gehörig auf die Nerven geschlagen. Sie fürchten die Aufrechterhaltung ihres Gewaltrégiments. In ihrer Angst, der Profit könnte eine Schmälerung erfahren richteten sie eine Eingabe an die Handelskammer mit dem Ersuchen, die Regierung um Schutz gegen

die bedrohten Interessen anzurufen. Die Handelskammer ist diesem Wunsch nachgegeben und hat die Regierung ersucht, von der Anwendung der besagten Verordnung wegen der ausländischen Arbeiter im Schopfheimer Bezirk abzusehen, da der Arbeitermangel ohnehin ein sehr empfindlicher sei.

Es ist sehr bezeichnend, daß die Wiesentaler Industriemagnaten sogar in der Zeit größter Krise, wo die Arbeiter zu vielen Tausenden arbeitslos sind, über Arbeitermangel klagen. Welche Behandlung müssen die Wiesentaler Arbeiter noch haben und welche miserable Löhne müssen dort noch bezahlt werden, wenn die Arbeiter die landschaftlich herrlichen Gesilde unseres Wiesentals meiden. Deshalb die ausländischen, insbesondere die slovenischen Arbeiter, sich der besonderen Gunst unserer „national“ gesinnten Fabrikanten erfreuen, liegt auf der Hand. Die große Mehrheit dieser Arbeiter lebt im Stumpfsinn dahin, sind in jeder Beziehung anspruchslos, besitzen also Eigenschaften, die von den Kapitalisten besonders geschätzt sind. Die fremdländischen Arbeiter finden im Wiesental ohne weiteres Beschäftigung, während über die den heimischen Dialekt sprechenden Arbeiter zuerst alle möglichen Erkundigungen eingezogen werden. Man hat auch schon ausländische Arbeiter als Agenten fortgeschickt, um Landeskunde anzuerwerben. Außer den reichlich bemessenen Reisekosten erhalten diese Agenten noch 5 Mark pro Kopf der gelieferten Lohnsklaven. Slowenische Arbeiterinnen, die auf Urlaub gingen, hat man diesen unter der Bedingung gewährt, daß sie Arbeitsschwesteren mitbringen. In Trupps, ihre ganze Habe in einem Bündel geschnürt, kommen diese armen Menschen in unser schönes Wiesental. Und wie „entgegenkommen“ sind die Fabrikanten gegen sie. Man stellt Wohnungen, Betten, Schränke usw. zur Verfügung. Natürlich rentiert sich dieses „Entgegenkommen“ sehr gut; sind doch die ausländischen Arbeiter das Hindernis für die Einheimischen, um deren Fesseln zu sprengen. Und dabei spielen alle diese Kapitalmagnaten die Rolle der begeisterten „Patrioten“ und schreien kräftig den Refrain: „Schutz der nationalen Arbeit!“ Doch auch diese Kapitalherrschaft des Wiesentales wird ihr Ende finden. Die Gewerkschaftsbewegung schreitet trotz aller ihr in den Weg gelegten Hindernisse fort. Die Arbeiter erwachen aus ihrem jahrzehntelangen Schlaf der Gleichgültigkeit. Der Organisationsgedanke marschiert auch im Wiesental rüstig vorwärts.

Singen a. S. „Schimpfen ist das Beste, was die Sozialdemokratie fertig bringt“. So lautet die Ueberschrift des Leitartikels in Nr. 247 der „Freien Stimme“. Unser letzter Artikel, in dem wir die fortwährenden boshaften Radeckide des ultramontanen Blättchens ein wenig und dabei noch schonend genug anangelien, hat der „Freien Stimme“ Magenbeschwerden verursacht. In einem zwei Spalten langen Artikel erbringt sie den Nachweis, daß das, was nach der Ueberschrift des Artikels die Sozialdemokratie am besten fertig bringen soll, sie selbst immer am besten kann. Schon die Einleitung des Artikels ist eine Umkehrung der Wahrheit. Wenn es da heißt: „Weisheit ist jodann ihre Parteipresse, die statt das, was die gegnerische Presse wahrheitsgetreu berichtet, zugubehet oder doch wenigstens stillschweigend darüber wegzugehen, mit einer Schimpfide, die natürlich nichts beweist, antwortet“, so ist das eine direkte Verdröhung der Tatsachen. Die sozialdemokratische Presse hat immer den Mut gehabt, wenn ihr ein Verstum nachgewiesen wurde, denselben mannhast zu bekennen, ganz im Gegenfatz zur „Freien Stimme“, die, wenn ihr ein Verstum und sei es auch ein ganz grober, nachgewiesen wird, einfach schweigt. Nach ein paar Wochen wiederholt sie dann dasselbe Märlein, als ob eine Nichtigstellung überhaupt nicht erfolgt wäre. Diese Taktik verfolgt die „Freie Stimme“ mit Vorliebe bei den „berühmten“ Terrorisrnusgeschichten. Mag auch solch eine Legende dusekmal widerlegt sein, mag amtlich und auch gerichtlich festgestellt sein, daß kein wahres Wort an dem ganzen Märchen ist, ja mag bei der Untersuchung das direkte Gegenteil herausgekommen sein, was kümmert das die „Freie Stimme“. Wenn es ihr in den Kram paßt, wird das Geschichtchen einfach wiederholt nach dem Grundsatz: „Wenn man etwas Unwahres recht oft wiederholt, glaubens die Leute schließlich doch“. Auch in dem letzten Artikel wird wieder gesagt, daß Terrorisrnus allerhöchster Art ausgeübt werde, wo die Herren „Genossen“ etwas zu sagen haben. Den Beweis dafür bleibt das Organ für Wahrheit natürlich schuldig.

In dem genannten Artikel ist auch eine Reihe von Zitaten

und aus dem Zusammenhang gerissener Kraftausdrücke aus allen möglichen Parteizeitungen aus der Zeit vom Dresdener bis zum Nürnberger Parteitag enthalten, womit die Ueberschrift des Artikels gerechtfertigt werden soll. Wenn wir nun auch absolut nicht bestreiten wollen, daß in den Preßpolemiken anlässlich der Dresdener und des Nürnberger Parteitages manches Wort gefallen ist, das besser unterblieben wäre, so fragen wir doch: Was geht das die „Freie Stimme“ an? Von ihrem Standpunkt aus sollte sie sich ja freuen, wenn die einzige Partei, die der Zentrumsparterie gefährlich ist, sich selbst zerfleischen würde. Weil aber die sozialdemokratische Partei trotz aller Meinungsverschiedenheiten und trotz der nicht immer glücklich geführten Polemiken einiger denn je dasteht, daher die Wut der „Freien Stimme“ und darum diese periodischen Schimpfepisteln über die Sozialdemokratie, mit denen ja nur jetzt schon Stimmung gemacht werden soll für die nächsten Landtagswahlen.

Wenn die „Freie Stimme“ ihren Artikel dann damit beschließt, daß sie sagt: „Nicht aus Freude am Streit beschäftigen wir uns mit der Sozialdemokratie und ihrem arbeiterfeindlichen Gebaren, sondern aus Liebe und Sinneigung zu den Arbeitern“, so kann das kaum mehr als erbeiternd wirken. So ungeschickt ist auch kein katholischer Arbeiter mehr, als daß er nicht wüßte, daß die von der „Freien Stimme“ vertretene Zentrumsparterie mit dazu geholfen hat, dem deutschen Arbeiter den Brotkorb höher zu hängen und die „Freie Stimme“ hat den Jolkstaxif oft genug in ihren Spalten mit allen möglichen Argumenten verteidigt. In neuester Zeit hat das Blatt gegen die geplante Ausdehnung der Erbschaftsteuer Front gemacht, gewiß auch nur deshalb, weil Arbeiter nichts zu vererben haben und somit von dieser Steuer nicht betroffen würden. Das ist denn doch eine recht sonderbare „Liebe und Sinneigung“ zu den Arbeitern. Wer diesen Schwindel nicht durchschaut, dem ist allerdings nicht zu helfen.

Kommunalpolitik.

Jöhlingen, 29. Okt. Die Bürgerausschussung vom 28. ds. Mts. verlief in ziemlich aufgeregter Stimmung. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Veräußerung eines Gemeindegrundstücks an Martin Volk für Bougelände wurde einstimmig genehmigt.

Nun kam der zweite Punkt an die Reihe: Zustimmung des Bürgerausschusses für den neuen vom Gemeinderat vorgeschlagenen Sparlaffenrechner. Hier war die Diskussion eine stürmische. Gemeinderat Kunz, der in der letzten Gemeinderatsung fehlte, vortragte, daß das Protokoll von der Gemeinderatsung der Ausschussversammlung vorgelesen werde, aber es war nichts von dem Sparlaffenrechner darin. Dieses steht im Sparlaffenbuch. Bürgerausschussmitglied Karl Wunz wollte wissen, warum dem bisherigen Rechner Oberle gekündigt wurde, wozuf Bürgermeister Nicker erwiderte, Oberle habe die Dienststunden nicht eingehalten und habe anderen Personen Einsicht in die Bücher gegeben. Also Verletzung des Dienstgeheimnisses. Bürgerausschussmitglied Stefan Schwarz fragte an, warum die Sache nicht mit der Ortsschule bekannt gemacht wurde, damit sich auch andere Bewerber melden können. Wenn der Gemeinderat und der Bürgermeister hier einfach willkürlich handeln, für was braucht man dann noch den Ausschuss fragen? Die Gemeinde ist haßbar für die Kasse und der Gemeinderat diktiert. Also soll in Zukunft auch der Gemeinderat haßbar sein. Anwesend in der Ausschussung waren 49 Mitglieder. Abgestimmt haben 36 Mitglieder; 28 mit ja für, 9 mit nein, 1 Enthaltung, 11 machten Obstruktion und gingen vor der Abstimmung aus dem Saal. Gäßen diejenigen, welche mit „nein“ stimmten, ebenfalls den Saal verlassen, dann hätte eine Abstimmung nicht stattfinden können. Aber so ist es, wenn kein Zusammenhalt da ist. Zu bemerken ist noch, daß vor der Sitzung der Antrag gestellt wurde, die Sitzung zu verschieben, weil zu schon der Anknüpfung und der Abhaltung nur zwei anstatt vier Tage lagen. Das wurde aber von der Mehrheit abgelehnt. Hier sieht man also, was in Jöhlingen die Partei Vorderer, die sich demokratisch nennt, für einen Begriff hat, was demokratisch heißt. Vorderer ist jetzt wieder Sparlaffenrechner. Er wird jetzt von denen, die ihn vor 3 Jahren entlassen haben, wieder in den Posten eingesetzt; wir wollen sehen, was das Vorgehen zu seiner Befestigung spricht.

Bretten, 28. Okt. Die gestörte Bürgerausschussung. Gestern Abend fand hier eine Bürgerausschussung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vornahme einer Ersatzwahl in den Gemeinderat; 2. Festsetzung des Schulhausplatzes; 3. Erwerbung von Grundstücksparzellen zur Verbeizung eines Weges; 4. Festsetzung des Gehalts für den Stadtheimeister. Zu Punkt 1 erhielt Friedr. Groll von 60 abgegebenen Stimmen 55. Beim 2. Punkt: Festsetzung des Schulhausplatzes für ein neues Schulhaus, das auf ca. 20000 Mk. zu stehen kommt, hatten sich die Gemüter schon vorher erregt und wurde in den hiesigen Blättern heftig gegen den Beschluß des Gemeinderats opponiert. Die Ortstadel-Bewohner und der Gemeinderat wollen das neue Schulhaus neben dem alten errichten haben, die Ortstadel-Bewohner dagegen in ihrem Stadtteil. Der Bürgermeister war gerade dabei, den Standpunkt des Gemeinderats zu begründen, als „Feuerlärm“ ertönte und so die Sitzung jäh unterbrochen wurde. Es war in der Scheune des Buchbindermeisters Günsler Feuer ausgebrochen; die Scheune brannte bis auf den Grund nieder. Wohl manches Bürgerausschussmitglied mußte mit seiner ungehaltenen Rede abziehen. Doch der Gemeinderat sorgte dafür, daß diese mit der ungehaltenen Rede nicht lange warten mußten; er berief auf den folgenden Tag wieder eine Sitzung ein und da gerieten die Gemüter wegen der Vatzfrage heftig gegeneinander. Es schien am Anfang der Sitzung, als sollten die Ortstadel-Bewohner die Siegespalme heimtragen, doch die Sparsamkeit siegte, denn die Vorlage des Gemeinderats wurde gegen 16 Stimmen angenommen. Erwähnt soll hierbei werden, daß das Gelände, auf dem das Schulhaus errichtet wird, der Stadt gehört, wobei an Geländervererbung ca. 20000 Mk. gespart werden. Die beiden anderen Punkte boten weniger Interesse und wurden einstimmig genehmigt. Zum Schluß bat der Bürgermeister die anwesenden Mitglieder, sie sollten doch den Gemeinderat gegenüber gehässigen Verleumdungen, die immer wieder gegen den Bürgermeister und Gemeinderat ausgebreitet werden, auch in Schutz nehmen. Den Schluß der Sitzung bildete die Wahl der Abhörkommission.

Donauwörth, 28. Okt. Bei den am Montag, den 26. und Dienstag, den 27. Oktober stattgefundenen Bürgerausschussungen siegte die Liste der freien Bürgervereinigungen (soll heißen die Liste des Zentrums), während die Liste vom liberalen Volksverein unterlag.

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

„Der Eigenerbaran.“ Leider war das Haus erschreckend leer — besonders auf den unteren Plätzen —, die Aufführung, die mit bemerkenswerter Sorgfalt einstudiert war, hätte besseren Besuch verdient. Die Solisten, die durchweg gefanglich Gutes zum Teil Hervorragendes boten, brachten auch in der Darstellung einen frischen Zug von Lustigkeit und ledem Eigenerbaran in das prächtige Werk hinein. Mit aufrichtiger Freude soll dieses letztere konstatiert werden, denn eine so gelungene Operettenaufführung auf den Brettern des Hoftheaters ward lange, lange nicht mehr gesehen. Außerordentlich glücklich erwies sich die Besetzung des Schweinefürsten Jupan durch Herrn Walter Barth. Die Grenzen des humorvoll-Verbenen wurden nirgendwärts überschritten. Eine seltene Stimmfrische gestaltete Herrn Bassard (Barin) eine volle Entfaltung seiner künstlerischen Mittel. Der zweite Akt zeigte den Künstler auf einer Höhe vornehmlich gefanglichen und darstellerischen Leistungsvermögens, von dem man sich nur in Worten höchsten Lobes ergehen kann. Mehr lieblich wie raffig, mit den bekannnten schon so oft genannten Vorzügen verband sich dem Vorigen Frau von West, die als Soffer zu einem sehr sympathischen Paar. In die gleiche der Vorderen darf auch wieder Fr. Lercs eingeschlossen werden, die die Arzene mit bemerkenswerter Rhythmi und höherem Vortrag und der dieser Rolle zukommenden Bespreiztheit der Darstellung vergrößerte. Zu den „Spezialitäten“ gehören der ungarische Graf des Herrn von Gorko und die Mikabella des Fr. Friedlein, welche letztere an Draht nicht zu wünschen übrig ließ und für die richtige Stimmung sorgte, so daß das Publikum aus dem Saal nicht herauskam. Mit den übrigen Rollen fanden sich besonders die Herren Eugen Kallbach und Ed. Schüller sowie Fr. Eihover zufriedenstellend ab.

So war die Physiognomie dieser ganzen Operettenaufführung eine überaus glückliche, ein Beweis, daß, wenn die richtigen Kräfte an die rechte Stelle zu stehen kommen, unser Ensemble in seiner jetzigen Zusammenfassung sehr wohl imstande ist, gelungene Operettenaufführungen her auszubringen.

Am Pult stand Alfred Lorenz. Seiner gefällig gestaltenden Hand ist mit der Erfolg des Abends zuzuschreiben. Die präzis einsehenden, gut abgestimmten Chöre waren fest im Raum gehalten und auch sonst kam die Partitur sicher und klar zu löndem Ausdruck. Die Regie des Herrn Schön, die hübsch belebte Bilder brachte, verdient ebenfalls Anerkennung. Nach der Aufführung wurde mehrfach der Wunsch nach Wiederholung der nun einmal so vortrefflich einstudierten Operette laut.

Spielplan des groß. Hoftheaters Karlsruhe.

Sonntag, 1. Nov. A. 17. „Romeo und Julie“. Große Oper mit Ballet in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Gounod. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.
 Dienstag, 3. Nov. B. 14. „Es lebe das Leben“. Drama in 5 Akten von Sudermann. Anf. 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
 Donnerstag, 5. Nov. 4. Vorsp. auf Ab.: Festvorstellung zur Feier des Geburtsfestes der Großherzogin in festlich beleuchtetem Hause. „Lobengrin“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang halb 7 Uhr, Ende 11 Uhr.
 Freitag, 6. Nov. A. 16. „Die Rabensteinerin“. Schauspiel in 4 Akten von Wildenbruch. Anf. 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
 Samstag, 7. Nov. C. 17. „Plante solo“. Ein musikalisches Lustspiel in 1 Akt von d'Albert. — „Cappella“. Ballet in 2 Akten von Delibes. Anfang 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.
 Sonntag, 8. Nov. B. 15. „Der Eigenerbaran“. Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.
 Montag, 9. Nov. A. 18. „Wilhelm Tell“. Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.
 Mittwoch, 11. Nov. 2. Abonnementskonzert des groß. Hoforchesters: Brahms-Abend. Solisten: Helene Stangemann, Kgl. Kammerfängerin (Sopran) und Agnes Seydacker (Alt). Anfang halb 8 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Mittwoch, 4. Nov. 7. Ab.-Vorsp. Zum erstenmal: „Mauserei“. Lustspiel in 5 Akten von Emil Göt. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Mannheim, 30. Okt. Bürgermeister Ritter als Aufsichtsratsmitglied. Die „Volkstimme“ hat feierlich die Anfrage an den 1. Bürgermeister Ritter gestellt, wie er mit seiner Stellung die Bekleidung des Postens eines Aufsichtsrats der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft vereinbare. Diese Gesellschaft macht Geschäfte mit der Stadt und es ist ganz selbstverständlich, daß sich ihre Aufsichtsratsmitglieder nicht auf die Seite des Kontrahenten, in diesem Falle auf die Seite der Stadt Mannheim, stellen dürfen. Daraus muß für einen Bürgermeister ein Gewissenskonflikt entstehen. Bürgermeister Ritter hat darauffhin ein ausführliches Gutachten an den Stadtrat erlassen und darin u. a. mitgeteilt, daß er als Landtagsmitglied jährlich 5—6000 Mk. bezogen habe. Er erklärt, er sei bereit, diesen Betrag ganz oder teilweise wohlthätigen Zwecken zu opfern. Gleichwohl sprach sich der Stadtrat in seiner gestrigen Sitzung ohne jede Debatte einstimmig dahin aus, daß die Stellung des 1. Bürgermeisters mit derjenigen eines Aufsichtsratsmitgliedes der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft unvereinbar sei und daß er die Annahme der Wahl durch Herrn Bürgermeister Ritter nicht zu billigen vermöge.

Dieser Beschluß ist korrekt. Herr Ritter wird wohl aus ihm die entsprechenden Konsequenzen ziehen.

Aus der Partei.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hält ihre erste Fraktionsführung im beginnenden Tagungsabschnitt des Reichstages am Mittwoch, mittags 12 Uhr, vor Beginn der Plenarsitzung ab.

Meinheimbach, 29. Okt. Sozialdemokratischer Verein. Den Parteigenossen zur Nachricht, daß am Sonntag, 1. November, mittags 12 Uhr, die Mitgliederversammlung im Gasthaus zum „Ochsen“ stattfindet. Es ist somit jedem Parteigenossen die Möglichkeit gegeben, in der Versammlung zu erscheinen; da wir eine sehr wichtige Angelegenheit zu besprechen haben, ist es Pflicht, daß alle Mitglieder anwesend sind. Auch sind die Mitgliedsbücher wegen der Abrechnung in Ordnung zu bringen.

Möhrn, 29. Okt. Reges politisches Leben herrschte am letzten Sonntag im Albertale. Es fanden nämlich nicht weniger als drei politische Versammlungen statt. In Seebach und Kappelrodeck referierte Gen. Marxhoff-Baden für die Partei. — Außerdem hatte der liberale Volksverein Möhrn eine Versammlung nach Kappelrodeck einberufen. Die von der sozialdemokratischen Partei (Wahlverein Möhrn) einberufene Versammlung waren den Verhältnissen entsprechend gut besucht. In Seebach bezeugten einige „Wuben“ ihre Gegnerschaft zur Sozialdemokratie durch Abreisen der Platane. Ein trauriges Zeugnis von Unbuddhsamkeit.

Badische Chronik.

Durlach.

— **Nichtbildervortrag.** Der vom Bildungsausschuß morgen Samstag stattfindende Nichtbildervortrag (nur für Damen) behandelt: Wie der weibliche Körper gebaut ist. — Die Entstehung und Entwicklung des Menschen — Normale und falsche Kindeslagen. — Der Geburtsverlauf — Geburtshilfe des Arztes. — Nebenwirkungen und wie sie die Gesundheit schädigen.

Ueber den Vortrag, der überall bei überfülltem Saale stattfand, sind dem Redner viele Anerkennungen ausgestellt. Die Form des Vortrages ist prägnant und streng wissenschaftlich, so daß ein jedes Mädchen und eine jede Frau der Vorführung unbedeutend beizuhören kann. Es ist sogar jeder erwachsenen weiblichen Person dringend anzuraten, diesen Vortrag zu besuchen, da dessen lehrreicher Inhalt für jede von hoher Bedeutung ist. (Siehe Inserat.)

Rastatt.

— Für die Brandbeschädigten in Donaueschingen sind beim Bürgermeisteramt hiesiger Stadt als Bezirks sammelstelle des Amtsbezirks Rastatt im Ganzen eingegangen 4993,84 Mk., sowie einige Zuwendungen an Kleidungsstücke und Wäsche.

Baden-Baden.

— Unsere Radfahrer sind diesmal in jeder Hinsicht von der Witterung begünstigt. Noch täglich kommen Gäste ins Ostal-

um hier einige Tage zu verbringen. Die Traubenkur hat ihr Ende erreicht. Die Beteiligung an ihr war in diesem Jahre bedeutend stärker als in den Vorjahren. Man darf jetzt wohl sagen, daß die Traubenkur zu einer ständigen Einrichtung geworden ist, die immer mehr Freunde findet.

— **Ueber die Frequenz der Badeanstalten.** Nach den nunmehr vorliegenden statistischen Zahlen wurden im Friedrichsbad in den Monaten Januar bis mit September 50 408 Bäder abgegeben gegen 55 164 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Einnahmen betragen 107 700 Mk. Im Kaiserin-Augusta-Bad wurden in den Monaten März bis September 29 871 Bäder abgegeben gegen 34 255 im Vorjahre. Die Einnahmen hierfür stellen sich — wie im Friedrichsbad Heilgymnastik und Massage mitgerechnet — auf 64 000 Mk. In den ersten neun Monaten des Jahres wurden für im Friedrichsbad abgegebene Jangobehandlungen 16 880 Mark vereinnahmt. Die Frequenz und damit auch die Einnahmen sind gegenüber den Vorjahren um ein wesentliches zurückgegangen, ein Beweis dafür, daß die allgemeine wirtschaftliche Depression auch auf „Bäder und Sommerfrischen“ ungünstig eingewirkt hat.

Freiburg.

— **Stadtheater.** Spielplan für die Zeit vom 1. bis 8. November: Sonntag, abends 7 Uhr, „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.“ — Montag: „Ein Falliment.“ — Dienstag: „Der heimliche König.“ — Mittwoch: „Die Hochzeit des Figaro.“ — Donnerstag: „Beethoven-Ouverture“ von E. Lassen. Hierauf: „Torquato Tasso.“ — Freitag: abends 7 1/2 Uhr: In der Kunst- und Festhalle Zweites Symphonieorchester des städtischen Orchesters. Solist: Herr Konrad Ansoffer (Klavier). — Samstag: „Tiefenland.“ — Sonntag, 8. Nov., nachm. 3 Uhr (Kleine Preise): „Andine.“ — Abends 7 Uhr: „Vater und Sohn.“

— **Ruheführungen.** Die Ruhe der Kranken in den akademischen Krankenhäusern ist in letzter Zeit wiederholt durch nächtliche Lärmzeiten in größlicher Weise gestört worden. Die Schuttmannschaft ist angewiesen, solche Exzesse ununverzüglich zur Anzeige zu bringen. In solchen Fällen wird grundsätzlich mit besonders empfindlichen Strafen eingeschritten werden.

Hierzu schreibt das Bezirksamt verschiedenen Tagesblättern: „Wenn es sich dabei nicht immer gerade um obachtliche Störungen handelte, so können solche Störungen auch durch angeblich laut geführte Gespräche hervorgerufen werden. Man wird sich daher mit der Bitte an die Allgemeinheit wenden dürfen, beim Begehen der Straßen bei den akademischen Krankenhäusern sich die gebotene Rücksichtnahme auf die Ruhe der Kranken ganz besonders anzuwenden.“

— **Nahrungsmittelkontrolle.** Laut Polizeibericht wurden im Laufe des Monats August 12 Proben verschiedener Nahrungsmittel erhoben und an das öffentliche Untersuchungsamt abgeliefert. Beanstandet wurden 3 Weinessigproben. Auf dem Wochenmarkt wurden 8 Körbe unreifes Obst und 5 Körbe mit verdorbenen Steinpilzen beschlagnahmt und eine Person wegen Verkaufes giftiger Pilze zur Anzeige gebracht. Bei der Kontrolle von 2000 Kannen Milch wurden 53 Proben entnommen und an das Untersuchungsamt abgeliefert, welches 14 Proben beanstandete. Ein Landwirt aus Kirchhofen ist schöffengerichtlich zu 20 Mark eventuell zu 20 Tagen Haft wegen Milchfälschung bestraft worden. Eine in den hiesigen Regkreisen vorgenommene Nachschau ergab, daß daselbst Abfall und gefärbtes Salz (sogenanntes Viehsalz) nirgends zur Verwendung kommt.

— **Zum bevorstehenden Totenfeste Allerheiligen.** Wie das städtische Marktamt bekannt gibt, findet in der Zeit vom 29. dieses Monats bis einschließlich den 2. November (5 Tage) beim neuen Friedhof und zwar auf der nördlichen Seite der Friedhofstraße, von der Beerdigungsstraße bis zur Kreuzerstraße, auf der östlichen Seite der Friedhofstraße von der Tennebacherstraße bis zur Kreuzerstraße, im Bedarfsfalle auch auf der östlichen Seite der Kreuzerstraße ein Kränze- und Blumenmarkt statt. Für die in Anspruch genommenen Plätze sind die Marktgebühren nach Maßgabe der allgemeinen Markt- und Tagenzornung zu entrichten. Auf andern als an den bezeichneten Plätzen darf unter keinen Umständen feilgeboten werden.

— **Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“.** Am 25. Oktober fand hier eine Generalversammlung des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ statt. Die Beteiligung war gut, es waren 20 Delegierte außer den Bezirksleitern anwesend. Nach der Be-

grüßung durch Bezirksleiter Pfister namens des Bezirks Freiburg, erstattete Gauleiter Böhlinger-Karlsruhe Bericht, aus welchem hervorging, daß der Gau XXII im hiesigen Baden begriffen ist. Stimmung und Haltung der Sportsportgenossen im Gau seien erfreulich, zu bebauern sei nur der Mißerfolg zweier Bezirksfeste, welche ein negatives Ergebnis gehabt hätten. Derzeit sei nach Möglichkeit zu vermeiden, da hiedurch nur Mißstimmung erzeugt und die Agitation erschwert werde. Auch die Berichte der Bezirksleiter konnten mit wenigen Ausnahmen Befriedigendes feststellen.

Unter Punkt 3 der Tagesordnung wurde die Teilung des Gaues behandelt. Da die Ansichten über die Grenzlinien auseinander gingen, konnte bald eine Einigung erzielt werden. Der neugegründete Gau heißt vorläufig XXIIa und umfaßt Elßau und Baden von Adern bis an die Schweizergrenze.

Der zweite Bundesvorsitzende, Lambert-Offenbach a. M., begrüßte mit warmen Worten die von acht brüderlichem Glauben getragenen, jede persönliche Rechthaberei vermeidende Verhandlung, welche so rasch zu einer Verständigung geführt wurde.

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des Gauleiters für den neuen Gau erhielt Pfister-Freiburg 16 Stimmen, Glabach-Mühlhausen 9 Stimmen. Mitfin ist Gauleiter Pfister zum Gauleiter und Freiburg zum Vorsitzenden des Gaues gewählt worden.

Nach Erledigung einiger nebensächlicher Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Worten des Dankes für die verständige, nachgiebige Behandlung, welche demselben zeigt, daß moderne Arbeiter über heiligen Nationalismus hinaus haben sind und in allen derartigen Fragen stets nur die großen Ziele im Auge haben.

— **Wegen Milchpantoffeln** wurden vom Schöffengericht die beiden Landwirte Leopold Stadelmaier junior und senior von Aitental mit 40 bzw. 25 Mark Geldstrafe prämiert.

— **Vermisst wird** seit dem 18. dieses Monats der 68 Jahre alte Gregor Hilpert in Gurwilwil. Derselbe sagte zu seiner Frau, er ginge in ein Bad in die Nähe von Freiburg und verließ seine Wohnung am Sonntag Vormittag. Da er nur 15 Mark Geld bei sich hatte, fuhr seine Frau dieses als einen Streich auf und nahm an, daß er am Abend wieder kommen würde. Er bis jetzt noch nicht zurückkam, ist anzunehmen, daß er unglücklich ist, oder sich ein Leid angetan hat.

Furtwangen.

— **Der Wahlprotest gegen die Bürgerauswahl** wurde am Samstag, 23. ds. M., außer von der sozialdemokratischen Partei auch von den Vertretern des liberalen Volksvereins mitunterzeichnet. Dieser Protest dürfte hier der erste sein, da uns die Chronik von unserm industriellen Schwarzwaldbahndistrikt beweist, der sich mit einer kommunalen Wahl befaßt. Die Gründe zu diesem Protest haben wir bereits erwähnt. Sie be weisen uns nur zu deutlich, wie weit es kommen kann, wenn eine Herkule Katzenmauschel am Ruder ist, die unter dem Schwindel-Devise: Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht das Szepter schwingt. Nicht der Verlust der 6 Mandate hat uns zu diesem Schritte veranlaßt, sondern einzig und allein der Wunsch, dem Bezirksamt einmal Gelegenheit zu geben, zu prüfen und zu entscheiden, wer eigentlich in die Wählerliste gehört und wer nicht. Denn tatsächlich — wir können es ruhig behaupten — seitdem Herr Birz hier seines Amtes waltet, war man hierüber nie recht im Klaren; da wurde Reuten bei Wahrheit eingeräumt, welches man andern unter den gleichen Voraussetzungen streitig machte. So ging es von Wahl zu Wahl bis jetzt das Maß einmal überlaufen ist.

Unserem Ortsvorsteher ist diese Angelegenheit begrifflichweise höchst unangenehm; er lieh, wie uns mitgeteilt wird, die Vertreter unserer Partei zu sich rufen und ersuchte sie durch allerhand Versprechungen, von dieser Anfechtung Abstand zu nehmen. Auch hatte derselbe die Angelegenheit in der letzten Gemeinderatsitzung zur Sprache gebracht und diejenigen Gemeinderäte ersucht, die einen Einfluß auf die Sozialdemokraten haben, dahin zu wirken, daß dieselben von ihrem Vorhaben Abstand nehmen; denn wenn die Wahl angefochten würde, käme der ganze Gemeinderat in ein schiefes Licht. Der Herr Bürgermeister mag Recht haben. Er muß eben nun die Folgen tragen dafür, daß er allen Annahmen und Vermutungen der Zentrums- und Sozialdemokraten, die unter allen Umständen den Willen und des Teufels Hilfe günstige Wahlergebnisse ergie-

Forel über Ehe und Sexualleben.

In Berlin hielt Professor August Forel seinen vierten Vortrag, den er „Borurteil und Fortschritt in Ehe und Sexualleben“ betitelt hatte. Forel sieht im heutigen Ehe- und Sexualleben so viel rückläufige Bewegung, so viele positive Mängel, daß er auch von diesem Standpunkt aus vor einer Ueberbäugung dessen, was wir erreicht haben, warnen zu müssen glaubt. Es sei eben keineswegs schon ein Fortschritt an wirklichem Werte, der doch nur ein innerer sein könne, erreicht, wenn die Menschheit mit Hilfe des schriftlichen und mündlichen Verkehrs, mit Hilfe des Verkehrs überhaupt eine immer gewaltigere Summe von Hilfsmitteln und Kenntnissen aller Art aufspeichert.

Unser Sexualleben zeigt nach Forel auf der einen Seite in manchen Gesellschaftsklassen lächerliche Pruderie, auf der anderen Seite einen Eynismus, einen Schmutz jeder geschlechtlichen Ausschweifung, der von den schlimmsten Zeiten der Vergangenheit kaum überboten wird. Unsere Ehe wird immer mehr zu einer Späthe, da die wirklichen oder vermeintlichen Grundlagen zur Eheschließung von Tag zu Tag erschwert werden. Unsere Ehe ist heute auch nicht mehr, wie es doch der Fall sein sollte, ein Bündnis der Gesunden und Starken. Denn der alte „Kampf ums Dasein“, der den körperlich Leistungsfähigsten an die Spitze stellte, hat ja für den Kulturmenschen längst nicht mehr Geltung. Er macht es eben jedem der seinen Lebensunterhalt irgendwie gut erwirbt, möglich zu heiraten. Ein Mensch mit eingesunterner Brust, der auch sonst all: Merkmale des Degenerierten an sich trägt, und in früherer Zeit unbedingt ins Hinterziffern geraten wäre, kann jetzt, wenn er nur geschickte Hände hat, sehr wohl etwa in irgendeiner Fabrik sein gutes Auskommen finden, heiratet womöglich ein Mädchen von ähnlicher Körperbeschaffenheit, und beide verpflanzen nun das ganze Arsenal ihrer schlimmen Eigenschaften auf die Nachkommen. So treiben wir die schönste Zukunft wohl bei den Hausfrauen und bei uns selbst sind wir ganz außerstande, unser Wissen anzuwenden.

Professor Forel hat: noch einmal in aller Bestimmtheit seine Aehfen aufrecht, besonders diejenige von dem Einfluß des Alkohols auf die Massenverehrlichterung. Unsere Langlebigkeit, die auf unsere verbesserten hygienischen Einrichtungen zurückzuführen

seien, hält er ebensowenig wie unsere Körpergröße, die mit Robustheit durchaus nicht zu verwechseln sei, für Merkmale eines Rassenfortschritts.

Kunst und Wissenschaft.

— **Eine musikalische Volksbibliothek.** Die Bibliothek des Berliner Tonkünstlervereins, die bisher nur den Mitgliedern des Vereins offenstand, wird demnächst der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Nach dem Vorbild der Münchener Volksbibliothek werden künftig Musikalien und Bücher der Vereinsbibliothek entliehen werden.

— **Eine Genossenschaft deutscher Schriftsteller** ist in Berlin begründet worden. Sie will, wie ihr Versprechen besagt, die Werke junger Künstler prüfen und wertvolle Arbeiten an bekannte Autoritäten zur Begutachtung senden.

— **Caruso Berliner Unkünstler.** Das den Weltberühmten in seinen glänzendsten Glanzpartien zeigte, hat am verflossenen Samstag im Berliner Igl. Opernhause seinen rauschenden, prunkvollen Abschluß gefunden. Niemand vorher ward man sich so wohl diesmal inne, daß der geschmeidige keine italienische Sänger doch weit, weit mehr als ein bloßes verkörpertes „hohes C“, daß er vielmehr ein hochbedeutender Vollkünstler ist. Wie er in der „Böheme“ Puccinis die Schlussszene gestaltete, wie er gedrohen und demütigt an Mimis Sterbelager zusammensank, das war groß und tief empfunden.

— **Was Arbeiter-Bildungsausschüsse leisten.** Wir entnehmen dem Programm des Bildungsausschusses in Frankfurt a. M. das folgende: Ein „Vorklassischer Abend“ wird am Freitag den 30. Oktober im großen Saale des Gewerkschaftshauses unsere für den Winter 1908/09 vorgesehenen Kammermusikabende einleiten. Eingeleitet wird das Konzert durch eine vom Postquartett vorgetragene Sonate von Joh. Friedr. Fasch. Genosse Duard wird dann über die Musik vor Bach und Händel sprechen, der Tenorsänger Waldampf (von seiner Frau auf dem Klavier begleitet) altdenksche Trink- und Minnelieder, sowie mit Begleitung des Streichquartetts eine Musikalische Ballade und ein Lied: Tod ist mein Los, von Ragmond Libert. Außerdem wird

nach ein Quartett von Litzersdorf gespielt, zwei Solostücke für Cello und ein Trio in Es-dur von Telemann.

Es wäre wünschenswert, daß man auch im Verbreitungsbezirk unseres Landes an die Einschaltung von Bildungsanstalten herantrete. Diese könnten für die organisierte Arbeiterchaft vieles leisten, was jetzt ungeschähen bleibt. Vor allem könnte die Aufstellung des Winterprogramms dem Verlangensleben einen frischen Zug verleihen.

Aus den Witzblättern.

„Meggendorfer Blätter“.

— **Recht nett.** Gast (zum Wirt in der Sommerfrische): „Was Servietten gibt es bei euch auch schon?“ — Wirt: „Ja... mal will man denn aus den alten zerzissenen Bettladen anbei machen?“

— **Verblümt.** Soldat (der mit seiner neuen Geliebten, einer Köchin, zum erstenmal spazieren geht und sich bei dieser Gelegenheit wiegen läßt): „Genau siebzig Kilo... und was werde ich mich in vier Wochen mal wieder wiegen lassen.“

— **Steigerung.** „Mein, ich sage dir, wie meine Frau bei den letzten Erdbeben aus dem Häuschen war, als unsere Schwanzten.“ — „O, das solltest du erst meine Alte sehen, wenn die mich schwanken sieht.“

Im Zeitalter des Postwagens:

Während unserer sechsmonatlichen Reise besuchten wir München, Innsbruck und Salzburg.

Im Zeitalter der Eisenbahn und des Automobils:

Wir berührten in der letzten Woche Berlin, Wien, Prag und Rom.

Im Zeitalter des lenkbaren Luftschiffes:

Gestern zwischen drei und vier Uhr nachmittags besichtigten wir Europa.

Das Baunglück in der Papierfabrik Neustadt i. Schw. vor Gericht.

Ueber zwei Tage lang verhandelte die Freiburger Straf- kammer gegen vier Angeklagte, die als Urheber des Baunglücks beim Anbau der Papierfabrik Sutter u. Co. in Neustadt i. Schw. in Betracht kamen. Die unferen Lesern viel- leicht noch erinnerlich sein wird, stürzte der Neubau, nachdem er kaum im Rohbau fertig war, in sich zusammen, wobei der Ar- beiter Kromer, Vater von 8 Kindern, sein Leben einbüßte. Die Katastrophe, bei der auch noch mehrere Arbeiter verletzt wurden, erfolgte am 9. Oktober 1908; sie liegt also schon zwei Jahre zurück. Unter der Auflage der fahrlässigen Tötung, Körperverletzung und Vergehen gegen § 330 des Strafgesetzbuchs mußten auf der Anklagebank Platz nehmen: 1. Heinrich Glü- cker, Bauunternehmer von Bühl, wohnhaft in Freiburg; 2. Emil Leopold von Raibingen, Inhaber eines technischen Bureaus in Stuttgart; 3. Simon Zipse, Ingenieur von Raff (Rumänien), zurzeit in Zürich; 4. Heinrich Hoh, Bau- führer von Böhlingen. Bei der Übertragung des Neubaus an den Angeklagten Glücker seitens der Papierfabrik für die Firma haupt- sächlich die billige Kefferte Glückers ausschlaggebend. Die Sachkenntnisse des letzteren sind augenscheinlich nur sehr geringe und bei dem Bau wagte er sich an eine Aufgabe heran, der er offenbar nicht gewachsen war. Der Bau wurde durchweg nach dem sogenannten Monierssystem (Eisenbeton) aufgeführt; die Pläne und die Instruktionen legte Glücker von dem Angeklagten Luipold, der Zeichner der Pläne ist der Angeklagte Zipse, wäh- rend der Mitangeklagte Hoh den Bau zu beaufsichtigen hatte. An dem Einstrich trug hauptsächlich die unvollkommene Be- dachung schuld, die aus einer Unterlage von Bimssteinhöf- lern bestand, auf welche man eine Schicht Schlackenbeton setzte, der, statt mit Zement, mit Schwarzkalk präpariert war. Diese Mischung ist für die geschichtete Ausführung des Daches ein völlig ungeeignetes Bindemittel. Von den vier Angeklagten sucht jeder die Verantwortung oder Mitschuld von sich abzu- wälzen. Glücker behauptet, das Unglück sei durch das Auf- gießen der schweren Steine in den Neubau herbeigeführt worden. Ferner macht er geltend, daß die Pläne und Informationen, die er von Luipold und Zipse erhielt, fehlerhaft gewesen seien. Darauf stützt sich auch die Anklage gegen diese beiden. Der Bauführer Hoh will zu der Zeit, als das Dach ausgeführt wurde, eine militärische Übung mitgemacht haben. Scharfe Worte fielen seitens des Verteidigers, des bekannten Reichs- tagsabgeordneten Rechtsanwalt H a u h m a n n - Stuttgart, der den Angeklagten Luipold verteidigt, gegen die Papierfabrik in Neustadt, da sie sich bei Vergeltung des Baues von dem Prinzip der äußersten Sparmaßnahme leiten ließ und dann auf rasche Ausführung des Baues drängte. Das am Donnerstag Abend mit großer Spannung er- wartete Urteil lautete folgendermaßen: Der Angeklagte Glü- cker wird zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat ver- urteilt, die übrigen drei Angeklagten werden freigesprochen. In der Urteilsbegründung ist besonders der Satz bemerkens- wert, daß der Verurteilte gegen die anerkannten Regeln der Betonbaukunst gesündigt habe.

Neues vom Tage.

München, 30. Okt. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich circa 300 Meter außerhalb der Station Großrolinsfeld. Das Unglück geschah bei starkem Nebel und eintretender Dunkel- heit. Mit großer Vehemenz fuhr der von München kommende Bedarfsgüterzug 2265 kurz hinter dem auf Halt stehenden Ein- fahrtsignal auf den Ueberholungsgleis aufzufahren und das Ausfahrtsgleis kreuzend sachplanmäßig Güterzug 2268 auf. Die Maschine des Zuges 2265 fuhr, die Wagenreihe des entgegenkommenden Zuges durchbrechend, über das Ueber- holungsgleis hinaus und blieb, mit den Rädern tief in die Erde gegraben, an dem vier Meter hohen Bahndamm hängen. Die nachfolgenden aufeinanderfolgenden Wagen wurden hoch aufge- türmt. Die Maschine des Zuges 2268 wurde samt Tender aus dem Gleis gehoben und umgeworfen. Der Führer der Maschine erlitt innere Verletzungen, der Heizer wurde mit heißem Dampf übergossen, verbrüht und von der Lokomotive geschleudert. Er wurde mit mehreren Rippenbrüchen und sonstigen schweren Ver- letzungen herabgezogen. Der Schaden beträgt weit über 100 000 Mark. 16 Wagen sind vollständig, 11 teilweise zertrümmert.

München, 30. Okt. In der jüngsten Kuppel-Verhand- lung wurde festgestellt, daß eine Mutter ihr etwa 13jähriges Töchterchen am dem Tage, als es zum erstenmal zum Abend- mahl ging, trotz der Bitten des Kindes, verkuppelte.

Frankfurt a. M., 30. Okt. Von den gestern im Zementwerk Reimen bei Heidelberg durch Verbrennen verunglückten drei Ar- beitern sind heute früh der Arbeiter Klent, ein Familienvater aus St. Ilgen und der Arbeiter Reibberger aus Kirchheim ihren Verletzungen erlegen. Die Verletzungen des dritten Verun- glückten sind lebensgefährlich.

Wiesbaden, 29. Okt. Die Sektion der Leichen der angeblich vergifteten Zwillinge des Eisenbahnassistenten Gzwirblid soll Inhabtspunkte für einen Doppelmord nicht gegeben haben. Die Wagen hatten vielmehr so wenig Inhalt, daß man eher zu der Ansicht neigt, die Kinder seien verhungert. Die Wärterin Heil- mann befindet sich noch in Untersuchungshaft; das Gerücht vom dem Ablegen eines Geständnisses bemächtigt sich nicht, sie be- teuert vielmehr fortgesetzt ihre Unschuld.

Wien, 30. Okt. In dem Hren-, Gold- und Luxuswaren- geschäft von C. J. Feienheut am Wallrasplatz wurde heute Nacht ein großer Einbruch verübt. Die Einbrecher drangen von einem Bureau des ersten Stockwerkes, wo sie sich vermutlich hatten einschließen lassen, durch die Decke in das Geschäfts- lokal und entwendeten eine große Menge Goldwaren im Werte von etwa 40 000 Mark. Sie nahmen dann denselben Weg zurück und ließen sich an der Straße am Hause hinunter. Ver- dächtigt sind zwei Individuen, die sich im Laufe des gestrigen Tages wiederholt an dem Schaufenster längere Zeit aufgehalten haben und deren ungefähres Signalement man kennt.

Berlin, 30. Okt. Der Buchhalter Paul Menzer aus der Kirchbachstraße veruchte heute morgen in einem vom Spittel- markt nach Charlottenburg fahrenden Hochbahnzuge seine Frau zu erschließen, indem er zwei Schüsse auf sie abgab. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst. Beide sind schwer ver- letzt. Menzer lebte von seiner Frau seit einiger Zeit getrennt.

Der Musiketier Gleich vom 43. Infanterie-Regiment in Königsberg i. Pr., der seinen Urlaub überschritten hatte, sollte heute früh durch zwei Schüsse in dem Hause Warschauer- straße 43, wo er sich unangemeldet aufhielt, beschattet werden.

Seite 4. ... des Vereins ... XXII im ... Gebäude ... negativen ... Agitation ...

Singen. Sozialdemokratischer Verein. Am kommenden Mittwoch, 4. November, abends halb 9 Uhr, findet in der „Germania“ die Mitgliederversammlung des sozialdemokr. Vereins statt. Die Tagesordnung ist außerordentlich reichhaltig und wichtig, sodas amaret werden darf, daß sich die Parteigenossen vollzählig und rechtzeitig einfinden. Zur Verbreitung gelangt auch der badische Volkskalender, ein Grund mehr, zahlreich zu erscheinen. Zur Affäre Auer. Herr Brauereibesitzer Auer wird gegen das Urteil der Konstanzger Strafammer Revision ein- legen, weil das Gericht zu Unrecht seine Zuständigkeit in der Preßbeleidigungsklage angenommen habe. Bekanntlich kommen nach dem Gesetz Preßbeleidigungen an die Geschworenenkammer.

Bühlertal, 30. Okt. Aussteuerstiftung. Das dies- jährige Zinsenertragnis der Aussteuerstiftung des verstorbenen Hofverwalters Franz Freiber von Lamezan im Betrage von 1200 Mk. wurde von der zuständigen Stiftungskommission den Gemeinderäten Wilhelmine Thoma und Anna Stolz von hier zugewiesen.

Tiengen, 30. Okt. Brand. In der letzten Nacht brach hier Feuer aus, durch welches das Magazin des Kaufmanns Drescher sowie das Oekonomiegebäude des Landwirts Baumgartner vollständig zerstört wurden. Brandstiftung ist wahrscheinlich.

Leitstetten, 30. Okt. Von einem Farnen getötet. Der Jagdbesitzer Egge, Vater des hiesigen Farnenwärters Egge, wurde im Farnenstall von einem Farnen angefallen und getötet.

Schwarzenbach, 30. Okt. Schadenfeuer. Der be- kannte Hausbauernhof des Landwirts Höfler ist vollständig niedergebrannt. Höfler erleidet einen gewaltigen Schaden. Man vermutet Brandstiftung.

Kaufen i. W., 30. Okt. Eine Messerstecherei, die beinahe einem jungen Menschen das Leben gekostet hätte, spielte sich hier am letzten Dienstag Abend, 27. Oktober, gegen 11 Uhr ab. Wegen geringfügiger Sticheleien am Sonntag zuvor, lauerte der hier beschäftigte 24jährige Tagelöhner Eugen Deh- rich dem 20jährigen Fabrikarbeiter Friß Wuchner auf und verletzete ihn nach kurzem Wortwechsel mit einem langen Stiel einen Stich in die rechte Seite, der die Lunge verletzete. Der Messerstecher wurde nach der Nacht aus dem Zell heraus- verbracht und in sicheren Gewahrsam gebracht. Der Verletzte wird selbst bei normalem Verlauf der Heilung vorzugsföhllich mehrere Wochen brauchen, bis er wieder arbeitsfähig wird.

Schärfste Kritik verdient bei diesem traurigen Vorfalle das Verhalten des Arztes Langenstein in Zell. Auf die Bitte des Schwagers und der Schwester des Verletzten, demselben doch sofort ärztliche Hilfe zu bringen, lehnte Herr Langenstein nach Anhörung des Sachverhalts das Ansuchen in der schroffsten Weise ab. „Die Leute sollen wegbleiben bei Kaufhändeln, man solle ihm den Verletzten ins Haus bringen, dann wolle er ihn ver- binden, nach Kaufen gehe er nicht. So und ähnlich äußerte sich Herr Langenstein. Man denke, der auf den Tod Verletzte soll aus der Wohnung seiner Eltern den 1/2 stündigen Weg nach Zell in die Wohnung des Arztes transportiert werden, damit ihm dieser untersuchen und verbinden kann. Tatsächlich blieb denn auch der Verletzte bis zum Morgen ohne ärztliche Hilfe, die ihm dann von Herrn Dr. Müller in Zell gebracht wurde. Das Benehmen des Herrn Langenstein verdient öffentlich ge- brandmarkt zu werden. Wir hoffen, daß dieser Fall ein Aus- nahmefall bleibt.

Füßingen bei Donauessingen, 29. Oktober. „Versprechen und halten sind zwei Paar Stiefel. Bekanntlich wurde bei der Submission der Firma G u t a b M e h, Forst- heim, der Bau des Elektrizitätswerkes für Füßingen übertragen. Nun scheinen die Herren nicht ganz auf ihre Rechnung zu kommen, weshalb an den Arbeitslöhnen gekürzt werden soll. Kam da ein Krupp Arbeiter von auswärts, denen ein Stunden- lohn von 50 Pf. versprochen war. Bei der Auszahlung kamen aber nur 35, 36, 38-40 Pf. zum Vorschein. Die Arbeiter waren aber für solches „Vorhalten“ nicht empfänglich und gingen, nachdem eine Einigung nicht erzielt wurde, wieder hin, woher sie kamen. Bei der hier zurzeit herrschenden teuren Lebens- haltung ist es fast nicht möglich, mit einem solchen Lohne aus- zukommen und mögen die Arbeiter bei einem Engagement nach hier vorsichtig sein.

Mannheim, 30. Okt. Die Leiche eines 6 Wochen- alten Kindes wurde gestern Nachmittag auf der Janen- aniel im Neckarauer Walde gefunden. Neufere Merkmale eines gewaltsamen Todes zeigte die Leiche nicht. Die Mutter des Kindes wurde noch nicht entbedt.

Weinheim, 30. Okt. Der 15jährige Luftmörder Philipp Mohrweiser aus Würzburg wurde gestern in Mannheim von der Strafammer abgeurteilt.

Am 14. Mai dieses Jahres durchheite Weinheim die Kunde, das drei Jahre alte Söhnchen des Spenglers Alwin F i s c h e r wäre das Opfer eines Luftmörders geworden. Der Leichnam des toten Knaben wurde in einem Gehölz von Lammnbäumen un- weit von der Birkenauerstraße auf einer Anhöhe gefunden. Dem Kinde war mit einer Krawatte (Selbstbinde) der Hals zuge- schnitten, über dem Geschlechtsteil hatte das Kind eine etwa 1 Zentimeter lange Stichwunde. Dem Mörder war man bald auf der Spur.

Der Angeklagte, der bei der Verhandlung des vorhergehenden Falles anwesend war und neben der Lüre sah, machte einen unbehaglichen Eindruck. Man steht vor einem großen Rätsel, und legt sich die Frage vor: was mag diesen jungen, kaum der 15 Jahre entwichenen Menschen auf solche verbrecherische Wege gebracht haben? Was mag die Triebkraft gewesen sein, daß der Knabe in so grausamer Weise ein hübsches, glückliches Kind ermordete. Die Gefängnisloft ist dem Knaben anscheinend gut bekommen, er sieht heute (wir sahen ihn in Weinheim bei seiner Verurteilung), viel besser genährt aus. Gleichgültig sah er auf dem Stuhl, wohl kaum die Tragweite seines Tuns erfassend. Nach etwa dreistündiger Verhandlung fällt das Gericht das Urteil, welches auf 13 Jahre Gefängnis lautet.

Mis Gleich die beiden Schulente in die in der 3. Etage belegene Wohnung treten hörte, sprang er aus dem Fenster auf die Straße. Er wurde schwer verletzt nach dem Garnison-Lazarett gebracht.

Hamburg, 30. Okt. Im Hotel „Hamburger Hof“ sind heute zwei dort logierenden Damen für 400 000 Mk. Wertfachen aus dem Geldschrank des Hotels gestohlen worden, die sie dort zur Aufbewahrung übergeben hatten.

Wien, 30. Okt. Im Tunnel in der Nähe der Station St. Pölten der niederösterreichischen Landesbahn fand gestern Abend ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt. Drei Wagen wurden vollständig zertrümmert. Vier Personen wurden schwer, eine leicht verletzt.

Aus der Residenz.

Karlstraße, 31. Okt.

Die Bürgermeisterkrise.

Von einer solchen darf man wohl sprechen. Was wir schon gestern angedeutet haben, wird jetzt auch von anderer Seite bestätigt. In der „Bad. Landesztg.“ lassen sich mehrere Bürger in einem Eingekandt wie folgt ver- nehmen:

Es muß einmal ausgesprochen werden: Wenn es nicht gestimmt, künftig ein richtigeres und besseres dienstliches Ver- hältnis unter den an der Spitze unseres städtischen Gemein- wesens stehenden Beamten herzustellen, so werden wir aus den Miffälligkeiten nicht herauskommen. Männer, die wir als Bürgermeister brauchen können, werden sich in die ihnen hier zugeobachte Rolle kaum hineinfinden, und Männer, die sich mit dieser Rolle begnügen, dürften kaum als geeignete Persönlichkeiten für den Posten eines Karlsruher Bürger- meisters betrachtet werden. Die erste persönliche Katastrophe ist eingetreten.

In Verbindung mit dem vorstehend Gedachten darf auch das Verhalten des Herrn Oberbürgermeisters Siegrist in der Stadtratsitzung gebracht werden. Es wird mitgeteilt, daß Herr Siegrist die Mitteilung von dem Rücktritt Föhrenbachs äußerst kühl und geschäftsmäßig ge- macht habe, während sämtliche Stadträte das Ausschneiden des 1. Bürgermeisters tief bedauert hätten. Nun ist der Karlsruher Oberbürgermeister an sich keine leidenschaft- liche Natur, aber immerhin hat man aus seinem Verhalten in der vorgestrigen Stadtratsitzung gewisse Schlußfol- gerungen gezogen. Unseres Erachtens mit Recht. Der Karlsruher Oberbürgermeister ist ein äußerst fleißiger und gewissenhafter, in rein juristischen Fragen herbor- ragender Beamte; aber für den Posten eines Oberbür- germeisters scheinen bei ihm doch verschiedene Eigen- schaften — weiter Blick, rasche Entschlußfähigkeit, ziel- klare Energie — noch nicht genügend entwickelt zu sein. Uns dünkt, Herr Siegrist verliert sich oft zu sehr in Kleinig- keiten und Kleinlichkeiten. Dieser Auffassung ist man auch im Kreise mancher städtischen Beamten; man gibt diesem Unbehagen auch unterhohlen Ausdruck. Im Grunde sagt ja die Einsetzung der „Landeszeitung“ das Gleiche. Aber — echt nationalliberal — begnügt man sich mit Andeutungen. Jedenfalls darf dieser höchstbedauer- lichen ersten Bürgermeister-Krise nicht eine zweite folgen, wenn der richtige Mann für den Posten des ersten Bürger- meisters gefunden ist.

Fast 100000 Mk.

Hätte die Stadt Karlsruhe an Steuern für die geplanten Abgaben an Gas und Elektrizität zu entrichten. Natür- lich hätten zunächst die Gas Konsumenten und im weiteren Sinne die Umlagezahler die Beträge für diese Steuer — es sind nach der Berechnung des Stadtrats 96 000 Mk. — aufzubringen. Die Städte wehren sich verzweifelt. Aber der Block wird auch diese Steuer schlucken.

Die Heidelberg-Nummer des Simplizissimus

spielt am Mittwoch in einer Schöffengerichtsverhandlung eine Rolle. Bekanntlich hatte die Polizei auch in allen Wirtschaften nach der Nummer gesucht. In einer Wirtschaft fand sie die Nummer nicht vor und sie beschuldigte die Wirtin, sie habe die Nummer auf telephonischen Auftrag ihres Mannes beiseite gebracht; deshalb durchsuchte die Polizei nicht nur die Wirt- schaft, sondern auch die Privatwohnung. Das gegen die Wirt- schaft angestrengte Strafverfahren, das einen Ueberreifer der Polizei zeigt, der im umgekehrten Verhältnis zur Bedeutung und zur Güte der Sache steht, hatte zur Folge, daß das ange- klagte Ehepaar freigesprochen wurde. Es ergab sich, daß die Nummer schon verschunden war (auf unbekannt Weise), als der Ehemann die Beseitigung telephonisch anordnete, weiter aber auch, daß selbst im anderen Falle eine strafbare Handlung nicht vorliegen konnte, da die Beschlagnahme noch nicht erfolgt war, als die Beseitigung der Nummer von dem Angeklagten ange- ordnet wurde; dieser hatte nur in der Stadt gehört, daß eine Beschlagnahme anderwärts erfolgt sei.

Bei dieser Gelegenheit rügte der Verteidiger, daß die Wohn- räume auch durchsucht worden waren. Der Vorsitzende, Herr Oberamtsrichter Dr. Ritter, kam dem Kriminalbeamten zu Hilfe, indem er, den Wortlaut des § 103 der Strafprozeßfor- dnung vorlesend, diese Durchsuchung der Wohnung für durch- aus zulässig und richtig erklärte. Dieser Auffassung ist nicht beizutreten, denn es können Zeitungen in Wirtschaften nur mit der Begründung beschlagnahmt werden, daß sie dort im öffentlichen Verkehr sich befinden und aus diesem ge- zogen werden sollen, damit eine Weiterverbreitung der infrimierten Zeitungsstelle verhindert werden.

Wenn aber Wirtskleute ein solches Zeitungsblatt aus der Wirtschaft entfernen und in ihre Privatwohnung verbringen, so zieht sie damit das Blatt selbst schon aus dem öffentlichen Verkehr, verhindern selbst schon die Weiterverbreitung der infrimierten Rotts. Das Blatt ist nur noch zu ihrer Privat- verwendung da und steht damit nicht mehr im Zusammenhang mit dem die Beschlagnahme verursachenden Verfahren. Eine Druckschrift in privatem Besitz unterliegt aber nicht der Beschlagnahme, so lange nicht der durch Tatsachen zu begründende Verdacht dringlich wird, daß das Exemplar dennoch zum Weiter- verbreiten der angefochtenen Stellen benutzt und damit eine Straftat begangen wird. Nur in solchem Falle rechtfertigt sich die Beschlagnahme eines solchen, im Privatbesitz befindlichen Druckexemplars und gegebenenfalls auch die Durchsuchung einer Wohnung. Im vorliegenden Falle aber wäre durch die Entfer- nung der Schrift aus der Wirtschaft nichts beiseite gezogen,

was ein Ueberführungsstück im Simplicissimus-Prozess geworden oder der Vernichtung anheimgefallen wäre, weil eben der Zusammenhang mit diesem für die zur persönlichen Verwendung der Wirtleute von diesen bestimmten Nummer in dem Moment nicht mehr gegeben wäre, wo sie — vor der ausdrücklich ausgesprochenen Beschlagnahme — aus dem Lokal zurückgezogen worden wäre.

Zum Bau des Karlsruher Personenbahnhofes

gibt das Ministerium des Innern bekannt, daß Grundbesitzer der Bahnstrecke Ettlingen verpflichtet seien, das Eigentum an den Grundstücken und Grundstücksteilen zum Zweck der Ausführung dieser Bahnanlagen gegen vorläufige Entschädigung abzutreten.

In ungefähr 4 Jahren glaubt man mit dem neuen Bahnhof fertig zu sein.

Zimmerer.

Gegewärtig herrscht unter den Zimmerern eine Interessen- und Mutlosigkeit, die zu Bedenken Anlaß gibt. Man sollte meinen, nachdem innerhalb vier Jahren durch den Zusammenschluß ganz schöne Erfolge erzielt worden sind, daß die Mitglieder endlich eingesehen haben, daß es notwendig ist, sich zu organisieren. Das heißt, daß das Geld, was man ausgegeben, nicht umsonst war. Aber was macht ein beträchtlicher Teil: sie glauben es nicht mehr notwendig zu haben und schützen den schlechten Geschäftsgang vor. Jene mögen bedenken, daß es nicht so ganz leicht gehen wird, wieder in die Organisation aufgenommen zu werden, nachdem sie wegen Schulden gestrichen werden müssen.

Berein Volksbildung.

Zu dem am 26. ds. Mts. erschienenen Artikel über den Theaterkarten-Verkauf in der Geschäftsstelle des Vereins teilen wir berichtend mit: Bereits um halb 3 Uhr waren wir genötigt, das Haus zu öffnen, um den Verkehr auf der Straße nicht zu behindern, da die Kaufenden in dichten Mengen standen. Man erfuhrte dieselben, sich noch kurze Zeit im Hof aufzuhalten und sich je 2 und 2 aufzustellen. Um 3/4 Uhr wurde mit dem Verkauf begonnen, die Garderoben nahmen im Hausflur Aufstellung, folglich Aufenthalt im Hofe eine Viertelstunde. Inzwischen strömten immer mehr Leute hinzu, welche sich ordnungsgemäß hinten anschließen mußten, jedoch im Hausflur. Es ist kaum zu schildern, mit welcher Rücksichtslosigkeit sich einige vordrängten, trotz der mehrfachen Bitte um Ordnung und Ruhe mit der wiederholten Versicherung, daß die Anzahl der vorhandenen Karten so reichlich ist, daß sämtliche Anwesende befriedigt werden können. Es dürfte wohl anzunehmen sein, daß die betreffende Frau zum erstenmale selbst die Karten holte, denn sonst könnte von ihr nicht die Behauptung aufgestellt werden, daß beim früheren Verkauf die Leute im Hausflur standen; dies entspricht nicht den Tatsachen, denn auch dort stellte man die Kaufenden zu zweien auf und zwar in 2 Reihen, und es war gerade das letzte Mal im vergangenen Vereinsjahr das Wetter sehr ungünstig, es regnete in Strömen. Durch die Einkassierung entstand kein Aufenthalt, hierdurch wurde die sonst nötige Kontrolle hinfällig. Abmeldungen wurden nicht entgegengenommen. Der Verkauf wickelte sich ziemlich rasch ab, denn gegen 3/4 Uhr waren wir in der Lage, den weiteren Verkauf in der Wohnung fortzusetzen, der große Ansturm war völlig bewältigt. Es liegt doch wohl sicher nur allein am Publikum, ein solches Gedränge herbeizuführen, denn abends um 7 Uhr noch waren Karten zu den höchsten Preisen (60 Pf.) vorhanden, die wir den Ankommenden verabsorgen konnten.

Ein Vergleich mit dem Verkauf bei den Freien Hilfsvereinen kann wohl nicht gestellt werden, denn dort ist die Höchstzahl der zu verkaufenden Theaterkarten 450, während uns zur Verteilung an die persönlichen Mitglieder 1524 Karten zur Verfügung standen. Brauchbare, positive Vorschläge für die glatte Erledigung des Kartenverkaufs wird die Geschäftsstelle nur dankbar begrüßen.

Die Geschäftsstelle des Vereins Volksbildung.

Geometrische Kunstpflege.

In der Freien Vereinigung Karlsruher Künstler und Kunstfreunde fand der erste Vortragsabend gestern Abend im Saale des Konservatoriums statt. Herr Dr. Emil M i l a u, Regisseur und Dozent aus Berlin, brachte erste und heitere Dichtungen von G o e t t e, F. B. J a c o b s e n und M a r i e z u G e h ö r. Der Saal war gut besetzt. Das Publikum spendete am Schluß der Vorträge reichen Beifall.

Gehaltszulagen für das Hoftheaterpersonal.

Am 20. ds. Mts. erhielten die Bediensteten des Großh. Hoftheaters aufgrund eines neu geschaffenen Gehaltsstarifs eine Gehaltszulage mit Rückwirkung auf 1. Juli ausbezahlt. Diese Maßregel wurde von dem Personal mit Freuden begrüßt. Die Zulagefristen sind von fünf Jahren auf zwei Jahre festgesetzt worden. Darüber bestehen aber nach einer Mitteilung des Landesboten noch Zweifel, inwiefern die neue Gehaltsregelung den Einzelnen Vorteile bringt, da man noch nicht weiß, wie der neue Gehaltsstarif für die verschiedenen Angestelltenkategorien ausfällt. Wie hoch die Zulagen bemessen sind, wird das Personal wohl bald durch eine Bekanntgabe des neuen Gehaltsregulativs erfahren.

Wetterbericht. Vom Ozean her ist eine neue tiefe Depression erschienen, die heute mit Barometerständen unter 750 mm westlich von Irland liegt. Dadurch ist der Luftdruck über Zentral-Europa schwächer geworden, so daß das westliche Frankreich bereits nicht mehr in den Bereich des Maximalgebietes gehört. Voraussichtliche Witterung: Lokale Rebellbildung, unter Tags heiter bis wechselnd bewölkt, ziemlich mild.

Feierheim. Wir machen auch an dieser Stelle auf die am Sonntagmorgen 4 Uhr im „Esterhansbad“ stattfindende Volksversammlung, in welcher Reichs- und Landtagsabgeordneter Genosse Ad. G e d über „Ein Blick in die Lage im Reich“ in Baden referieren wird, aufmerksam. Es ist Ehrenpflicht jedes jeden Parteigenossen, seine ganze Kraft für die Agitation zu dieser Versammlung einzusetzen. Betreffs Austragen von Handzetteln treffen sich die Strakenobleute am Sonntag früh

halb 8 Uhr in der Restauration zum „Weißen Rind“. Das Material wird dort in Empfang genommen.

Der Verband der Buch- und Steinbruderei-Hilfsarbeiter feiert heute Samstag Abend im „Zähringer Löwen“ sein achtziges Stiftungsfest. Durch Mitwirkung des Sängerkörpers „Typographia“ und des Humoristen E d e r ist für Unterhaltung bestens gesorgt; auch die Langluftigen werden zu ihrem Rechte kommen. Die Festeide wird Kollege B e r n e r aus Stuttgart halten. Wir laden die organisierte Arbeiterschaft hierzu freundlichst ein.

Arbeiterenographen. Am Montag, 2. Nov., eröffnet die hiesige Mitgliedschaft des Deutschen Arbeiterenographenbundes mit einem Vortrag ihres Bundesvorsitzenden, Schriftgenossen Richter-Lahr, einen Unterrichtskursus (System Arends), worauf wir die Arbeiterschaft aufmerksam machen. Ueberall nehmen die Bildungsbestrebungen der Arbeiterschaft auf diesem Gebiete zu. Was wo anders möglich ist, muß auch in Karlsruhe möglich sein. Deshalb auf in die Versammlung am Montag Abend zu den Arbeiterenographen. (Siehe Inserat.)

„Die Geheimnisse der Menschwerdung“ und die Probleme der Vererbung will in einem Demonstrationsvortrage im Saale der „3 Linden“ am Donnerstag, 5. November, abends 7/8 Uhr, der Schriftsteller Max König aus Hannover behandeln. Der Vortrag wird durch mehr als 80 teils farbiger Lichtbilder wirksam unterstützt und behandelt in einem großen Rahmen das schwierige Gebiet dieser jüngsten Forschung.

Ein Lichtbildvortrag über „Karlsruhe in Wort und Bild“ wird der hiesige Verkehrsverein Samstag, den 14. November d. J., abends 8 Uhr im großen Rathsaal, sa l e veranstalten. Der Vortrag ist dazu bestimmt, das Interesse an unserer Vaterstadt und ihrer Umgebung zu wecken. Zu dem Vortrage ist jedermann freundlichst eingeladen. Eintritt wird nicht erhoben.

Der volkswirtschaftliche und soziale Bildungskurs der hiesigen Gewerbeschule. Man schreibt uns: Vielfach herrscht auch heute noch in weiten Kreisen der Bevölkerung Unklarheit in Rücksicht auf die Beurteilung wirtschafts- und sozialpolitischer Einrichtungen und Fragen. Diese Erscheinung ist um so bedauerlicher in einer Zeit, wo Staat und Gemeinde, Ständes- und Berufsinteressen immer dringender die Mitarbeit jedes Staatsbürgers an der Lösung der mannigfaltigen Probleme und Aufgaben unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens fordern. Auch Handwerker und Arbeiter müssen einen Einblick gewinnen in die Grundfragen, Zustände und Zusammenhänge, welche Sozial- und Wirtschaftspolitik beherrschen. Der obgenannte, von der Stadt Karlsruhe eingerichtete Kurs bezweckt, dem berechtigten Bildungsbedarf abzuhelfen. Handwerker und Arbeiter, Meister, Gehilfen und Gesellen sollen durch eine Reihe kurzgehaltener und leichtfaßlicher Vorträge in gemeinverständlicher Weise in wirtschaftliche und sozialpolitische Zeitfragen eingeführt und bei ihnen das Verständnis für die einschlägigen Vorgänge, Vektoren und gesetzgeberischen Maßnahmen geweckt und vertieft werden. Wöchentlich ist ein Vortragsabend vorgesehen. Der Beginn des Kurses, zu dem sich bereits zahlreiche Teilnehmer angemeldet haben und der bis 31. März nächsten Jahres dauern wird, ist auf Mittwoch, den 4. November, abends halb 8 Uhr, (Lehrsaal Nr. 7) festgesetzt. An die theoretisch behandelnden Vorträge werden sich Besprechungen anschließen. Das Honorar für einen Teilnehmer beträgt 1 Mark. Näheres ist auf der Kanzlei der Gewerbeschule im Zirkel zu erfahren, wo auch das Programm über die in Aussicht genommenen Vorträge zur Verfügung steht. Der Kurs dürfte sicherlich einem allgemeinen Bildungsbedürfnis entsprechen und da derselbe bestimmt ist, gesunde volkswirtschaftliche und sozialpolitische Anschauungen zu verbreiten, so kann der Besuch desselben nur empfohlen werden.

Fußballwettkampf. Der Sonntag bringt den Fußballinteressenten ein Wettkampf, das die Sportsfreunde Stuttgart mit dem Karlsruher Fußballverein auf dessen Sportplatz an der verlassenen Poststraße zum Kampf um die Verbandsmeisterschaft zusammenführen wird. Das Spiel, das um 1/3 Uhr beginnt, dürfte bei den bekanntlich guten Leistungen der Stuttgarter einen interessanten Verlauf nehmen. A. F. B. hat seine Mannschaft neu aufgestellt und wird den Stuttgarter alles entgegensetzen, was zu einem spannenden Kampf führen wird.

Karlsruher Fußballklub „Allemannia“. Morgen Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz an der Poststraße im Liga-Wettkampf der hiesige F. C. „Allemannia“ und der Fußballklub „Union“-Mannheim. „Union“ ist ein sehr beachtenswerter Gegner, der recht gute Resultate aufweisen kann, u. a. konnte „Union“ gegen den Freiburger Fußballklub ein unentschiedenes Resultat erzielen. Das Spiel, das um halb 8 Uhr beginnt, dürfte sehr interessant werden.

Welt-Kinematograph. Das neue Wochenprogramm vom 29. Okt. bis 4. Nov. bietet folgende Bilder: „Ferienwege“, eine aus dem Leben gegriffene Tragödie, eine gute Illustration zu dem Sprichwort „Es rächt sich jede Schuld auf Erden“; „Weiße Hirsche im Schloßpark zu München-Neuburg“, eine reizende Naturaufnahme; „Wie man Politik mit Eifer betreibt“ und „Wie sie zuzuhören“, zwei humoristische Bilder, die köstliche Szenen bieten; „Ein vertwegener Ausbrecher“, eine Aufnahme, die außerordentlich spannende Szenen bietet; zwei schöne Tonbilder: „Auf der Alm“ und „Auf der Zirkusgalerie“; eine hochinteressante Aufnahme „Ehrtener Springprozeß“; endlich die Naturaufnahme „Land und Leute in Australien“. Alles in allem eine Fülle schöner Bilder, die Unterhaltung und Belehrung in reichem Maße gewähren.

Ein Ereignis, welches zurzeit das Tagesgespräch in ganz Deutschland bildet, ist die große Fahrt des Grafen Zeppelin mit seinem neuen Luftschiff Zeppelin I am 27. ds. Mts. Daher hat auch die Firma Welt-Kinematograph nicht gesäumt, dieses für die Luftschiffahrt sozusagen historische Ereignis kinematographisch aufzunehmen und gelangt der Film vom 30. Okt. bis 4. Nov. in ihrem hiesigen Institut, Kaiserstr. 183, zur Vorführung.

Von der Fahrt, die über Konstanz-Singen-Schaffhausen-Stein-Konstanz nach Wangell führte, gelangen folgende Bilder zur Vorführung: 1. Das Luftschiff in der Halle; 2. Aufstieg; 3. In voller Fahrt; 4. Manöverübungen über dem Bodensee; 5. Landung.

Welt-Biograph-Union. Das dieses Institut reichhaltige, belehrende, komische und dramatische lebende Bilder bringt, zeigt wieder das neue Programm vom Donnerstag, den 29. Oktober bis Mittwoch, den 4. November. Es ist sehr unterhaltend und belehrend. Also gehe man hin und verschaffe sich einen billigen Genuß.

Das mechanisch-elektrische Variete-Theater Schichtl ist wieder eingetroffen und hat auf dem Neßplatz Aufstellung genommen. Dieses interessante Unternehmen steht hier noch in gutem Andenken. Es finden täglich von 8 Uhr ab mehrere Vorstellungen statt, jeden Abend 8 und 9 Uhr zwei Hauptvorstellungen. Verjäume niemand, das Theater Schichtl zu besuchen.

Apothete in der äußeren Oststadt. Die persönliche Berechtigung zur Errichtung einer Apotheke in der äußeren Oststadt Karlsruhes — nördlich der Durlacher Allee und südlich der Karl-Wilhelmstraße — ist zu verleihen. Bewerbungen um dieselbe sind unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse binnen 14 Tagen beim Ministerium des Innern anzugehen.

Wegen Fälschung eines Krankenscheines stand der Maler Karl Friedrich Hurst aus Böschbach vor Gericht. Der Angeklagte war in der Zeit vom 22. Juni bis 8. Juli bei dem Malermeister Leibert in Gröningen in Arbeit. Am 8. Juli trat Hurst wegen Unwohlseins aus seiner Stelle. Zwei Tage darnach am 10. Juli, ging er auf die Krankenkasse in Durlach und forderte dort einen Krankenschein, indem er erklärte, er wäre vor einigen Tagen vom Gerüst gefallen und habe dabei einen Unfall erlitten. Hurst erhielt den Schein daraufhin ausgehändigt. Mit diesem erschien er am 18. Juli mit der gleichen Angabe bei seinem früheren Meister Leibert, um den Schein unterzeichnen zu lassen. Leibert erklärte ihm jedoch, daß er seine Unterschrift nicht hergeben könne, weil ihm von einem Unfall nichts bekannt sei. Hurst unterzeichnet nun selbst den Schein mit dem Namen des Leibert und beantwortete darauf die Frage, ob Betriebsunfall vorliege, mit ja. Den so gefälschten Schein legte der Angeklagte der Krankenkasse vor, worauf ihm das Krankengeld statt vom dritten Tag schon vom ersten Tag an bezahlt wurde und er dadurch 4 Mark mehr erhielt als ihm zutraf. Das Gericht bestrafte den Angeklagten mit 4 Wochen Gefängnis, abzüglich 8 Wochen Untersuchungshaft.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde eine Frau aus dem Stadteil Müppurr angezeigt, weil sie in der Göttestraße ihr Fuhrwerk, ein Aufgespannt, ohne Aufsicht stehen ließ, so daß die Kuh auf den Gehweg kam und einem vorübergehenden acht Jahre alten Mädchen mit einem Horn die Unterlippe durchstieß.

Das die Diebe sich alles anzueignen verstehen, zeigte die Verhandlung gegen den Tagelöhner Josef P e p p aus Oberflach. Dieser entwendete in der Zeit vom 23. Juni bis 12. September in Karlsruhe-Mühlburg vom Lagerplatz des Fasshändlers Meier nach und nach 40 bis 50 Faß, die er in seinem Wagen verkaufte. Das Gericht in Karlsruhe erkannte gegen den Angeklagten auf 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Der in dieser Sache wegen Hehlerei mitangeklagte Kaufmann Friedrich B r i c h aus Mühlburg wurde freigesprochen.

Diebstähle. Am 26. ds. Mts., abends halb 9 Uhr, wurde einer Wäschfrau Ede L a d n e r- und G o t t e s b a u e r s t r a ß e, während sie in einem Laden einkaufte, von ihrem Wagen herunter ein Bündel schmutzige Militärwäsche im Gesamtwerte von 40 M. gestohlen.

In der Technischen Hochschule stahl am 24. ds. Mts. ein Unbekannter einen hellbraunen Herbst-Nebergiecher im Werte von 60 M.

In der Nacht zum 29. ds. Mts. wurde in eine Wirtschaft in der Weidenstraße durch ein offen geliebtes Küchenfenster eingestiegen, die Tageskasse erbrochen und etwa 40 M. entwendet.

Ein 45 Jahre alter lediger Zementeur aus Vietleheim stahl in der Nacht zum 29. ds. Mts. in einer Wirtschaft in der Kronenstraße einem eingeschlafenen Gast seine goldene Uhr aus der Tasche und als er sich damit entfernen wollte, wurde er vom Wirte, der den Vorgang beobachtete, angehalten und der Polizei ausgeliefert.

Aus einem Hausgange in der Adlerstraße stahl am 27. ds. Mts. ein Unbekannter ein neues Fahrrad, Marke Mars, im Werte von 135 M.

Am 28. ds. Mts., nachmittags, wurden in einem hiesigen Warenhause 3 Frauen von einem Feldhüter, Gipser und Tagelöhner aus Bruchsal dabei betreten, als sie gemeinschaftlich Waren entwendeten. Sie wurden der Polizei überantwortet, ihre Persönlichkeiten festgestellt und bei den daraufhin erfolgten Durchsuchungen in Bruchsal noch eine ganze Menge Gegenstände gefunden, die von Ladenbetrüblern herrühren dürften.

Letzte Post.

Ein Zwischenfall im preussischen Abgeordnetenhaus. Berlin, 31. Okt. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Abg. G o f f m a n n (Soz.) vom Präsidenten dreimal zur Ordnung gerufen, worauf ihm auf Verlangen des Hauses das B o r t e n t z o g e n wurde. Dagegen stimmten die Freisinnigen, die Sozialdemokraten und die Polen.

Abg. G o f f m a n n hat gegen die Ordnungsstufe Einspruch erhoben. Ueber diesen Einspruch soll heute verhandelt werden.

Eine Denkschrift über die Verbrecherdeportation.

Berlin, 30. Okt. Im Reichs-Justizamt wird eine Denkschrift über die Erfahrungen ausgearbeitet, die fremde Staaten bisher mit der Deportation von Verbrechern gemacht haben. In der Denkschrift werden die Erfahrungen aller Staaten, die Verbrecher-Kolonien gegründet haben, einzeln eingehend erörtert. Die Denkschrift wird dem Reichstag Anfang nächsten Jahres vorgelegt.

Clemenceau und die Syndikalfisten.

Paris, 30. Okt. Das Verfahren gegen die Chefs der revolutionären Vereinigung der Arbeiter-Syndikate, G r i f f u e l h e s, P u e t o t und P o u g e t, wegen Aufreizung zur Widersetzlichkeit gegen das Militär in Billeneuf-St. Georges wurde gerade heute, wo ein gegen die Regierung gerichteter Aufruf der Arbeiterbörse an die arbeitende Bevölkerung erscheinen sollte, eingeleitet. Verfolgt werden lediglich jene Personen, welche sich an Gendarmen tödlich vergreifen haben.

Ein sächsischer Geheimverlaß in Sachen der Wahlreform.

Chemnitz, 31. Okt. Ein Geheimverlaß des sächsischen Ministeriums des Innern vom 21. Oktober wird in der sozialdemokratischen Chemnitzer „Volksstimme“ veröffentlicht. In diesem Erlaß wird an die sächsischen Amtshauptleute folgende Aufforderung gerichtet: Angehts der ebenso systematischen wie skrupellosen Setze, die

Die Zeitungen des Landes in der Wahlrechtsfrage treiben, erscheint es dringend notwendig, daß der Presse bis zur Verabschiedung der Wahlrechts-Vorlagen eine größere Aufmerksamkeit gewidmet und eine größere Anzahl Blätter sofort mit allen sonst zur Verfügung stehenden legitimen Mitteln den falschen Darstellungen der übelwollenden Presse richtig entgegen gearbeitet wird. Die Regierung spricht dann die Erwartung aus, daß die Amtshauptleute in diesem Sinne das Ihrige tun werden. Weiter wird in einer Anzahl von Leitartikeln der Standpunkt der Regierung nochmals klar gelegt.

Ein Bankrott.

Stendal, 31. Okt. Ein großer Bankrott hat sich hier ereignet. Das Bankhaus Friedrich Wilhelm Sohn jr. hat seinen Konkurs angemeldet. Die Verluste belaufen sich auf insgesamt eine halbe Million Mark, die meistens Landwirten gehören. Schon, der seit 7 Jahren keine Bilanz gezogen hat, wurde wegen Vergehens gegen die Konkursordnung verhaftet.

Privat-Telegramme des „Volkstreu“.

Die Landtagswahl in Kaiserslautern.

Kaiserslautern, 31. Okt. Das Zentrum hat bei der bevorstehenden Erwahl zum bayerischen Landtag frische Wahlenthaltung proklamiert. Ein Zentrumswähler dürfe weder einen Nationalliberalen, noch einen Sozialdemokraten wählen. Infolge dieses Beschlusses sind die Chancen des sozialdemokratischen Kandidaten, des Lehrers Hoffmann, wesentlich gestiegen. Die Wahlwahl ist bekanntlich durch den Tod des Genossen Ehrhart notwendig geworden.

Furchbare Wirkungen der Krise.

Oberhausen, 31. Okt. Die Arbeitslosigkeit, auch unter den Bergarbeitern, ist groß. Die Grube „Storkordia“ läßt zwei Schächte still stehen, wodurch 220 Mann brotlos wurden. Durch die gleichen Manipulationen auf Grube „Hoffnungsschacht“ sind 400 Mann arbeitslos geworden.

Wahlrecht und Armenunterstützung.

Berlin, 31. Okt. Der Gesetzentwurf über das Wahlrecht und die Armenunterstützung besagt:

- 1. Das Wahlrecht darf nicht entzogen werden
- 2. beim öffentlichen Bezug von Krankenunterstützung;
- 3. bei Entgegennahme von Anstaltsbehandlung, verursacht durch Gebrechen oder Unfälle;
- 4. bei Empfangnahme von Stipendien für den eigenen Beruf;
- 5. bei der Zurückzahlung dieser Stipendien;
- 6. bei Empfangnahme von Unterstützungen, hervorgerufen durch eine augenblickliche Notlage.

Die Balkankrise.

Konstantinopel, 30. Okt. Tanin will erfahren haben, daß zwischen England und der Türkei ein geheimes Schutz- und Trutzbündnis abgeschlossen worden sei, dessen Hauptbedingung der Schutz der Integrität der Türkei wäre. Diese Meldung würde bestätigen, daß, wie bereits gemeldet, der Großbesir Kiamil durch seinen Sohn Said dem englischen Botschafter Vorschläge wegen gegenseitiger Unterstützung gemacht hat und daß Sir Lowther auf dies eingegangen ist.

Konstantinopel, 30. Okt. Zu den Verhandlungen mit Bulgarien erklärte der die Verhandlungen leitende Großbesir gestern, die Verhandlungen seien nie unterbrochen worden und verprühen augenblicklich als Resultat ein Arrangement, welches mehr als die bloße Schlichtung der schwebenden Streitfragen bedeute. Die Möglichkeit der in Wien erwähnten Allianz zwischen Bulgarien und der Türkei befreit der Großbesir indessen.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

N. 2., 100. Wir empfehlen grundsätzlich keine derartige Versicherung.

S. D. Ja!
S. Durlach. Die Vereitung des Gastrunks ist steuerfrei, wenn derselbe nicht in einem Birtskeller eingelegt wird. Sie müßten sich beim Steueramt einen Erlaubnischein holen.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangverein „Harmonie“.) Wir laden unsere passiven und aktiven Mitglieder zu dem am Sonntag, den 1. November, abends 8 Uhr, stattfindenden Einweihung unseres Vereinslokals zum „Deutschen Philister“, Bahnhofstraße 54, freundlichst ein. 5105 Der Vorstand.

Karlsruhe. Dienstag, den 3. November, findet im Gasthaus zum „Ablen“ die ordentliche Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Genosse Engler wird einen Vortrag halten. Es ist deshalbs Pflicht aller Mitglieder zu erscheinen. 5114 Der Vorstand.

Unsere heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

(Weiterer Text auf Seite 11 und 14.)

Apollo-Theater Karlsruhe.

Telefon 2042. Dir. Braunschweiger. Marienstr. 16
Samstag den 31. Oktober, abends 8 Uhr:
Große Extra-Vorstellung mit teilweise neuem Programm.
Som 1.-15. Nov.: Brillantes Spezialitäten-Programm.
Geschwister Jacqet, phänomenal. Luftakt a. 3fach. Trapez.
Max Walde, Humorist, mit seinem Original-Repertoire.
The Genesmit, tomisch-akrobatischer Burleske-Akt, Der
Zirkus auf der Bühne. 5098
Die Original Little Paff, der Urtomische,
und das übrige Spezialitäten-Programm.
Vorstellungen an Wochentagen abends 8 Uhr. An
Sonn- und Feiertagen morgens von 11-1 Uhr: Groß-
Künstler-Matinee. Nachmittags 4 Uhr: Familiene
Vorstellung. Abends 8 Uhr: Gala-Vorstellung.

Welt-Kinematograph
G. m. b. H.
Karlsruhe
Kaiserstrasse 133
zwischen Marktplatz u. Kreuzstr.

Als Zusatz zum Programm vom 30. Oktober bis 4. November ohne Erhöhung.

Sonntags-Ladenschluss
Von jetzt ab bis April sind unsere Verkaufsstellen an Sonn- und Feiertagen von 8-9 Uhr und von 11-1 Uhr geöffnet.
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H. 5068

Möbel
zu ausserordentlich günstigen Zahlungsbedingungen, Abzahlung 14-täg. oder monatlich
empfehle ich in unerreich grosser Auswahl
Herren- u. Knaben- Konfektion
Damen- u. Mädchen- Pelzwaren, Kleiderstoffe etc.
Einzelne Möbel und Polsterwaren vollst. Wohnungs-Einrichtungen
Credithaus Jttmann
Karlsruhe Lamstr. 6
Betten

Der Aufstieg des Grafen Zeppelin mit seinem Luftschiff Zeppelin I und seiner Kaiserlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preussen an Bord am 27. Oktober 1908.

Kein Handeln!
August Schindel jr.
Hauptstraße 69 Durlach Hauptstraße 69
Neellstes und billigstes Geschäftshaus am Platz empfiehlt
Chapes (wasserdicht) für Knaben, Burschen und Männer von Mk. 250 an
Paletots für Knaben, Burschen und Männer in allen Qualitäten und Preislagen. Reichhaltigste Auswahl. Umtausch gestattet!

Achtung!
Auf der Geschirrmesse, Stand Nr. 128 nächst den Schaubuden. 4099
Empfehle: Gasherde, Wasch-, Wring-, Mang-, Butter-, Fleischhack- u. andere Haushaltungsmaschinen, Kochgeschirre in „Sanas“, Felsen und andere Emaille, Aluminium, Messing, Nickel, Diamant und inoxidierten Geschirren, patent. Wackelocher (genannt Galletocher), alle Küchen- u. Haushaltungs-Artikel, Besen, Bürsten, Fensterleder, Putztücher, Strupfer usw. - Weste, Tüffel, Gabeln, Messer, von den einfachsten bis zu Silber. Waschkessel, Waschwannen, Waschtöpfe. - Gasflammen, Zylinder u. Glühkörper für Gasflammen.
Große Auswahl! Billigste Preise!
Ernst Marx, Karlsruhe, Inisenstr. 45.
Herb, Orsen, Küchen- u. Haushaltungs-Magazin.

Welt-Biograph Union
Karlsruhe, Waldhornstraße 21, neben dem Postamt.
Jeden Donnerstag neues Programm.
Programm:
Geöffnet täglich von 4 bis 10 Uhr, Sonn- und Festtags von 3 bis 11 Uhr
Die Beant des Gladiatoren. Großartiges Drama. Zum Tötlachen. Die Wackelocher. Zum Tötlachen. Geschichte eines Teepackes. Interessantes Reisebild. Ein bisschen Musik. Urtomisch. Seegräsernte. Herrliche Naturaufnahme. Ein hübsches Geschenk für Kinder. Großer Lacherfolg. Die Blumenfee. Wundervoll koloriert.
Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., 3. Platz 30 Pfg., Vorverkauf 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., 3. Platz 20 Pfg.
Militär u. Kinder: 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., 3. Platz 10 Pfg.
Vorverkauf bei den Herren S. Billerich, Zigarren-geschäft, Ede Durlacherstraße und Brunnenstraße; Fr. Kurzmann, Ruppurrerstraße 10; A. Morlok, Zigarrengeschäft, Kaiserstr. 75; A. Ramm, Friseur, Waldhornstraße 45; Gasthaus zum weißen Löwen, Kaiserstr. 21.

Winterüberzieher
zu 12, 15, 18, 20, 25, 30 u. 35 Mark in grosser Auswahl
Grötzingen. Alexander Seeh,
5075 Firma Sinauer & Veith Nehfg.

Geschäfts-Empfehlung.
Einem still Publikum bringe mein
Schub-Maß- u. Reparaturgeschäft
Ritterstraße 14, Ede Murg-talstraße (Dorfel in empfehlende Erinnerung. 5091
Feinste, solibeste und billigste Arbeit zugeführt. Hochachtungsvoll
Wilh. Neff, Rasfaff.

Fisch-Verkauf.
Eine größere Anzahl Zier-fische für Aquarien: Makropoden, Chanchito, Cich-lasoma nigrofasciatum, Acara coerulea, var. latifrons, werden billig abgegeben. Karlsruhe, 28. Oktober 1908.
Städtische Gartendirektion
ist angelaufen
Eigerhäbchen und kann an gute Leute abgegeben werden. Waldhornstraße 16, 2. St.

Kindbettstühle wird zu kaufen gesucht. Waldhornstr. 41 1. St.
Härnerstr. 82 2. gut möbl. Manjarde an sol. Arb., ev. m. einen Arbeiter zu vermieten.

Prima Landbutter
per 1/2 M 1.20 bei 5 1/2 M 1.15 empfiehlt
Fr. W. Hauser Neff.
Erbprinzenstraße.
Damen- u. Kinderkleider werden billig angefertigt. Schützenstr. 62, 8. St.

Tadellos
schön wird Stärkewäsche zu folgenden billigen Preisen gewaschen und gebügelt: Wäsche 10 S., Maniketten 10 S., Stiefstragen 6 S., Stiefstragen 7 S., jede Art andere Wäsche sowie Bügelwäsche äußerst billig. Freie Abholung und Zustellung. 5100
Renntwäscherei Durr, Ritterstr. 2, part. Annahmestelle: Waldhornstr. 43 u

Gut u. billig, streng reell kaufen Sie jederzeit

Joh. Herfenstein
Herrenstr. 25, Ecke Erbprinzenstr.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Tuch- und Manufaktur-Waren. Aussteuer-Artikel.
Spezial-Abteilung: Fertige Herren- u. Knaben-Kleider

Mass-Schneiderei. 5070

Besichtigen Sie stets meine 10 Schaufenster.

Ausserordentlich vorteilhafter

Räumungs-Ausverkauf

Während der Messe kommen die vom Versandlager angesammelten Reste und Kupons, sowie einzelne Stücke in **Herrenstoffen, Damenkleiderstoffen, Blusenstoffen und Samte** zu staunend billigen Preisen zum Verkauf; ferner **1 Posten weisse Bett- und Leibwäsche**, einzelne und trüb gewordene Stücke **fabelhaft billig.**

Vom 1. bis 10. November

gewähre auf **Kostümröcke, Blusen, Unterröcke, Schürzen, sowie sämtliche Manufakturwaren**

10 Prozent in doppelten Rabattmarken.

Seltenes Angebot!

2500 Stück Fabrikreste in Wolle, Halbwohle und Baumwolle, per Rest von **90 bis 15 Pfennig.** 1515

Jacob Löwe (Adolf Löwe Sohn)
en gros Versandhaus in Manufaktur, Mode u. Ausstattungen en détail
Adlerstr. 18a Karlsruhe Adlerstr. 18a
Telephon 2493. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Telephon 2493.

Wirtschafts-Übernahme und Empfehlung.

Meinen werten Freunden und Bekannten, sowie einer verehrlichen Nachbarschaft die höfliche Mitteilung, daß ich die Restauration

„Zum Weinberg“,
Walldhornstraße 49,

übernommen und heute Abend eröffnen werde.

Es wird mein aufrichtiges Bestreben sein, durch Bereicherung guter Speisen zu billigen Preisen, reiner Weine, sowie eines vorzüglichen Stoffes Lager- und Exportbieres mir die Zufriedenheit meiner werten Gäste zu erwerben. 5088

Um geneigten Zuspruch bittet
Fr. J. Huber.

Südstadt.

Herbst-Neuheiten



Herren-Filz-Hüte
: : Grösste Auswahl in allen Preislagen : :
Hermann Rinkler
= 38a Schützenstrasse 38a =
gegenüber dem Schulhaus.

Bühlers Weinstube!!
Luisenstrasse 14.
Heute Samstag Schlachttag
Es ladet höchlich ein 5090
S. Bühler.
Herd gut erh. klein, billig zu verl. Marienstr. 27, 8. r.

Maschinenschlosser,
solider, tüchtiger, älterer, welcher nach Zeichnung arbeiten kann, für dauernd bei gutem Lohn sucht
Maschinenfabrik Ettlingen
G. m. b. H. 5093
Ettlingen.
noch gut erhalten, billig zu verl. Wilhelmstr. 76 5. St.
Gerwigstr. 4, 5. St. links ist ein möbl. Zimmer zu vermieten per Monat 9 Mk.

Vom Guten das Beste
ist mein
Box-Calf Herren-Stiefel
Dauerhaft
in 4 schönen sehr kleidsamen Fassonen.
Spezialpreis
Mk. 10.75 das Paar.
„Dauerhaft“ ist ein kräftiger Box-calf-Herren-Stiefel.
„Dauerhaft“ trägt sich vorzüglich und ist daher sehr beliebt.
„Dauerhaft“ ist seiner guten Eigenschaften wegen vom Guten das Beste.
Winter-Artikel
in grösster Auswahl bei billigsten Preisen.
Jos. Bürkle
Amalienstr. 23 am Stephansplatz.

la. Kartoffel
per Zentner zu **2.70** Mark werden frei in Keller geliefert, Probe kann man jederzeit haben und Bestellungen nimmt entgegen
Ludwig Link
Wilhelmstr. 61, part.

Briketts
7 Stück 10 Pfg.
Bündelholz
große Bund, 13 Pfg.
Bügelkohlen
2 Pfund-Paket 16 Pfg.
empfehl. 5092

E. Bucherer
in den bekannten Verkaufsstellen.
Telephon 392.

Hosenträger
erstklassiges Fabrikat sowie sämtliche Lederwaren empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen. 8762
M. Oswald, Schützenstr. 42.

Freie Turnerschaft Karlsruhe.
Montag, den 2. November, abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal (Kaiserstraße 8)

Monats-Versammlung
mit Vortrag vom Kreisvorsitzenden Jg. Wuttke.
Wir erlauben unsere Mitglieder recht zahlreich zu erscheinen.
Der Turnrat.
5095

Freiburg. Schuhgeschäft.
Empfehle der Stühlinger Einwohnerschaft mein reichhaltiges Lager in allen Sorten Schuhwaren zu den billigsten Preisen.
Maass- und Reparaturwerkstätte. 5104
Billigste Berechnung.
Bapt. Wüst,
Klarastr. 5.
Mitgl. d. Rab.-Sparvereins.

Gebirgs-Kartoffeln
ffr. Magnum bonum
1 Zentner Mk. 2.90,
bei 5 Ztr. à Mk. 2.80.
Beste 5024
Salat-Kartoffeln
„Mäusle“
1 Zentner Mk. 4.30,
bei 5 Ztr. à Mk. 4.10,
liefert hier frei Keller

E. Bucherer
Zähringerstr. 42.
Telephon 892.
Grösstes Kartoffel-Versand-Geschäft am Plage.

Pelze!
Sehr nette Damenpelze zum Ausleihen Sid. 5 Mk., reizende Neuheiten in eleganten Damenpelzen zu enorm billigen Preisen, sowie weisse Wallblusen, Woll- u. Samt-Blusen, Kostüm-Röcke zu billigen Preisen. 5047
Dirichstraße 52, part.

Havelock und Hosen
zu verkaufen
Morgenstr. 24, 2. St. rechts.

Durlach.
Anfrage zum Waschen, Bügeln u. Glätten werden angenommen. Auerstr. 56 5.

Herbst-Kontroll-Versammlung 1908.

Es haben zu erscheinen:
Alle Dispositionsurlauber und Reservisten mit Einschluß der Halbvaliden und Garnison-dienstfähigen, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften der Jahrgänge 1901 bis 1908 und der zwischen dem 1. April und 30. September 1896 eingestellten, ausschließlich der als unsicher Dienstpflichtige Eingestellten.

Es haben auch diejenigen Mannschaften der oben genannten Jahrgangsklassen zu erscheinen welche wegen körperlicher Gebrechen hinter die letzte Jahrgangsklasse der Reserve, Landwehr I oder II zurückgestellt sind.

Die Mannschaften der Stadt Karlsruhe einschließlich Stadteile Mühlburg, Seiertheim, Rintheim und Rappurr.

Die Kontrollversammlungen finden im Exerzierhaus des Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 auf dem Exerzierplatz statt.

I.
Am Dienstag, den 3. November 1908, vormittags 8⁰⁰ Uhr.
Die Offiziersaspiranten aller Waffen der Jahrgangsklassen 1901 bis 1902

II.
Infanterie, Jäger, Schützen, Maschinengewehrtruppen und Volksgeschütz.
Am Dienstag, den 3. November 1908, vormittags 9⁰⁰ Uhr.
Die Mannschaften der Jahrgangsklassen 1906, 1907 und 1908 und sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften aller Waffen, sowie diejenigen Beurlaubte, welche bei der diesjährigen Herbstkontrollversammlung zur Landwehr II Aufgebots übertraten, das sind alle diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetretten sind, mit Ausnahme der als unsichere Heerespflichtige eingestellten Mannschaften.

Mittwoch, den 4. November 1908, vormittags 6⁰⁰ Uhr, die Jahrgangsklasse 1905.
Mittwoch, den 4. November 1908, vormittags 9⁰⁰ Uhr, die Jahrgangsklasse 1904.
Donnerstag, den 5. November 1908, vormittags 8⁰⁰ Uhr, die Jahrgangsklasse 1903.
Donnerstag, den 5. November 1908, vormittags 9⁰⁰ Uhr, die Jahrgangsklasse 1902.
Donnerstag, den 5. November 1908, vormittags 11 Uhr, die Jahrgangsklasse 1901.

III. Spezialwaffen:
Kavallerie, Feld- und Infanterie, Pioniere, Verkehrstruppen (Eisenbahn-, Telegraphen-, Luftschiffertruppen, Train (einschließlich Kranenträger), Sanitäts- und Veterinärpersonal, Oekonomiehandwerker, Wäsche- und Arbeitssoldaten, Arbeitsoldaten, Baufeldmeister-Aspiranten und sämtliche Mannschaften der Garde und Marine.

Freitag, den 6. November 1908, vormittags 8⁰⁰ Uhr, die Jahrgangsklassen 1901.
Freitag, den 6. November 1908, vormittags 9⁰⁰ Uhr, die Jahrgangsklasse 1902.
Samstag, den 7. November 1908, vormittags 8⁰⁰ Uhr, die Jahrgangsklasse 1903.
Samstag, den 7. November 1908, vormittags 10 Uhr, die Jahrgangsklasse 1904.
Montag, den 9. November 1908, vormittags 8⁰⁰ Uhr, die Jahrgangsklasse 1905.
Montag, den 9. November 1908, vormittags 10 Uhr, die Jahrgangsklasse 1906, 1907 und 1908.
Dienstag, den 10. November 1908, vormittags 8⁰⁰ Uhr, in Karlsruhe im Exerzierhaus des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 auf dem Exerzierplatz.
Die Mannschaften der Gemeinden Jarlsanden und Auelstegen.
Dienstag, den 10. November 1908, vormittags 9⁰⁰ Uhr, in Karlsruhe im Exerzierhaus des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 auf dem Exerzierplatz.
Die Mannschaften der Gemeinden Teutschneuren, Pflschneuren, Grünwinkel u. Zulauf.
Mittwoch, den 11. November 1908, vormittags 8 Uhr, in Eggenstein in der „Festhalle“.
Die Mannschaften der Gemeinden Eggenstein und Leopoldshausen.
Mittwoch, den 11. November 1908, vormittags 11¹⁵ Uhr, in Linkenheim in der Wirtschaft zum „Adler“.
Die Mannschaften der Gemeinden Linkenheim und Hochstetten.
Donnerstag, den 12. November 1908, vormittags 9 Uhr, in Graben im Gasthaus „Waldischer Hof“.
Die Mannschaften der Gemeinden Graben, Rinkheim und Liedolsheim.
Donnerstag, den 12. November 1908, vormittags 11¹⁵ Uhr, in Friedrichstal im Gasthaus „Rose“.
Die Mannschaften der Gemeinden Friedrichstal, Spöck und Pfaffert.
Donnerstag, den 12. November 1908, nachmittags 2⁰⁰ Uhr, in Blankenloch in der Wirtschaft zum „Schwanen“.
Die Mannschaften der Gemeinden Blankenloch, Sagsfeld und Büchig.
Befreiungsgesuche sind spätestens 5 Tage vor den betreffenden Kontrollversammlungen an das Hauptmedeamt hier einzureichen.
Fehlen bei der Kontrollversammlung, Erscheinen zu einer anderen als für den Jahrgang festgesetzten Kontrollversammlung, sowie Zutritt kommen werden mit Arrest bestraft.
Schirme und Stöcke sind beim Betreten, Zigaretten usw. vor dem Betreten des Kontrollraumes abzulegen. Zuwiderhandlungen werden mit Arrest bestraft. Die Militärpapiere sind mitzubringen.
Da bei einem Teil der Mannschaften Fahrmessungen stattzufinden haben, können Befreiungen von den Kontrollversammlungen nur in den dringendsten Fällen stattfinden und haben die Mannschaften mit gereinigten Füßen und sauberen Strümpfen — nicht Fußlappen — zu erscheinen.
Karlsruhe, im Oktober 1908.

Königliches Bezirks-Kommando.

Wilh. Boländer

Damen- und Herrenkleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren

Telephonruf 238. **Kaiserstr. 121** Telephonruf 238.

Vom 1. November ab bringe ich eine enorme Stückzahl

Damenkleider- und Blusenstoffe

dieser und vergangener Saison
zu unerreicht billigen Preisen
zum Verkauf.

Einfarbige
Crêpes u. Cheviots Meter **2.25** — **55** s
Riesiges Farben-Sortiment!
bis Mk. 3.50 regulärer Wert!

Einfarbige
Diagonal u. Chevrons Meter **1.80** — **78** s
Moderne Farben
bis Mk. 2.25 regulärer Wert!

Einfarbige glatte und gestreifte
Kammgarne Meter **2.40** — **125** s
Bestbewährte Qualitäten!
bis Mk. 3.10 regulärer Wert!

Fantasiestoffe Meter **2.75** — **80** s
Moderne Diagonale, Streifen etc.
Riesige Auswahl!
bis Mk. 4.75 regulärer Wert!

Halbwoll. Kleiderstoffe Mtr. **1.10** — **38** s
Für praktische Kleider.
bis Mk. 1.40 regulärer Wert!

Blusenstoffe Meter **2.75** — **45** s
Riesenauswahl in modernen Streifen und
Karos, sowie Borduren.
Bis Mk. 4.25 regulärer Wert!

Blusenflanelle Meter **1.80** — **55** s
Neueste Streifen und Borduren.
Bis Mk. 2.50 regulärer Wert!

Waschbare Hauskleiderstoffe Mtr. **75** — **33** s
Bis 98 s regulärer Wert!

Trotz der billigen Preise **Rabattmarken.**

Reste zu **Verlustpreisen**
zu Kleidern, Blusen, Rücken

Hermann Tietz.

Nur bis Samstag, den 31. Oktober

Reste

Restbestände und Coupons

Im Lichthof

Reste Baumwollwaren Reste Kleiderstoffe
Reste Leinenwaren Reste Handtuchstoffe
Reste Weisswaren Reste Futterstoffe

Reste Spitzen

Reste Borden

Reste Gardinen

Die vom grossen Sonder-Verkauf übrig gebliebenen

Reste Linoleum

besonders billig.

Restbestand eleganter Schürzen.

Kühler Krug.

Telephon 538. Direktion: Emil Krebs.

Sonntag, den 1. November,

Grosses Zigeuner-Konzert

ausgeführt von der
Ungarischen Magnaten-Kapelle

Csonka Berzi genannt **Rigo**

Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.

Freiburg **Ed. Hebling** Freiburg
Moltkestrasse 31 Telefon 1169

empfiehlt frisch eingetroffen:

Cacao, garantiert rein, per Pfund von **1.20** Mk. an,

Haushalt-Chocolade, garant. rein, pr. Pfd. **80** Pfg.

Block-Chocolade, garantiert rein, per Pfd. **75** Pfg.

Tee, per Pfd. von **1.20** an,

Neue Obst- und Gemüse-Konserven, sehr billig,

Coffeinfreien Kaffee, Pfd. **1.20, 1.40, 1.60** M.

Mitglied vom **Rabatt-Sparverein.** 5079

Arbeiter abonniert den Volksfreund!

Kompl. Aussteuer,
besteh. aus 2 engl. Bettlaken,
2 Kautschukmatten, 2 Polster-
2 best. Matrasen, 1 Nacht-
tischchen mit Marmorplatte,
1 Waschkommode mit Mar-
morplatte u. engl. Toilette-
spiegel, 1 Handtuchständer,
2 Stühlen, 1 Chiffonier,
1 6 füssigen Vertiko mit
Spiegel, 1 besserer Divan,
1 Auszugstisch, 4 bessere
Stühle, 1 Küchenschrank, 1
Küchentisch, 1 Küchensrett,
2 Socker, zu dem bill. Preis
v. Mk. 515 zu verkaufen.
Mit 2 Deckbetten, 4 Kissen
Mk. 80 höher. Nach Heber-
einkauf Teilzahlung gestatt.
Waldstrasse 22, Laden.

Lieb

ich macht ein zartes, reines
Gesicht, rosiges, jugendliches
Aussehen, weisse, sammetweiche
Haut u. blendend schönen Teint.
Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Veragmann & Co. Nadebeul**
à St. 50 Pf. bei:
Kronen-Apoth., Zähringerstr. 43
Adler-Apothete, Wiltbergstr.
Internat. Apotheke, Kaiserstr.
Wilhelm-Apothete, Lessingstr. 4.
Hofapotheke, Kaiserstr. 201.
Carl Roth, Hofstr., Herrenstr.
H. Wieler, Kaiserstr. 223. 844
J. Dehn, Nachf., Zähringerstr.
Alb. Salzer, Drogerie, Kaiserstr.
W. L. Schwab, Hofl., Amalienstr.
Drogerie Wab, Kurvenstr.
Otto Rieder, Drogerie Kaiserstr. 74.
J. Bösch, Drogerie, Herrenstr. 35.
Emil Dammig, Kaiserstr. 11.
Otto Mayer, Wiltbergstr. 1.
Wülzburg: Strauchdrogerie.
in Durlach: August Peter.

Der Schweizer Hilfsverein, „Helvetia“
veranstaltet auf Sonntag den 1. November ein
großes Preiskegeln

im Silberhof, Augartenstraße, wozu unsere verehel. Mitglieder sowie Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind.
Das Kegeln beginnt Samstag Abend 8 Uhr. Sonntag von 11 Uhr vormittags und endet um 11 Uhr abends. 5113
Der Vorstand.

Gesangverein Bruderbund, Karlsruhe-Mühlburg.

Samstag, den 7. November, abends 1/2 9 Uhr, findet im „Württembergischer Hof“ unsere vierteljährliche **Mitgliederversammlung** statt, wozu alle Mitglieder mit der Bitte, vorgängig zu erscheinen, freundlichst eingeladen sind. 5112
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse Durlach.

Zur statutenmäßigen **ordentl. Generalversammlung** werden deren Mitglieder auf Donnerstag, den 12. November d. J., abends halb 8 Uhr, in den Rathhauseaal eingeladen.
Tagesordnung:

1. Wahl von Vorstandsmitgliedern.
2. Ersatzwahl von ausgeschiedenen Generalversammlungsmitgliedern.
3. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung 1908.
4. Statutenänderung der §§ 2, 21 und 69.
5. Behandlung von etwa noch eingehenden Anträgen, welche bis zum 10. November schriftlich und von 10 Mitgliedern der Generalversammlung unterzeichnet an den Vorstand einzureichen sind.

Durlach, 30. Oktober 1908.

Der Vorstand:
Delisle. 5181

Colosseum Freiburg.

Heute abend **Abschieds-Vorstellung** des Mesz-programms.
Morgen Sonntag, abends 8 Uhr, das neue Programm.

Eberhardt u. Company, der amerikanische Reisen-König, große Welt-Attraktion. Gastspiele: **Ada Bagini**, Königl. italienische Hof-Kammer-Violin-Virtuosin, anerkannt als die berühmteste Geigenvirtuosin der Jetztzeit. **Minola Wada** Hurst mit ihren beiden Zwergen, neuester Akt Englands. **Hans Hauser**, Freiburgs beliebtester Komiker. Auf schon jahrelangen Wunsche **Der Schuhmacher** auf der Galerie. **The original Alberts**, moderner Gymnastik-Akt. **Paul Hobbs!** **Anni Miller**, Soubrette. **Mac Menroy**, neuester akrobatischer Akt. **Kinematograph** in höchster Vollendung. 5108

Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf: Kampes Cigarrenhaus, Kaiserstraße 89.

Montag abend 8 Uhr:

Große Elite-Vorstellung.

Erstes und vornehmstes Theater

lebender, singender, musizierender und sprechender **Photographien**

Freiburg i. S. Kaiserstrasse 68.



G. m. b. H. Zentrale Freiburg i. Br. p. 29. Okt. bis inkl. 4. Nov.

- Diamantendiebe. Spannendes, dramatisches Bild.
- Stadtbilder von Nizza. Wunderfähige Aufnahme.
- Geheimlich still und leise kommt die Liebe. Reizend. Tonbild.
- Der Traum des Verachteten. Humoristisch.
- Parade vor Ihren Majestäten dem König u. der Königin von Württemberg auf dem Cannstatter Ergerzplatz am 9. Mai 1908.
- Die falsche Baronin. Humorvolles Bild.
- Der Traum des Trinker's. Dramatische Handlung.
- Die Rheinfaulscherei bei Laufenburg. Wundervolle Naturaufnahme.
- Diabolo-Spiel. Kolorierter Verwandlungsfilm. 5102

Einem geehrten Publikum der Stadt Karlsruhe und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mit meinem

Konditoreiwaren-Geschäft

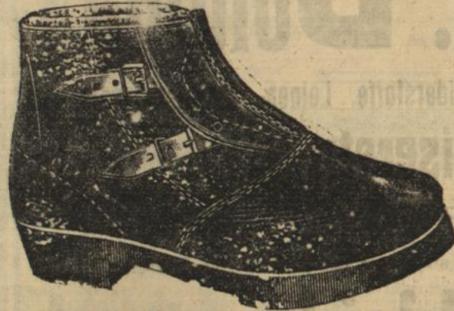
zur diesjährigen Späthahnmesse wieder eingetroffen bin und habe mich in allen in dies Fach einschlagenden Artikeln bestens empfohlen.

Geschäftsboll

Eduard Schmidt
aus Frankfurt a. M.

Das Geschäft befindet sich, wie früher, am Ende der zweiten Reihe nächst dem Schaubudenplatz. 5005

Holz-Schnallenstiefel
mit dickem Filzfutter.



Für Frauen
M. 1.98

Für Männer
M. 2.25

Holz-Galoschen

Für Frauen
88 Pfg.

Für Männer
98 Pfg.

Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

R. Altschüler, Karlsruhe.

Verkaufsstellen:

- Mannheim, R 12/3 Marktpl. P 7, 20, Heidelbergstrasse
- Neckarau, Kaiser Wilhelmstrasse 29
- Würzburg, Kaiserstr. 17
- Heidelberg, Hauptstr. 87
- Augsburg, Karlstr. D 47
- Karlsruhe, Kaiserstr. 161
- Mainz, Schusterstrasse 49
- Worms, Neumarkt 12
- Stuttgart, Eberhardtstr. 71.

Zentrale: Mannheim, P 7, 20. 5082

Doppelte Rabattmarken

oder **10%** in bar
gewähre ich auf

Tricotagen, Herrenwäsche, farbige Arbeitshemden, gestricke Herrenwesten, Pelze und Manufakturwaren 5116

Marie Walz Wwe.
Marienstrasse 83.

Nordische Stahlwerke

Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 81. Katalog gratis. Wiederverkäufer gesucht.



- MT. 51.75 mit Gummi
- MT. 12.75, 5 Jahre Gar. mit Konzert-Schallrohr. MT. 38.50.
- Laufbeste, m. Garant. MT. 3.-
- Luftschlauch, m. 2.-
- Acetylen-Laterne 2.10
- Cel-Laterne, ff. bernid. 1.-
- Rahrad-Schlüssel -35
- Speichen m. Rippel -40
- Schuhblech -0.3
- Rahrad-Sattel 1.80
- Dosenklammern -0.2
- Fußpumpe, sehr stark -0.70
- Pedal, ff. bernidelt -0.70
- Dinterräder, komplett 5.-
- Korkgriffe, extra Qual. -1.1
- Gamaschen, Paar -0.75
- Glocken -1.15
- Fußhalter -0.30
- Gummilösung -0.05
- Dringmaschinen 10.-
- Dack- und Gemüsemaschinen 4.-
- Hocharmige Nähmaschine für Fußbetrieb, bei Händlern MT. 85.-, bei uns 41.50
- Hocharmige Schwingmaschine f. Fußbett, b. Händl. 53.75
- MT. 120.-, bei uns MT. 67.50
- Central-Bobbinnmaschine, b. Händlern MT. 145.-, bei uns MT. 67.50
- Sämtliche Nähmaschinen sind für Stid. u. Stoff, eingerichtet, nähren vor- und rückwärts und leist. wir 5 Jahre Garantie!
- Zugus-Platten-Apparat bei Händlern MT. 20.-, 12.75 bei uns MT.
- Salon-Platten-Apparat mit Handmalerei b. Händlern MT. 50.-, bei uns MT. 25.-
- Konzertnadeln 200 Stid. MT. -20
- Gartenschneid. Sid. MT. -50
- Original-Kaltiope-Platten, doppelseitig, bei uns 175

Reparaturen
werden schnell und billig unter Garantie ausgeführt.

Ältere tüchtige **Damen Schneiderin** nimmt noch Kundchaft an Bachstraße 52 4. rechts. 9580

Wer nimmt **Knaben**, 7 Jahre alt, an Kindesstatt an? Offerten unter Nr 4772 an die Exped. des „Volksfreund.“

Bekanntmachung.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Herren Mitglieder der Generalversammlung unserer Kasse werden zu der

ordentlichen Generalversammlung

auf **Montag, 16. November 1908, abends halb 9 Uhr,**

in den großen Rathhauseaal höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Neuwahlen in den Vorstand.
3. Anträge und Wünsche.

Karlsruhe den 1. November 1908.

Der Vorstand.

B. Hof, Stadtverordneter. 5003

Durlach.

Gasthaus z. Blume

Telefon 24. Telefon 24.

Empfehle fortwährend

- ff. Schinkenwürst.
- „ Lhonerwürst.
- „ Preßkopf.
- „ Frankfurter Leberwürst.
- „ Frankfurter Griebwürst.
- „ Schinkenroulade.
- Schinken roh und gekocht.

Spezialität:

- Blumenwürste.
- Bockwürste.
- Fleischwürste.
- Bratwürste.

Friedrich Mannherz

Mezger und Gastwirt. 1808

Für sparsame Hausfrauen!

Eigelb-Margarine „BRILLANTA“ (feinster Ersatz für Molkereibutter (Postkoll) à 9 Pf., netto gewogen Mk. 5.85)

Süßrahm-Margarine „ELFINA“ (bester Ersatz für Landbutter) Postkoll à 9 Pf., netto gewogen Mk. 5.40 franko gegen Nachnahme, stets frisch ab Fabrik.

Süddeutsche Nahrungsmittel-Gesellschaft m. h. B., Mannheim 37, Postfach. 5001

Der neue Weingesetzentwurf.

(Schluß.)

Die Buchführung.

§ 17. Wer Wein herstellt oder Trauben zur Weinbereitung, Traubenmaische, Traubenmost oder Wein gewerbsmäßig in Verkehr bringt, ist verpflichtet, Bücher zu führen, aus denen zu ersehen ist: 1. Welche Mengen dieser Stoffe er aus eigenem Gewächs gewonnen oder von anderen bezogen und welche Mengen er an andere abgegeben oder welche Geschäfte über solche Stoffe er vermittelt hat; 2. welche Mengen von Zucker oder von anderen für die Kellerbehandlung des Weines oder zur Herstellung von Sautrunk (§ 9) bestimmten Stoffen er bezogen und welchen Gebrauch er von diesen Stoffen zum Zudern (§ 3) oder zur Herstellung von Sautrunk gemacht hat; 3. welche Mengen der in § 8 bezeichneten, dem Weine ähnlichen Getränke er aus eigenem Gewächs gewonnen oder von anderen bezogen und welche Mengen er an andere abgegeben oder welche Geschäfte über solche Stoffe er vermittelt hat. Die Zeit des Geschäftsjahres, die Namen der Lieferanten, soweit es sich um Abgabe im Faße oder in Mengen von mehr als einem Hektoliter im einzelnen Falle handelt, auch der Abnehmer, sind in den Büchern einzutragen. Die Bücher sind nebst den auf die eingetragenen Geschäfte bezüglichen Geschäftspapieren bis zum Ablaufe von fünf Jahren nach der letzten Eintragung aufzubewahren. Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung und die Führung der Bücher trifft der Bundesrat; er bestimmt, in welcher Weise und innerhalb welcher Frist die bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes vorhandenen Bestände in den Büchern vorzutragen sind.

§ 18. Werden in einem Raume, der zur Herstellung von Wein dient oder in dem Wein zum Zwecke des Verkaufs gelagert wird, in Gefäßen, wie sie zur Herstellung oder Lagerung von Wein verwendet werden, andere Getränke als Wein oder Traubenmost verwahrt, so müssen diese Gefäße mit einer deutlichen Bezeichnung des Inhalts an einer in die Augen fallenden Stelle versehen sein. Bei Flaschenlagerung genügt die Bezeichnung der Stapel. Personen, die wegen Verfehlungen gegen dieses Gesetz wiederholt oder zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden sind, kann die Verwahrung anderer Stoffe als Wein oder Traubenmost in solchen Räumen durch die zuständige Polizeibehörde untersagt werden.

Die Kontrolle.

§ 19. Die Beobachtung der Vorschriften dieses Gesetzes ist durch die mit der Handhabung der Nahrungs- und Genussmittelpolizei betrauten Behörden und Sachverständigen zu überwachen. Für die am Weinbau wesentlich beteiligten Gegenden und für Orte oder Bezirke, in denen Weinhandel in erheblichem Umfange stattfindet, sind zur Unterstützung dieser Behörden Sachverständige im Hauptberuf zu bestellen. Inwieweit dies im übrigen zu geschehen hat, bestimmen die Landeszentralbehörden im Einverständnis mit dem Reichs-Landrat.

§ 20. Die Beamten der Polizei und die Sachverständigen (§ 19) sind befugt, außerhalb der Nachtzeit, und falls Tatsachen vorliegen, welche annehmen lassen, daß zur Nachtzeit gearbeitet wird, auch während dieser Zeit in Räume, in denen Traubenmost, Wein, Schaumwein, weinhaltige oder dem Weine ähnliche Getränke hergestellt, bearbeitet, feilgehalten oder verpackt werden, und bei gewerbsmäßigem Betrieb

auch in die zugehörigen Lager- und Geschäftsräume, ebenso in die Geschäftsräume von Personen, die gewerbsmäßig Geschäfte über Traubenmaische, Traubenmost, Wein, Schaumwein, weinhaltige oder dem Weine ähnliche Getränke vermitteln, einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen, geschäftliche Aufzeichnungen, Frachtbriefe und Bücher einzusehen, auch nach ihrer Auswahl Proben zum Zwecke der Untersuchung zu fordern oder selbst zu entnehmen. Ueber die Probenahme ist eine Empfangsbefehigung zu erteilen. Ein Teil der Probe ist amtlich verschlossen oder versiegelt zurückzulassen. Auf Verlangen ist für die entnommene Probe eine angemessene Entschädigung zu leisten. Die Nachtzeit umfaßt in dem Zeitraume vom 1. April bis 30. September die Stunden von 9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens und in dem Zeitraume vom 1. Oktober bis 31. März die Stunden von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.

§ 21. Die Inhaber der in § 20 bezeichneten Räume sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den zuständigen Beamten und Sachverständigen auf Anforderung diese Räume zu bezeichnen, sie bei deren Besichtigung zu begleiten oder durch mit dem Betriebe vertraute Personen begleiten zu lassen und ihnen Auskunft über das Verfahren bei Herstellung der Erzeugnisse, über den Umfang des Betriebs, über die zur Verwendung gelangenden Stoffe, insbesondere auch über deren Menge und Herkunft, zu erteilen, sowie die geschäftlichen Aufzeichnungen, Frachtbriefe und Bücher vorzulegen. Personen, die gewerbsmäßig Geschäfte über Traubenmaische, Traubenmost, Wein, Schaumwein, weinhaltige oder dem Weine ähnliche Getränke vermitteln, sind verpflichtet, Auskunft über die von ihnen vermittelten Geschäfte zu erteilen, sowie die geschäftlichen Aufzeichnungen und Bücher vorzulegen. Die Erteilung von Auskunft kann jedoch verweigert werden, soweit derjenige, von welchem sie verlangt wird, sich selbst oder einem der § 51 Nr. 1 bis 3 der Strafprozessordnung bezeichneten Angehörigen die Gefahr, strafgerichtlicher Verfolgung ausgesetzt zu werden.

§ 22. Die Sachverständigen sind, vorbehaltlich der Anzeige von Geschwirdigkeiten, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, welche durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Verwertung der Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse zu enthalten. Sie sind hierauf zu beidigen.

Gewerkschaftliches.

Achern, 26. Okt. Endlich ist ein alter Wunsch der Arbeiter der hiesigen Stuhlfabriken, nämlich die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit, in Erfüllung gegangen. Vorher betrug dieselbe noch 11 Stunden. Leider konnten sich bis jetzt noch nicht alle Betriebe zu diesem Schritt entschließen. In dem Betriebe des Herrn Komber und Herrn Meder trat die Verkürzung am 1. bezw. 19. Oktober in Kraft. Gleichzeitig wurde der Lohn so geregelt, daß die Arbeiter in 10 Stunden soviel verdienen, als vorher in 11 Stunden. Den Akkorbarbeitern wurde zwar der Stückpreis nicht erhöht, dagegen erhalten dieselben die einzelnen Teile von den Maschinen besser ausgearbeitet als bisher; außerdem wird der Leim bis zum Beginn der Arbeit gebrauchsfertig geliefert, was bisher die Arbeiter selbst besorgen mußten. Ein weiterer Vorteil für die Arbeiter ist die Aufhebung der beiden Resperpausen. Hierdurch wird erstens erreicht, daß die Arbeiter jetzt früher nach Hause kommen und zweitens, daß am Samstag nicht von dem länglichen

Lohn noch einige Mark für Bier abgezogen werden, welches Geld jetzt den Familien der Arbeiter zugute kommt. Die Firma Hoffmann hat 10stündige Arbeitszeit auch eingeführt, zu wünschen wäre noch die Einführung besserer Ventilation, da die jetzigen Zustände unhaltbar sind. Im Interesse der Erhaltung der Gesundheit der Arbeiter wäre dies erforderlich, denn der Arbeitsraum ist für die große Zahl Arbeiter zu klein. Im Arbeitsraum wird außerdem der Leim gefocht und wird hierdurch die von Staub erfüllte Luft auch noch von diesem Dunste erfüllt. Hier wäre es an der Zeit, daß sich die Arbeiter aufraffen und die Abstellung solcher Zustände verlangen. Geht es dann nicht, so ist noch die Fabrikinspektion da.

Folgen der Krise. Besonders hart von der Krise wird die Nähmaschinen- und Drahtgewebeindustrie in Saalfeld in Thüringen getroffen. Seit circa zehn Wochen arbeiten mehrere Nähmaschinenfabriken nur noch 6 Tage und da noch mit verkürzter Arbeitszeit. Fortgesetzt erfolgen Arbeiterentlassungen. Diese Woche hat die Sponholz'sche Nähmaschinenfabrik den Konkurs angezeigt wodurch circa 120 meist verheiratete Metallarbeiter arbeitslos werden dürften. Die acht am Orte befindlichen Drahtgewebefabriken, in denen ebenfalls flauer Geschäftsgang herrscht, haben ihren Arbeitern eine 10prozentige Lohnkürzung angekündigt.

Die Arbeitslosigkeit in der Edelmetallindustrie. Mit dem Anwachsen der Gewerkschaften und dem Ausbau des Unterstufungswesens, vor allem der Arbeitslosenunterstützung tritt der Umfang der Arbeitslosigkeit beim niedergehenden Geschäftsgang viel mehr in Erscheinung, als dies früher der Fall war. Dadurch werden die von den Gewerkschaftsorganisationen ausbezahlten Unterstützungen für Arbeitslosigkeit usw. zum besten Gradmesser über die Ausdehnung der Betriebseinschränkungen.

In der Edelmetallindustrie finden bekanntlich auch bei gutem Geschäftsgang in den Sommermonaten vorübergehende Betriebseinschränkungen statt. Diese dehnen sich je nach der allgemeinen Wirtschaftslage oft nur auf wenige Wochen in den Monaten Mai, Juni und Juli, aus, manchmal auch auf mehrere Monate in der Zeit vom April bis September. Das letztere trifft auch für 1908 zu. Durch die Verschlechterung der gesamten Wirtschaftsverhältnisse haben in der Edelmetallindustrie in der sogenannten ruhigen Zeit die Betriebseinschränkungen einen Umfang erfahren, die weit über die der letzten 10 bis 12 Jahre hinausragen. Trotzdem im großen und ganzen Entlassungen möglichst vermieden und nur an einzelnen Tagen in der Woche ausgeführt wurde, hat der Deutsche Metallarbeiterverband in Pforzheim nachfolgende Unterstützungen in den drei Quartalen 1908 ausbezahlt:

	Für Arbeitslosigkeit	Für Krankheit
2. Quartal	40 884,90	17 652,25
3. Quartal	35 935,30	11 605,25
1. Quartal	5 051,80 M.	14 680,25 M.
Summa	81 871,50 M.	43 937,75 M.

Für beide Unterstützungsarten also allein den Betrag von 125 709,25 M.

in % Jahren.

Der Geschäftsgang ist jetzt wieder besser, zum Teil wird in den Betrieben mit Überstunden gearbeitet. Die bange Frage bei tausenden von Arbeitern ist die ob nach Weihnachten und im Sommer 1909 nicht ein Rückschlag erfolgen wird.

Kathreiners Malzkaffee ist bei geistiger und körperlicher Arbeit das zuträglichste tägliche Getränk.

5067

Warnung vor Täuschung

durch die „Billigkeit“ von Nachahmungen, die mit hochtönenden Worten angepriesen werden, aber bei weitem nicht an das Original-MAGGI heranreichen.

Man verlange deshalb stets das allein echte **MAGGI**



5077

Kolosseum Freiburg.
Täglich das kolossale

Mess-Programm

mit seinen extra dazu engagierten **Atraktionen.**
Anfang 8, Kassa 7 1/2 Uhr. Vorverkauf: Kampes Bierbrauerei, Kaiserstr. 89.
NB. Die Bewohner der Umgebung Freiburgs sollten nicht veräumen, das Messprogramm im Kolosseum anzusehen.

Zirkel 32 Zirkel
1 Treppe, Ecke Ritterstraße
staunend billige

Pelze

aller Arten zu verkaufen.

An- u. Verkauf

getragen, gut erhalten. Herren- u. Damenkleider, Schuhe usw. Zahlr. hohe Preise. Postkarte genügt. Frau **Rosa Gut**, Brunnenstr. 5, nächst der MetzgerstraÙe. 567

Broschüre s. **Schadloshaltung** v. Erlindern d. Patentanwaltsbüro Karlsruhe, Kriegerstr. 77.



Garantiert frei von



schädlichen Bestandteilen

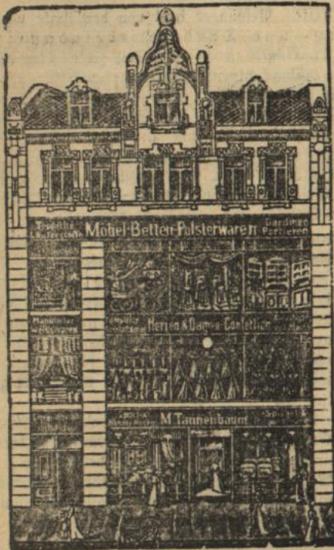
das beste Waschmittel.

1/2 \bar{U} Paket 15 Pfg.

Gänselebern

werden fortwährend angeliefert. Zähringerstraße 88. 4818

M. Tannenbaum.



13 Adlerstr. 13.
Möbel- und
Ausstattungshaus

In meiner Abteilung für Damen-Konfektion

machte ich besonders auf die reichhaltige Auswahl aufmerksam.
Damen-Mäntel, Jackettes, Kostüme und Kostümröcke.
Reichhaltiges Lager in Pelzen.

In meiner Abteilung für Herren- und Knaben-Konfektion

empfehle ich große Posten
Ueberzieher und Anzüge
zu enorm billigen Preisen.

Auf Teilzahlung
werden die Gegenstände ohne Preisausschlag verabfolgt.
Ohne Anzahlung
erhalten Kunden Waren und Möbel.

5085

M. Tannenbaum.

13 Adlerstrasse 13.

Großer Ausverkauf von Winter-Waren wegen Umbau des Lokals.

Während des Umbaus meines Ladens im kommenden Jahre steht mir nur ein kleiner Notladen zur Verfügung.
Ich bin deshalb gezwungen, mit sämtlichen Winterartikeln vollständig zu räumen und halte von heute ab
einen großen

Räumungs-Verkauf

zu ganz erheblich herabgesetzten Preisen.

Inßerdem
Doppelte Rabattmarken oder 10% Rabatt
auf

Ueberzieher, Lodenjoppen, Pelzinen, Anzügen, Fantasie- und gestrickte Westen, Normal-Hemden,
Hosen, Unterjacken, Damen- und Herrenkleiderstoffen, Kleider-, Unterrock- und Hemdflanellen,
Biber-Betttücher, Teppiche, Pelze.

Nur beste Fabrikate. Tiefenauswahl in allen Abteilungen. Jeder Käufer spart Geld bei

4981

J. Schneyer, Karlsruhe,
Werderplatz, Ecke Marienstrasse.

**Parkett-
Bodenwische**
weiß oder gelb

1/2 Pfd.-Dose 40 Pfg.
1/1 Pfd.-Dose 70 Pfg.
2 Pfd.-Dose 1.35

Fussbodenlack
in diversen Farben
nach Musterkarte
2-Pfd.-Dose 95 s

Stahlspäne
fein, mittel od. grob
1/1 Pfd.-Pat. 32 Pfg.
1/2 Pfd.-Pat. 16 Pfg.

Panamarinde
Patet 8 Pfg.

Putzsteine
englische
Stück 15 Pfg.

Putztücher
gute
Stück von 16 Pfg. an

**Schmirgel-
leinen**
Bogen 4 Pfg.

Silbersand
Pfund 3 Pfg.
empfehlen 5089

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Ver-
kaufsstellen.



**Karlsruher
Sprach- und
Handelsschule**
„Germania“
Dir. Karl Kramer
Karl-Friedrichstr. 1
Bing. Zirkel, Telefon 506

- Buchführung
 - Rechnen
 - Korrespondenz
 - Wechsellehre
 - Maschinenschreiben
 - Kontorarbeiten
 - Stenographie
 - Anmeldungen täglich
 - Stellungsvermittlung
- Erstklassiges Musterkontor
Niemand wird ohne
Stellung entlassen.

Pelzwaren

Pelz-Kragen, Pelz-Stolas,
Pelz-Colliers, Pelz-Muffen,
Pelz-Mützen, Pelz-Vorlagen usw.

sind Vertrauensartikel, und soll man im
eigenen Interesse nur im Spezial-Geschäft
kaufen.

Die grössten Vorteile,
Die grösste Auswahl,
Die reellsten und billigsten Preise

bietet das
grösste Spezial-Pelz-Geschäft und
Grosskürschnerei

Wilh. Zeumer

Karlsruhe, Kaiserstr. 125/127
Telefon 274.

Direkter Felleinkauf — Eigenes Lager
in Leipzig — Eigene Fabrikation —
Beste Kürchnerware. 5084

Extra billiges Angebot in Damen- u. Kinderkonfektion

Durch Gelegenheit, grössere Posten unter Preis zu erstehen, bin ich in
der Lage, dieselben ausnahmsweise billig abzugeben und empfehle solche, so lange
Vorrat reicht.

Herbst-Paletots aus englischen Stoffen, helle und dunkle Farben
von M 9.—, 12.—, 15.—, 20 bis 50.—
Jacken schwarz, kurze und lange Fassons, anliegend
von M 10.—, 14.—, 20.—, 28.— bis 80.—

Frauen-Paletots lang, lose und halbanliegend, eleganter Schnitt
von M 20.—, 25.—, 32.—, 40 bis 80.—
Plüsch-Paletots für Frauen, lang und halblang
von M 35.—, 45.—, 50.— bis 100.—

Samt- u. Plüsch-Jäckchen für junge Damen, in schwarz, braun, blau und grün
von M 20.—, 25.—, 32.—, 40.— bis 60.—
Kostüme eleganter Schnitt, neue Farben, in kurzer und langer Jakenform
von M 25.—, 30.—, 40.—, 48.— bis 100.—

Kinder-Jäckchen, -Kleidchen u. -Capes von M 3.— an.

88 Kaiser-88 **Marg. Dung** zwisch. Lamm- u.
strasse Ritterstrasse

Spezialgeschäft für Damen- u. Kinder-Konfektion.
Rabattmarken. 4998

Durlach.

Viel

werfen Sie hinaus, wenn Sie das
Krämersche Konfektionshaus
Hauptstrasse 76, Durlach, nicht be-
suchen.

Geld

Zeit und Fahrt gehen Ihnen verloren, wenn
Sie nicht Ihren Bedarf an
Herren- und Knabenkleider
daselbst decken 5078

sparen Sie

doch enorm am Einkauf von Anzügen, Pa-
letots, Capes, Lodenjoppen, Buxkin- u.
Arbeitsjassen, Swaaters, gestrickte Westen,
Normalunterzeuge etc., da alles zu be-
deutend reduzierten Preisen verkauft wird.

Krämers Konfektionshaus
Durlach, Hauptstr. 76.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der **Zukunft!** Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!



Das **Persil** ist garantiert chlorfrei und unschädlich. Millionenfach erprobt!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

Durlach

Mittagstisch

gut und kräftig, bei mäßigem Preis, in und außer Abon-
nement empfohlen

Mannherz, zur Blume
Wegner und Wirt.

3111



Prachtkinderwagen werden sich selbständig
auf- und niederbewegend, erhalten Sie elegant
zum Fabrikpreis mit 10 Prozent Rabatt direkt
von der Kinderwagenfabrik
Julius Treiber in Grimma 678.

Unionbrauerei A.G.

empfiehlt
ihre
gleichmässig
vorzüglichen
Biere

ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere
auf der Brauerei auf Flaschen gezogen.

Telefon 264 o KARLSRUHE o Telefon 264

Vollmundig. — Kohlensäurehaltig. — Bekömmlich.

Eigene vielbewährte Methode.
Ausführliche Auskunft und Prospekt gratis.



Am 3. November be- ginnen neue Kurse
f. Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende — Damen u. Herren

Schönschreiben, Buchführung
einf., dopp., amerik.) Stenographie, Maschinenschreiben,
kaufmänn. Rechnen, Wechsellehre, Rundschrift, Deutsch,
Englisch, Französisch.

Vollständ. Ausbildung zum kaufm. Beruf,
Prakt. Uebungskontor.

Tages- und Abend-Kurse.

Auswärtige erhalten Fahrpreismässigung. Kostenlose,
nachweisbar erfolgreiche Stellenvermittlung. 4940

Handelslehr-Anstalt und
Töchterhandelschule **„Merkur“**

Karlsruhe, Kaiserstr. 113. Tel. 2018.

S. Rosenbusch

Kaiserstrasse 137 Mitglied des
Rabatt-Spar-Vereins. 4799
Spezialhaus für

Damen- u. Kinderhüte

Grösste Auswahl. o Reelle Bedienung.
o o o o o Billigste Preise. o o o o o

Beachten Sie meine Schaufenster.



Kaliol

gefehllich geädigt, bestes billigeses Wasch-
mittel Tausende von Anerkennungen.
Garantiert unbedenklich für die Wäsche.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.
Ueberall erhältlich. Alleinige Fabrikanten:
4293 Seifenfabrik Werra (Werra).

Blutwein

ärztlich empfohlen
und garantiert rein
bewährt. Stärkung-
mittel für
Blutarme!

1/2 Flasche **1.10**
mit Glas
empfehlen 5072

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
in den bekannten Ver-
kaufsstellen.

Nur 1 Mark!

das Los der beliebtesten
Strass. Pferde-Lotterie

Ziehung am 21. November.

Günst. 6-wöch. naussichten.

Gesamtbetrag i. W. **39 000 M.**

1. Hauptgewinn: **10 000 M.**

2. Hauptgewinn: **2 500 M.**

13 Gewinne zusammen **10 800 M.**

1155 Gewinne zus.: **15 700 M.**

Die 21 ersten Gewinne m. 75% und
1130 letzten Gew. m. 90% auszahlg.

Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.

Porto u. Liste 25 Pf.

versendet

Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer Strassbure

1. E. Langst. 107.

In Karlsruhe: Carl 65 z

Hebelstr. 115 Lotterie-
bank, Kaiserstr. 58, H

Meyle, A. Stauffert, E.
Flügel, L. Michel, Chr.
Frank.

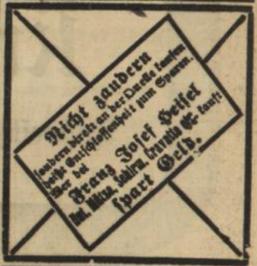
Wer Stellung sucht
verlangende „Deutsche
Vakanzendienst“ Eblingen 15.

Für Brautleute!

Philippstrasse Nr. 19 II

ist eine
komplette Einrichtung
von 2 Zimmern und Küche
zu verkaufen

Bestehend aus: 2 Betten mit
2 neuen Matrasen, 2 Matrasen
u. 2 Kissen, 1 Waschtisch, 1 Nach-
tschisch, 1 Schrank, 1 Kommode,
1 Tisch, 1 Kanapee mit 6 Polster-
kissen, sehr gut erhalten,
1 Küchenschrank, 1 Küchenschiff,
1 Küchenschoder, 1 Herd, 1 Gas-
herd, alles in tadellosem Zustand,
zum Preis von M. 260.—
NB. Die Gegenstände werden
auch einzeln abgegeben. 5015



Gänselebern

werden fortwährend angekauft

Geiselstrasse 6, 4. Et.,
Rühlburg. 4707

Bei
Husten,
Heiserkeit
sind
Reichels

Hustentropfen

von erprobter Wirkung
und grösstem Erfolge.

Nur echt m. Marke „Medico“.

Flasche 50 Pfg.

Arnika 10, Eu-
calyptus, Salbei

je 6, Anis 7,
Pimpin 15, des-
tilliert m. feinst.

Spiritrectificat
70. 5087

In Karla-
ruhe bei: 2.

Klein, Adler-
str. 24, Otto

Fischer, Karl-
str. 74, Carl

Roth, Gerren-
str. 26

Die Mannheimer Landfriedensbruch-Affäre,

ne sich im April ds. Js. in der Neckarvorstadt in Mannheim spielte, wird augenblicklich vor dem Schwurgericht verhandelt. Die Verhandlung begann am 28. ds. Mts. und dauerte zwei Tage, da nicht weniger als 68 Zeugen geladen waren. Angeklagt waren 9 Arbeiter teils wegen Landfriedensbruchs, Bedrohung, Mißhandlung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Sachbeschädigung zc. Dieselben wurden verteidigt durch die Rechtsanwälte Dr. Frank und Dr. K. K. Unsere Leser werden sich der damaligen Vorgänge noch erinnern. Wegen Lohnunterschieden legten am 18. April ds. Js. der größte Teil der Arbeiter bei der Syndikalfreien Kohlenvereinigung die Arbeit nieder. Am 25. April brachte der Agent Wilhelm Buchhorn aus Hamburg einen Krupp Arbeitswilliger hierher und trat mit diesen bei der Firma ein. Unter den Ausständigen herrschte deshalb gegen den Agenten die größte Erbitterung, welche am Abend des 25. April zu den Ausschreitungen in der Neckarvorstadt führte. Die Anklage erblüht in dem Vorgehen der Angeklagten nicht eine spontane, plötzlich auftretende Tat einfacher Leidenschaft, sondern eine wohl vorbereitete Handlung der Arbeiter. Griesemer wird nach der Anklage als der Urheber und Leiter der Ausschreitungen angesehen. Am 25. April, abends halb 8 Uhr, begab sich Buchhorn auf das Postamt im Industriehofen, um dort für die Streikbrecher Geld an deren Angehörige einzugahlen. Beim Betreten des Postamts wurde er von den dort aufgestellten Streikposten erkannt. Als Buchhorn fortlief, sprang er auf einen vorüberfahrenden Straßenbahnwagen, um nach der Neckarvorstadt zu fahren. Griesemer und verschiedene andere Arbeiter stiegen ebenfalls in die Elektrische ein und stellten sich zu Buchhorn auf die hintere Plattform des Wagens. Buchhorn will während der Fahrt von Griesemer, dem Arbeiter Rudolph und anderen Arbeitern aufs gröblichste beleidigt worden sein und den Schaffner wiederholt gebeten haben, ihn von den fortgesetzten Belästigungen zu schützen. Buchhorn zog seinen Revolver und als der Schaffner das merkte, hielt er es für geboten, den Agenten abzufeuern. Die aufgeregte Menge fiel sofort über Buchhorn her und er flüchtete vor derselben in die nahegelegene Wirtschaft Eisenhauer und durch diese in die im zweiten Stock des Eisenhauerschen Hauses gelegene Müllersche Wohnung, wo er später unter einem Bett versteckt von den herbeigeeilten Schülern aufgefunden wurde. Während anfänglich nur die streikenden Arbeiter der Syndikalfreien Kohlenvereinigung beteiligt waren, schlossen sich bald Hunderte von Menschen, deren Sympathie auf Seiten der Streikenden war, diesen an. Die Menge schrie, schimpfte und verlangte stürmisch die Herausgabe des Streikbrecheragenten. Inzwischen herbeigeeilte Schülere beschützten Buchhorn und brachten ihn später in einer Droschke in Sicherheit. Die Menge richtete, da sie des Agenten nicht habhaft werden konnte, sich gegen die Schülere. Den vereinten Kräften der Gendarmerie und eines Aufgebots von 24 Schülern gelang es, gegen 11 Uhr die Ruhe wiederherzustellen.

Sämtliche Angeklagte wurden feinerzeit in Haft genommen. Die zweitägige Verhandlung ergab, daß die Vorgänge damals von der bürgerlichen Presse stark aufgebauscht wurden und die Dinge nicht halb so schlimm waren, als es in den Zeitungen zu lesen war. Trotzdem beantragte der Staatsanwalt

ganz horrenden Strafen, zum Teil bis zu 2 Jahren Gefängnis. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Frank führte in seiner bemerkenswerten Verteidigungsrede u. a. folgendes aus: Selten habe ich bei einem Kriminalfall ein größeres Mißverhältnis gefunden zwischen dem, was geschehen, und den Folgen dieses Geschehens. Schon ein halbes Jahr kommen die Familien der Angeklagten auf mein Bureau und schütten ihren Kummer bei mir aus, und ich muß ihnen immer die Schwere des Geschehes zum Bewußtsein bringen. Tiefstes Mitleid muß man mit den Opfern des Vorfalls empfinden. Dieses Mitleid steht aber nicht immer im Widerspruch mit dem Gesetz. Es wird uns immer die Frage aufstoßen: Ist es recht, daß aus einer Menge von Tausenden gerade 9 herausgerissen werden, die für alle die Dinge büßen müssen, die ein einzelner niemals ausgeführt haben kann. Man hat nur die gefaßt, welche den Schülern gerade in die Finger gefallen sind. Sie dürfen nicht vergessen, daß es die ganze Art der Pfälzer Bevölkerung ist, immer mehr zu schreien, als irgend etwas Schlimmes zu begehen. Man muß bedenken, daß bei solchen Vorfällen Hunderte von Kindern sind, für die der Spektakel die Hauptsache ist. Das Erfreulichste in der ganzen zweitägigen Verhandlung ist die Feststellung, daß der Tumult drüben in der Neckarvorstadt die Folge eines bedauerlichen Zufalles ist, daß aber von einer Planmäßigkeit keine Rede sein kann.

Dr. Frank schließt seine von hinreichender Beredsamkeit getragenen Ausführungen: Ich nehme für mich in Anspruch, daß ich nicht als ein Verteidiger vor Ihnen stehe, der nur wiederholt, was die Angeklagten behaupten, und es mit juristischen Formeln verpackt. Ich habe in meinen Ausführungen über die Beweisnahme alles so gewürdigt, wie es nach meiner Ansicht ein Mensch nur würdigen kann; ich habe die Dinge so dargestellt, wie wir sie nach meiner Ansicht als gewissenhafte Männer erkannt haben. Meine Herren Geschworenen! Ich habe das feste Vertrauen, daß Sie sich in keiner Minute Ihrer Beratungen bestimmen lassen durch den Hintergrund, der hinter der ganzen Sache steht, daß keinen Augenblick die Entscheidung Ihrer Beratungen getrübt wird durch Erwägungen, welche in diesem Saale nicht Platz zu greifen haben. Die ganze Sache ist herborgerufen durch eine Lohnbewegung, durch einen Streit, die wirtschaftlichen Kämpfe sind schwer und manche Existenz ist durch einen solchen Kampf schon unter die Räder gekommen. Auch von Ihnen hat vielleicht mancher darunter gelitten, von Ihnen erwarte ich zuversichtlich, daß Sie diese Erscheinungen nicht auf sich wirken lassen und so Ihren Spruch fällen, wie er der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit entspricht. Sie haben nur zu urteilen nach dem, was nachgewiesen ist, nicht nach dem, was sie nach der Anklage getan haben, nicht Raum zu geben Erwägungen, die sich auf das wirtschaftliche Leben beziehen. Vor Ihnen stehen neun arme Teufel, die von Ihnen einen Spruch erwarten, der der Gerechtigkeit entspricht, aber gleichzeitig Gehör schenkt der Stimme der Menschlichkeit.

Nach 2 1/2 Stunden ständiger Beratung verkündete der Obmann der Geschworenen den Wahrpruch: Bejaht wird die Frage nach Zusammenrottung bei den Angeklagten Griesemer und Grün, alle anderen Fragen werden bei demselben verneint. Bei allen anderen Angeklagten wird die Teilnahme an der Zusammenrottung usw. verneint und nur die Frage nach Widerstand gegen die Staatsgewalt bejaht. Bei Rüdert auch die Frage der Beleidigung und die Einsichtsfrage in die Strafbarkeit seiner Handlungen.

Abends 9 Uhr wurde das Urteil verkündet: Es wurde beurteilt zu Gefängnisstrafen:
 Griesemer 1 Jahr 6 Monate, abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft.
 Grün 10 Monate, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft, beide wegen Landfriedensbruch.
 Reißer zu 6 Monaten, abzüglich 5 Monaten Untersuchungshaft.
 Gottmann zu 7 Monaten, abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft.
 Rutsch zu 5 Monaten, durch die Untersuchungshaft verbißt.
 Weder zu 5 Monaten, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft.
 Rieger zu 4 Monaten, durch die Untersuchungshaft verbißt.
 Rüdert zu 3 Monaten, durch die Untersuchungshaft verbißt, wegen Widerstandes, bei Rüdert außerdem wegen Beleidigung.
 Zugleich wird dem Bezirksamt die Befugnis zugesprochen, das Urteil im Falle Rieger binnen drei Wochen nach einer tretener Rechtskraft zu veröffentlichen.
 Die übrigen Angeklagten wurden auf freien Fuß gesetzt. Zu der Urteilsverkündung hatten sich alle Ehefrauen der Angeklagten im Zuschauerraum eingefunden. Frau Griesemer brach nach der Verkündung des Urteils ohnmächtig zusammen.

Geschäftliches.

Friedrichsbad,
136 Kaiserstrasse 136.
 An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein
 Wannenbad für **Männer und Frauen**

30 Pfennig.
 Samstags **40** Pfennig.

2252

Knorr's
Reismehl

als Zusatz zur Milch eine leicht verdauliche Kindernahrung. Seit Jahren bestens bewährt zur Herstellung von Puddings und feinen Backwaren.

Nähre mit „Knorr“.

Für **20 Pfennig** können über **100 Portionen** Suppen, Saucen, Salate, Gemüse gewürzt werden, — so billig u. ausgiebig ist

Knorr-Sos.

Unstreitig das Beste in seiner Art.

Neue **Kranzfeigen**
 Pfund **25** Pfg.
 Neue getrocknete **Kirschen**
 Pfund **30** Pfg.
 Neue kalifornische **Aprikosen**
 Pfd. **70 u. 90** Pfg.
 Neue Italiener **Prünellen**
 Pfund **80** Pfg.
 empfehlen 5029

Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.,
 in den bekannten Verkaufsstellen.

Fahrräder
 erstklassige Fabrikate mit voller einjähriger Garantie in größter Auswahl von Mk. 65.— bis zu den feinsten Modellen.

Mähmaschinen
 ämtl. Systeme für Hand- und Fußbetrieb. Komplette Mähmaschine mit Verschluß von Mk. 48.— an.

Zubehörteile
 in riesiger Auswahl zu konkurrenzlosen Preisen.

Reparaturen

Hilmers & Ammermann
 Hofmannstr. 7 Freiburg i. B. Hofmannstr. 7
 Größtes u. leistungsfähigstes Spezialgeschäft Oberbadens

Kartoffel-Winterbedarf.

ff. Speise-(Gebirgs-)Kartoffeln Magnum bon. per Str. Mk. 3.10,
 beste Salat-(Gebirgs-)Kartoffeln p. Str. Mk. 2.90,
 prima Siede-(Saardt-)Kartoffeln p. Str. Mk. 2.80 und 2.90,
 Mänsle, hochfeine Salatkartoffeln, p. Str. Mk. 4.10.
 Bei Abnahme von größeren Quantitäten sowie Jahresabschlüssen billigste Berechnung.
 Versuchsproben stehen kostenlos zur Verfügung.
 Für die Güte der Ware und prompte Lieferung (alles frei Keller) übernehmen wir volle Garantie.

Kreitmayr & Co.
 Zähringerstr. 90. Telefon 1293.

Karl Andris, Freiburg
 31 Eisenbahnstrasse 31 54

Ein Versuch wird Sie von meiner Leistungsfähigkeit meines Spezialgeschäftes überzeugen.

Anerkannt beste Bezugsquelle für

Spitzen
 Stickereien, Besatzartikel

Massenauswahl!
 Denkbar billigste Preise!

Versandt nach auswärts. Zahlreiche Anerkennungs schreiben aus allen Gegenden Deutschlands.

Arbeiter

kaufen ihren Bedarf in Arbeitskleidern, Unterkleidern zc. am vorteilhaftesten bei

S. Geiniger, Freiburg,
 Unter Linden 5,
 Grafs Weinstraße gegenüber.
 Mitglied des Rabattvereins.

Alona
 Fahrräder

u. Zubehörsache enorm billig. Katalog gratis. Vertreter gesucht. Fahrradhaus Wiehre Freiburg i. B. C. 3299

Brennholz

kurz gefägt, wird auf unserem Lagerplatz im Ramwald, Arbeitsstraße, zu Mk. 1.10 pro Zentner abgegeben.

Reeb u. Reeb
 4587 A. G. i. B. G.

(Erste Reihe Bahnseite!) 5078 (Erste Reihe Bahnseite!)

Das berühmte und beliebte **elektrisch-mechan. Varieté-Theater Schichtl**

ist in **Karlsruhe** eingetroffen und gibt während der Messe täglich von 3 1/2 Uhr an mehrere hochinteressante Vorstellungen.
 Jeden Abend präzise 8 u. 9 Uhr 2 grosse Haupt-Vorstellungen.

Es ladet höf. ein Die Direktion.

Schönes Weihnachtsgeschenk umsonst!

Um unserer werten Kundschaft etwas Besonderes zu bieten, erhält jeder Kunde bei Bestellung von Mk. 3.— an von heute bis 19. November

vollständig gratis 1 Vergrößerung

mit Passepartout, 30 x 36 cm gross (von seiner eigenen Aufnahme). 5045

Unsere Preise bleiben trotzdem dieselben wie selbster:	12 Visif glanz . . . 1 80	13 Visif maff . . . 4 50
	12 Visif für Kinder . . . 2 50	12 Cabinet maff . . . 9 00
	12 Cabinet glanz . . . 4 80	

Bei mehreren Personen kleiner Preiszuschlag.

Viele Anerkennungen aus allen Kreisen der Bevölkerung.

Photographie Samson & Co., Karlsruhe

Kaiser-Passage 7 — Telephon 547. Sonntags und Feiertags bis 6 Uhr abends geöffnet.

Brauerei F. Hoepfner · Karlsruhe

empfehle Ihre rezenten und vollmundigen

Lager- und Exportbiere hell und dunkel

in Quantitäten von 20/1 und 20/2 Flaschen sowie in Gebinden.

Volkstümliche Vortragskurse

zu Freiburg im Breisgau

X. Jahrgang Winter 1908 bis 1909.

Privatdozent Dr. Paul Mombert: „Die Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Deutschland von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart.“

II. Teil:

Vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart.

Erster Vortrag: Dienstag, den 3. November:

1. „Die Zeit des absoluten Fürstenstaates. Die Zeit des Merkantilsystems und das Wiederaufblühen des deutschen Wirtschaftslebens.“

Zweiter Vortrag: Donnerstag, den 5. November:

II. „Der Umschwung in den wirtschaftlichen Verhältnissen und den Wirtschaftsanschauungen um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert.“

III. „Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Deutschlands im 19. Jahrhundert.“

Dritter Vortrag: Dienstag, den 10. November:

1. „Die Landwirtschaft.“

Vierter Vortrag: Donnerstag, den 12. November:

2. „Die Entwicklung des Gewerbes und die Entstehung der gewerblichen Arbeiterfragen.“

Fünfter Vortrag: Dienstag, den 17. November:

3. „Der Handel.“

Sechster Vortrag: Donnerstag, den 19. November:

IV. „Die Umgestaltung der deutschen Volkswirtschaft im 19. Jahrhundert in ihrem Gesamtverlauf.“

II.

Univ.-Professor Dr. Wih. Deecke: „Das Werden und Vergehen der Gebirge.“

1. Dienstag, den 24. November.

2. Dienstag, den 1. Dezember.

3. Dienstag, den 8. Dezember.

4. Dienstag, den 15. Dezember.

III.

Univ.-Professor Dr. Adolf Schille: „Ueber Ernährung.“

1. Sonntag, den 29. November: „Die Ernährung des gesunden Menschen.“

2. Sonntag, den 6. Dezember: „Die Störungen der Ernährung.“

3. Sonntag, den 13. Dezember: „Die Behandlung der Ernährungskrankheiten.“

IV.

Univ.-Prof. Dr. Jos. Sauer: „Die Baustile der christlichen Zeit und ihr Verhältnis zur Kulturentwicklung.“

1. Donnerstag, den 7. Januar: „Das Erbe der Antike an das Christentum.“

2. Dienstag, den 12. Januar: „Der romanische Stil.“

3. Dienstag, den 19. Januar: „Die Gothik.“

4. Dienstag, den 26. Januar: „Die Renaissance und ihre Weiterentwicklung.“

Die Vorträge finden mit Ausnahme der Sonntagsvorträge abends pünktlich 8 1/2 Uhr, diese nachmittags 5 Uhr im städtischen Kornhaus-saal statt.

Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfg. für jeden der vier Kurse oder 1 Mk. für sämtliche Kurse werden für Mitglieder der unterzeichneten Vereine von diesen ausgegeben, ausserdem für Nichtmitglieder zum Preise von je 1 Mk. für Kurs I, II, III und IV, oder 2.50 Mk. für alle vier Kurse zusammen, im Zigarrengeschäft des Herrn Theodor Freytag, Kaiserstrasse 78.

Frauen haben zu allen Vorträgen Zutritt, Ehefrauen und Töchter der Mitglieder unentgeltlich auf die Karten des Mannes.

Das Komitee:

H. Rosin, Geh. Hofrat, Professor an der Universität, Voritz

W. Feuerstein, Schriftführer und Rechner.

H. Bauer, Evangell. ch. Arbeiterverein.

C. Damm, Gewerkschaftskartell.

E. Guggel, Oberlehrer, Vertreter der Lehrerschaft an den Freiburger Volksschulen.

G. Pfister, Christliches Gewerkschaftskartell.

V. Glöckler, Katholischer Arbeiterverein.

Th. Mangold, Katholischer Gesellenverein.

Dr. R. Merkel, Professor an der Universität, Arbeiterbildungsverein. 4972

Für die kalte Jahreszeit

empfehle fertige

Herren-Anzüge von M 12.00 an	Damen-Blusen von M 1.50 an	Knaben-Anzüge von M 2.80 an
Stoff-Hosen von M 3.50 an	Kostümröcke von M 3.50 an	Ueberzieher von M 4.80 an
Koberzieher von M 14.00 an	Unterröcke von M 3.00 an	Kieler-Jacken von M 5.00 an
Pelerinen von M 9.00 an	Anstandsrocke von M 2.20 an	Pelerinen von M 3.60 an
Lodenjoppen von M 4.00 an	Gestr. Westen von M 2.20 an	Lodenjoppen von M 3.00 an
Gestr. Westen von M 2.30 an	Hemden von M 1.30 an	Sweaters von 85 g an
Hemden von M 1.50 an	Nachtjacken von M 1.50 an	Hemden von M 1.15 an
Unterhosen von M 1.20 an	Beinkleider von M 1.30 an	Unterhosen mit Leibchen u. Aermel von 45 g an
Unterjacken von 80 g an	Unterfaillen von M 1.20 an	

Mädchen-Kleider wegen Aufgabe des Artikels im Preise weit herabgesetzt.

Peize
Echarpes — gestr. Shawls
stannend billig.

Schürzen
für Damen u. Kinder in allen Fassons,
Stoffarten und Preislagen

Bibetücher — Colter — Waffeldecken
Trotz meiner enorm billigen Preise gewähre ich noch während der Messe

10% in Doppelten Rabattmarken

Julius Löwe

Karlsruhe NB. Während der beiden Mess-Sonntage bleibt mein Geschäft bis 6 Uhr abends geöffnet. Werderplatz 25

Billiges Obst!

Fünf direkte Waggons rund 1000 Zentner

Tafel-Äpfel

verschiedener Sorten

Pfund 10 g

bei 5 Pfd. 9 g

Zentner 8 M

Tafel-Äpfel

(In. Golbparmanen)

Pfund 12 g

bei 5 Pfd. 11 g

Zentner 10 M

Tafel-Birnen

(Pastorenbirne)

Pfund 15 g

bei 5 Pfd. 14 g

Zentner 12 M

empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft
Adlerstr. 28, Querb. 4708

Färberei D. Lasch.

Tadellose Bedienung u. bill. Preise
Rabattmarken, 4243

Gänselebern

werden fortwährend angekauft
Erbsenstraße 21.



Uhren und Goldwaren
Georg Stotz
zum Trauringeck
Freiburg i. Br.
am Martinsort.

Zirkel 33 Zirkel
(Ede Herrenstraße)
Peize jeder Art,
nur gute, moderne Ware
von guter Fabrik sind
konkurrenzlos billig zu
verkaufen. 5084

Enorm billige Schuhwaren



Nur reguläre Ware.

So lange Vorrat.

Für Damen:

- Filz-Hausschuhe**, mit Ledersohle und Absatz per Paar Mk. **1 79**
- Leder-Hausschuhe**, mit Pelzeinfassung, warm gefüttert per Paar Mk. **2 50**
- Filz-Schnallensiefel**, mit Ledersohle und Absatz per Paar Mk. **2 75**
- Chromleder-Schnallensiefel**, mit warmem Futter, bequem. Fassung p. Paar Mk. **4 75**
- Chromleder-Schnürsiefel**, mit Lackkappe, eleg. Form per Paar Mk. **6 75**
- Boxcalf-Schnür- u. Knopfsiefel**, moderne Form per Paar Mk. **8 25**

Für Herren:

- Wichsleder-Schnürsiefel** zum Strapazieren per Paar Mk. **5 90**
- Wichsleder-Schnallensiefel** zum Strapazieren per Paar Mk. **6 25**
- Box-Hakensiefel** moderne Fassung, solide Qualität per Paar Mk. **8 50**

Schuhhaus Hanau & Stern 16 Kriegstr. 16

gegenüber der Bahnpost.

5087

Regelgesellschaft „Immer froh“.

Sonntag, den 1. und Montag, den 2. November, in der Restauration „Auerhahn“, Schützenstraße, 5089

Großes Preisfesten,

wozu wir Freunde und Gönner höflich einladen.

Kunden passt auf!



Lasst Euch nicht durch verlockende Anpreisungen der Konkurrenz irre führen. Achtet stets auf die Firma

Franz Jos. Heisel

welche bekanntlich im Verkauf von

Hüten Mützen u. Schirmen

die leistungsfähigste u. billigste ist. Halten Sie sich stets vor Augen:

Wer bei Heisel kauft spart Geld!

Die Firma Heisel ist das grösste und leistungsfähigste Geschäft in Hüten, Mützen und Schirmen und besitzt eigene Schirmfabriken mit Grossbetrieb in Berlin.

Fahrräder!



mit Doppelglockenlager und Garantie von Mk. 62.— an
Laufdecken v. M. 2.85 an
m. Garantie v. M. 4.15 an
Luftschläuche v. M. 2.25 an
m. Garantie v. M. 3.10 an
Nähmaschinen
Wäschmaschinen

Zubehörteile, Reparatur enorm billig. 14-9
Kataloge gratis, Vertreter gesucht
Fahrradhaus Wiehre
Freiburg i. B.
Schwarzwaldstr. 9 Teleph. 508

Globin



beste und feinste Schuhputzmittel



Weibezahns Hafermehl!

Beste Kindernahrung!
Wenn Weibezahns Hafermehl der Milch zugesetzt wird, gedeihen die Kinder vorzüglich. — Aerztlich empfohlen. Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 209
Karlsruhe. Elektro-Monteur. Samstag, 31. Okt. abends halb 9 Uhr, im Salmen Monatsversammlung Tagesordnung: Vortrag des Kollegen B. Koch über die schäftliche Lage in der Metallindustrie.
Ettlingen. Feilenhauer. Sonntag, 1. November, vormittags 10 Uhr, in der Restauration Traut Monatsversammlung.
Karlsruhe. Sonntag, 1. November, vormittags 10 Uhr, in der alten Brauerei Ged, Kaiserstr. 13, vierteljährliche Delegierten-Versammlung.
Karlsruhe. Sonntag, 1. November, abends 8 Uhr, in der alten Brauerei Ged, Kaiserstr. 13, Mitgliederversammlung mit Lichtbilder-Vortrag über das Geschlechtsleben und seine Folgerscheinungen. Vorgelesen von Richard aus Berlin. Eintritt pro Person 10 Pf. Nur Herren Zutritt.
Durlach. Samstag, 31. Oktober, abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum Lamm, Mitgliederversammlung Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Karl Borchert, Leiter aus Stuttgart über die derzeitige wirtschaftliche Lage in der Metallindustrie.
Durlach. Mittwoch, 4. November, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Lamm Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht der Delegierten über die vierteljährliche Delegiertenversammlung in Karlsruhe.
Zahlreichen Besuch obiger Versammlungen erwartet.
Die Krisenverwaltung.

Freiburg.

Saal-Theater Zentral-Kinematograph



Storchensaal
Schiffstraße 9.
400 elegante Sitzplätze.
Erschließung Kinematograph

Programm vom 31. Okt. bis inkl. 6. Nov. 1908.
Othello, Iomisch.
Die Einzugsfeierlichkeiten der Prinzessin Alexandra Viktoria, Braut des Prinzen August Wilhelm, in Berlin.
Serpentinanz, in feenhafter Farbenpracht.
Nic Carter, der König der Detektive, hochinteressant.
Straßburg, die wunderschöne Stadt.
Panorama, Anlagen, Ablösung der Hauptwache von Carlos Frings als Sultan der Türkei, großartiges Theater.
Die Enthüllung der Bismarckbüste in der Walhalla zu Regensburg.
Wassersport, hübsche Naturaufnahme.
Franz Sietereichs Verehrer, zum Lachen.
Eintrittspreise wie bekannt.

Sonn- und Feiertags wie bisher ununterbrochen
Vorstellung von mittags 1 Uhr bis abends 10 Uhr
Mittwochs und Samstags, nachmittags 2 Uhr:
Kinder-Vorstellung
12 Bilder, zum Einheitspreis von 10 Pf. auf allen Plätzen.
Veränderungen im Programm vorbehalten.
Die Direktion.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetrag. Genossenschaft mit unbeschr. Haftung
Kreuzstrasse 1
gewährt ihren Mitgliedern Vorschüsse auf bestimmte Zeit, Kredite in laufender Rechnung und diskontiert Wechsel; besorgt An- u. Verkauf von Effekten u. dergl., Umwechslung von Zins- u. Dividenden Scheinen u. fremden Geldsorten. Einholen von Kupons- u. Dividendenbogen, Umtausch von Terminscheinen in definitive Stücke u. dergl., Kassierung von Wechseln, Auszahlung von Wechseln nach allen Plätzen, vermittelt Hypothekendarlehen, nimmt auch von Nichtmitgliedern Bareinlagen an.
Scheck-Konto unter kostenfreier Abgabe von Scheckbüchern, auf Sparbuch, auch unter langweiser Ueberlassung einer Haussparbüchse und längerer Kündigung, sowie verschlossene und offene Depots zur Verwahrung u. Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes, vermietet in ihrer **Stahlkammer Schrankfabrik** zur Aufbewahrung von Dokumenten, Wertpapieren, Edelmetallen und Schmuckgegenständen bestimmt, unter Selbstverschluss der einzelnen Mieter.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 19. bis 26. Oktober: Hedwig, 1. Adolf Darstein, Bahnarbeiter. Erwin Engelbert, 2. Metz, Maschinenarbeiter. Paul Karl, 3. Karl Stimpf, 4. Kaserenwärter. Emma und Anna Sophie (Zwillinge), 5. Paulsbad, Fuhrmann. Karl Ludwig, 6. Alfred Hübel, 7. Paula Johanna, 8. Heinrich Maas, Kaufmann. Otto, 9. Eisenarbeiter, Bahnarbeiter. Heinrich, 10. Heinrich Wiltner, 11. Albert, 12. Ludwig Erb, Schneider. Max Karl, 13. V. Max u. Herzer, Kaufmann. Johann Friedrich, 14. Siebert, Bahnarbeiter. Friedrich Leo, 15. Leo Reichert, 16. Ludwig Hermann, 17. Peter Schwab, 18. Zementarbeiter. 19. Adolf Reff, Schlosser.
Todesfälle vom 25. bis 26. Oktober: Amalie, 88 Jahre, Witwe des Oekonomieverwalters Louis Kall. Armbruster, alt 81 Jahre, Witwe des Bureaudieners a. d. Armbruster. Magdeana Ulrich, alt 54 Jahre, Ehef. Kaufmanns Adolf Ulrich. Ida Rabold, alt 42 Jahre, des Bäckermeisters Josef Rabold. Elisabetha Hedinger, 62 Jahre, Ehefrau des Schuhmachers Florian Hedinger. Wrosbacher, Lehrer, 1664, alt 21 Jahre.



Abgabe t...
Abonneme...
75 Pf., die...
abgeholt, m...
Nr. 2.10, du...

Unter

Die schle...
wendigst v...
Kohlen und...
weitere 7 1/2...
für Kohlen...
8 1/2 Prozen...
betragt un...
betont, dab...
rung des A...
Kohlen und...
reden dem...
Verbrauch d...
infolge des...
ebenfo nahm...
konstatiert d...
das will jed...
sind. Nichts...
nichts zu hö...
niger Erwid...
Zum preu...
ternommen...
Kohlenmüde...
Kohlenhund...
herigen Koh...
lichen Parte...
gefaßts der...
Kohlenmüde...
hindern.

Wieder h...
Wien- und...
das Verhalte...
seinem Ges...
Kohlenhund...
Lage der Eij...
Vorstellungen...
sondern joga...
1908 erhöhte...
Ansbung...
industrie auf...
Womöglie...
vermerfliche...
Zweifel die...
in Deutschla...
Kohlenhund...
stellung nie...
time Verbrü...
dann das Er...
Gegen de...
Zeitung" ge...
haben. Nach...
munale Bern...
vereinigung...
Ertrag der h...
Kohle zu beg...
widener Ber...
geschidert, n...
Berzpredung...
Berzwerfdir...
Widlichlässe...
lern bedingt...
gen, wer abe...
nie wieder zu...
indifats wi...
tete, die der...
Wals, sind...
An der Saar...
und Friesis...
an, daß die...
pflücht 80...
müßten, als...
Kohlenabneh...
weitesten O...
ten 1906/07...
deutsche Wer...
zum letzten...
Kärnten auch...
mer fein, doch...
wieder sehr...
das wird befe...
agent und...